

Werner-Grübmeyer-Archiv



Band 26

2006

**Nationalpark
Harz
und
80. Geburtstag
Werner
Grübmeyer**

Angaben: Archiv „Werner Grübmeier“ – von Renate Funke für die Stadt Braunlage / St. Andreasberg		
Nr.	Betriff / Titel	Art des Materials
26	Band 26: 2006 Nationalpark Harz und der 80. Geburtstag Werner Grübmeier	Klemmmappe / Zeitungsartikel / Fotos

03.01.2006: Umweltministerium an Grübmeier - Gesetz über den Nationalpark „Harz“ - Niedersachsen

05.01.2006: Einladung von Prof. Dr. Wolfgang Böhmer, Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt – Unterzeichnung des NP-Staatsvertrags „Harz“ mit Ministerpräsident des Landes Niedersachsen Christian Wulff im Festsaal des Rathauses Wernigerode

10.01.2006: Prof. Dr. Axel Saipa – persönliches Schreiben

02.02.2006: Nationalpark: Streit um Chefposten – Personalkarussell geht in neue Runde – Vorsitzender des niedersächsischen Nationalpark-Beirates zum Streit der Ministerien um die Chefsessel, Werner Grübmeier: Stellenvergabe „nicht sachgerecht“ – Hintergrund: Zwei plus Zwei

11.02.2006: Artikel: Nationalpark Harz bleibt gespalten

26.02.2006: Fax Grübmeier an Umweltminister Sander – Personalien Nationalpark nach Fachbereichen

24.03.2006: Ministerpräsident Wulff – Schreiben an Grübmeier – verweist an Fachministerin Ross-Luttmann

05.04.2006: Dieses Harz-Dorf stirbt aus – Bergstadt St. Andreasberg

2. Artikel – Eine Stadt kämpft ums Überleben – St. Andreasberg gehen die Einwohner aus

April 2006: CUTEC News – Werner Grübmeier – Ein „Old Friend“ der CUTEC – Wo jeder Rohstoff zählt – 20 Jahre CUTEC-Institut

- 06.04.2006: Sr. Axel Saipa, Regierungspräsident a.D. - Schreiben
- 22.05.2006: Stadt St. Andreasberg - Einladung Grübmeier zum 80. Geburtstag in die Rathaus-Scheune mit Vereinen/Institutionen
- 01.06.2006: 01.06.2006: Ministerpräsident Wulff – Gratulation zum 80. Geburtstag
- Einige wenige ausgewählte Gratulationen zum 80 Geburtstag u.a. Renate Funke – „Glück auf“ für das neunte Jahrzehnt
- 01.06.2006: TU benennt Hörsaal nach Werner Grübmeier – Festakt – Rede Prof. Carlowitz, 4 Seiten, Dankesrede Werner Grübmeier, 5 Seiten, Fotos – FAX Grübmeier an Prof. Carlowitz mit Korrekturen zu seinem Lebenslauf – 7 Seiten
- 01.06.2006: Technische Universität Clausthal – Engagement Werner Grübmeier - TU-Sammlung für Laudatio und 19.06.2006 Pressemitteilung TU
- 01.06.2006: Gratulation zum 80. Geburtstag – Samtgemeinde Oberharz, W. Lampe
- 01.06.2006: Gratulation zum 80. Geburtstag – Internationales Haus Sonnenberg – Reimund Berger für den Vorstand
- 01.06.2006: Gratulation zum 80. Geburtstag – Präsident des Niedersächsischen Landtages – Jürgen Gansäuer
- 01.06.2006: Gratulation zum 80. Geburtstag – Horst Hörsejau
- 01.06.2006: Gratulation zum 80. Geburtstag – Niedersächs. Minister für Wissenschaft und Kultur – Lutz Stratmann, sehr persönlich
- 01.06.2006: Gratulation zum 80. Geburtstag – ZDF – Der Vorsitzende des Verwaltungsrats
- 01.06.2006: Gratulation zum 80. Geburtstag – TU Clausthal – Institut für Organische Chemie, Prof. Schaumann, sehr persönlich

- 01.06.2006: Gratulation zum 80. Geburtstag – NP Friedhart Knolle im Vorgriff auf den Geburtstags-Empfang durch Herrn Pusch
- 01.06.2006: Gratulation zum 80. Geburtstag – Niedersächsisches Umweltministerium, Norbert Burget, sehr persönlich
- 01.06.2006: Gratulation zum 80. Geburtstag – Niedersächsischer Städtetag, Präsident Dr. Biermann
- 01.06.2006: Gratulation zum 80. Geburtstag – TUC, Institut für Maschinenwesen, Prof. Dietz
- 01.06.2006: Gratulation zum 80. Geburtstag – Deutsche Bundesstiftung Umwelt, Der Generalsekretär Fritz Brickwedde
- 01.06.2006: Gratulation zum 80. Geburtstag – CDU. Kreisverband Goslar, Dr. Faust, MdB und Rudolf Götz, MdL
- 01.06.2006: Gratulation zum 80. Geburtstag – Tanzsportclub Rot-Gold
- 01.06.2006: Gratulation zum 80. Geburtstag – NDR, Funkhausdirektor Dr. Arno Beyer, handschriftlich, persönlich
- 01.06.2006: Gratulation zum 80. Geburtstag – Ulrike und Rüdiger Metzger, Rosemarie Lettau plus einige Fotos
- 01.06.2006: Gratulation zum 80. Geburtstag – Niedersächsischer Umweltminister Hans-Heinrich Sander, sehr persönlich
„... meine hohe Wertschätzung und Bewunderung für Sie und Ihre herausragenden Leistungen...“
- 01.06.2006: Gratulation zum 80. Geburtstag – Peter Wellenthin, sehr persönlich und mit Dank
- 01.06.2006: Gratulation zum 80. Geburtstag – Empfang TUC und Rede Prof. Otto Carlowitz, viele Verdienste und „...Charmeur im besten Wortsinne. Sie haben ein gewinnendes Auftreten ...“ – 15 Seiten
- 01.06.2006: Gratulation zum 80. Geburtstag – Hilde und Wilhelm Scheddin, sehr persönliche Gratulation

- 01.06.2006: Gratulationen zum 80. Geburtstag – Familie, Götz, Manfred Funke, Hartmut Humm, Waldarbeiter-Instrumental-Musikverein, TSC St. Andreasberg, Familie Eikemeier
- 01.06.2006: Gratulation zum 80. Geburtstag – Ingrid und Karl-Heinz Siebeneicher
- 01.06.2006: Geburtstagsgrüße – Heimatbund Ewerharz Barkamt Annerschbarrich
- 01.06.2006: Geburtstagsgrüße – Renate und Oskar Reski
- 01.06.2006: Geburtstagsgrüße – Inge und Dr. Theo Maier (ehemaliger Lungenfacharzt in der Rehberg-Klinik)
- 01.06.2006: Geburtstagsgrüße – Frank Oesterhelweg, MdL
- 01.06.2006: Geburtstagsgrüße – Die Hausgemeinschaft Wiehbergstr. 18
- 01.06.2006: Geburtstagsgrüße – Regina Seeringer
- 01.06.2006: Geburtstagsgrüße – Horst Hooge
- 01.06.2006: Geburtstagsgrüße – Ullrich Westerhagen
- 01.06.2006: Geburtstagsgrüße – Heide und Jochen Grogorenz
- 01.06.2006: Geburtstagsgrüße – CUTEC-Institut
- 01.06.2006: Geburtstagsgrüße – Michael Henheik
- 01.06.2006: Geburtstagsgrüße – Ski-Club St. Andreasberg

- 01.06.2006: Geburtstagsgrüße – Nationalpark, Andreas Pusch
- 01.06.2006: Geburtstagsgrüße – Schützengesellschaft von 1522
- 01.06.2006: Geburtstagsgrüße – Karl-Heinz Brockschmidt
- 01.06.2006: Geburtstagsgrüße – Deutsches Rotes Kreuz
- 01.06.2006: Geburtstagsgrüße – TSC, SPD-Ortsverein, Naturfreunde, Heimatbund, Feuerwehr, Tennis-Club
- 01.06.2006: Geburtstagsgrüße – Ingrid und Renate
- 01.06.2006: Geburtstagsgrüße – Lotti Spillner
- 01.06.2006: Geburtstagsgrüße – Ev.-luth. Martini-Gemeinde
- 01.06.2006: Geburtstagsgrüße – Werner und Uschi Schreiber
- 01.06.2006: Geburtstagsgrüße – Wolfgang Jüttner, SPD-Fraktionsvorsitzender im Niedersächs. Landtag
- 01.06.2006: Geburtstagsgrüße – Geschenkutschein (9 Seiten) Film: Der Ritt ins Todestal mit Tom Mix, 1932
- 02.06.2006: TU benennt Hörsaal nach Werner Grübmeier – Oberharzer Politiker zum 80. Geburtstag geehrt
- 03.06.2006: 80 Jahre – und kein bisschen müde – Bergstadt gratuliert Ehrenbürger Werner Grübmeier
- 06.06.2006: Gratulation zum 80. Geburtstag, nachträglich – CDU-Fraktionsvorsitzender David McAllister

- 08.06.2006: Bergpost Annerschbarrich – 80 Jahre und kein bisschen müde – Gratulanten kamen (Geschenk: Portrait Grübmeier aus der Hand von Heinz Kathöfer – Artikel
- 12.06.2006: Niedersächsisches Umweltministerium und Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt Sachsen-Anhalt – Berufung für die Dauer von fünf Jahren in den gemeinsamen Nationalpark Harz
- 19.06.2006: Presse-Mitteilung TU Clausthal – Einen eigenen Hörsaal zum 80. Geburtstag: TU ehrt Werner Grübmeier
- 16.06.2006: Ski-Club St. Andreasberg – 50-jährige Mitgliedschaft im Ski-Club – Urkunde Ski-Club, Michael Sauer
- 03.07.2006: Busverkehr erheblich verbessert
- 05.07.2006: Lösung lautet Grübmeier / Schärf – Nationalparkfusion: St. Andreasberger schlagen neue Mitglieder für Beirat vor
- 11.07.2006: Goslarsche Ztg. – Nationalpark Harz bleibt gespalten – Niedersachsen setzt eigenen Fachmann durch – Kritik: Magdeburg
- 11.07.2006: Sparkasse Goslar/Harz, Herr Degener – nachträgliche Gratulation
- 12.07.2006: Niedersächsischer Heimatbund – nachträgliche Gratulation
- 13.09.2006: Beratergruppe für den Nationalpark Harz – Beirat hat sich zusammengefunden – Vorsitz: Werner Grübmeier
- 29.09.2006: Jury der 12. Kunstausstellung „Natur-Mensch“ ermittelt Andreas-Preisträger – Die 137-fache „Qual der Wahl“
- 30.09.2006: Andreas-Preis an Tanja Röder
- 02.10.2006: Tanja Röder zur Eröffnung der 12. Kunstausstellung „Natur-Mensch“ ausgezeichnet – Hunderte Bewerbungen

- 04.10.2006: „Natur-Mensch“: Der Gang über die Kunstmeile beschert überraschende Aus- und Einblicke
- Okt. 2006: CUTEC-News – Wir sind Weltmeister ... - 4. Clausthaler Fachgespräch zum Thema: „Alternativen zum Erdöl“
- 23.11.2006: Hochwertiger Dieselkraftstoff aus Biomasse: Synthesegasanlage im CUTEC-Institut zeigt Wege in die Zukunft auf
- 21.12.2006: Niedersächsischer Wirtschaftsminister Hirche – Weihnachtsgruß
- 21.12.2006: Weihnachtsgruß von Christian Wulff



**Niedersächsisches
Umweltministerium**

Herrn
Werner Grübmeier
Wiehbergstr. 18
30519 Hannover

Bearbeitet von
Ewald Brummermann

E-Mail-Adresse:
Ewald.Brummermann
@mu.niedersachsen.de

Ihr Zeichen, Ihre Nachricht vom

Mein Zeichen (Bei Antwort angeben)
52 – 22248/8/8/15-3

Durchwahl (0511) 120-
3537

Hannover
03.01.2006

Gesetz über den Nationalpark „Harz (Niedersachsen)“
Anlage: - 3 -

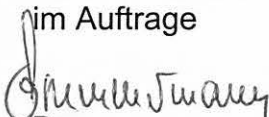
Sehr geehrter Herr Grübmeier,

als Anlage übersende ich Ihnen das vom Niedersächsischen Landtag am 07.12.2005 einstimmig beschlossene Gesetz über den Nationalpark „Harz (Niedersachsen)“ einschl. Kartensatz mit der Bitte um Kenntnisnahme.

Das o.a. Gesetz ist am 1. Januar 2006 in Kraft getreten. Am 05.01.2006 erfolgt die feierliche Unterzeichnung des 2. Staatsvertrages im Rathausaal von Wernigerode. Nach Abschluss des Ratifizierungsverfahrens erfolgt die Neuberufung der Mitglieder des Beirates.

Für Ihre wertvolle Mitarbeit als Vorsitzender in diesem Gremium danke ich Ihnen.

Mit freundlichen Grüßen und den besten Wünschen für das neue Jahr
im Auftrage


Brummermann

Aus Anlass der
Unterzeichnung des
Nationalpark-Staatsvertrags
"Harz"

gemeinsam mit dem
Ministerpräsidenten
des Landes Niedersachsen,
Christian Wulff,

am 5. Januar 2006,
14.00 Uhr,

im Festsaal des Rathauses
Wernigerode,
Markt 1,

lade ich Sie herzlich ein.



Prof. Dr. Wolfgang Böhmer
Ministerpräsident
des Landes Sachsen-Anhalt

Prof. Dr. iur. Axel Saipa, LL.M.
Regierungspräsident a.D.

Neue Adresse!
ab 1.3.2006!

Max-Ernst-Weg 26
D-38642 Goslar
Tel. +49-(0)5321-46317
Fax +49-(0)5321-393244
Mobil 0160 - 99109578
e-mail <saipa@t-online.de>

10.1.2006

Lieber Werner,

Deine literarisch und bildlich interessante Karte habe ich mit bestem Dank erhalten. Heute erwidere ich deine guten Wünsche ebenfalls auf das herzlichste, wobei ich Gesundheit, Glück und Zufriedenheit für Dich erwarte. Lange haben wir uns nicht gesehen und vieles gäbe es zu berichten: Mein Sohlen hat sich nach Vordiplom, Diplom und Promotion in Chemie für den Gymnasialdienst in BH entschieden, weil die Wirtschaft auf Dutzende von Bewerbungen nicht oder nur höflich reagiert, das Land ihm aber bei seiner "Überqualifikation" als Physikochemiker gleich die Fakultät für Chemie und Physik sowie Mathematik bis Kl. 10 zuerkennet. Das erst in Studienref. geworden und wird - verkürrt - den VD machen im 2. Staatsex. Dann ist es kein Seitenesteges.

Ich mache das, was unten auf diesem Bogen notiert ist, und wie wir mit viel Spaß. Nach schönen Reisen in 2005, aber zugleich intensiver Haus-Suche in der Region H. haben meine Partnerin und ich unsere Traumvilla gefunden: Am Wiedhader 49, 30952 Ronnenberg OT Empelde! Handy und e-mail bestehen, Tel. wird neu werden. Wir freuen uns auf die Fertigstellung ab dem 22.2., an dem beide Linierte bewilligt werden. Fazit: Wir haben in 2005 drei Häuser verkauft (zwei in Verbeegen, eines in Goslar) und ein neues gekauft - eigentlich nicht schlecht.

Prüfungskommissionsvorsitzender im Landesjustizprüfungsamt; Bezirksvorsitzender Braunschweig und Mitglied im Landesvorstand Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge; Aufsichtsratsvorsitzender Kurbetriebsgesellschaft Braunlage; Aufsichtsratsmitglied Kraftverkehrsgesellschaft Braunschweig; Beiratsmitglied Landesverkehrswacht; Vorsitzender Beirat E-Government-Academy FH Braunschweig/Wolfenbüttel; Studienleiter iVWA Wolfenbüttel; Mitglied der Akademie für Geowissenschaften zu Hannover; Honorarprofessor an der TU Clausthal; Lehrbeauftragter Universität Hannover und FH Braunschweig/Wolfenbüttel; Dozent an der Wirtschafts- und Verwaltungsakademie Braunschweig; Vorsitzender Förderverein LC Goslar-Bad Harzburg; Vorsitzender Schiedskommission SPD-Unterbezirk Goslar; Stadtdirektor a.D.; Oberkreisdirektor a.D.

Nach Erledigung aller Kurierschritten wird sich dann wohl doch einmal die Chance ergeben, eine Tasse Kaffee zusammen zu trinken und die alten Zeiten Revue passieren zu lassen, natürlich mit dem Vorsatz zu meinen, sie seien besser gewesen!

Lieber Klaus, ich kam wegen der Vorwürfen der Untüchtigkeit und des damit verbundenen Manipulations neben meinem Nebenjobs (!) heute nicht länger überleben, aber bis zum 21.2. bin ich auch unter der folgenden Tel.-Nr. noch erreichbar.

In der Hoffnung, daß Du eingesehen worden bist, sage ich Dir herzlich grüße,

Dem Axel Faipra

Nationalpark Streit um Chefposten

Stellenvergabe „nicht sachgerecht“

Vorsitzender des niedersächsischen Nationalpark-Beirates zum Streit der Ministerien um die Chefposten

Als noch nicht abgeklärt sehen niedersächsische Kommunal- und Verbandsvertreter den Personalstreit GZ-Redakturin Bettina Ebeling sprach darüber mit dem Vorsitzenden des niedersächsischen Nationalparkbeirates, Werner Grübner.

Es gibt widersprüchliche Aussagen hinsichtlich der „einvernehmlichen“ Besetzung der Leiterfunktionen. Ist Niedersachsen über den Tisch gezogen worden?

Die Nationalparkfusion ist ganz sicher ein historisches Ereignis. Um eine Einrichtung dieser Art auszugestalten, bedarf es aber nicht nur der Mitnahme der Menschen vor Ort, sondern auch des partnerschaftlichen Miteinanders der Landesregierungen und deren handelnden Personen. Hier habe ich nicht zum ersten Mal meine Zweifel.

Beide Länder haben sich darüber



Werner Grübner

verständnis, dass die Verwaltung des fusionierten Nationalparks von Westfalen und St. Andreasberg ausgeleitet wird. Die räumliche inhaltliche Zuordnung der Aufgaben ist nicht konkret im Staatsvertrag entworfen, das heißt, die beiden Länder müssen sie im Einvernehmen regeln. Die Besetzungsverfahren sind bisher nicht abgeschlossen worden.

Nun hatte die Umweltministerin von Sachsen-Anhalt, Petra Wernicke, völlig unerwartet im Landtag in Magdeburg angekündigt,

dass sie zum 1. Februar „eine Bedienstete aus dem Nationalpark Ost“ mit der Leitung des Fachbereiches Waldentwicklung betrauen werde. Da jeder Insider daraus sofort entnehmen konnte, welche Person dahinter steht, halte ich diese öffentliche Aussage vor Ablauf der Kündigungsfrist schon aus dienstrechtlichen Gründen für fahrlässig. All dies entspricht nicht den Grundsätzen partnerschaftlicher Zusammenarbeit und auch nicht dem Geist und dem Inhalt des Staatsvertrages.

Wenn Niedersachsen die Leiterstellen Verwaltung und Öffentlichkeitsarbeit bekommt, sind die Partitäten doch hergestellt.

In meiner Eigenschaft als Vorsitzender des Beirates halte ich die Stellenvergabe für nicht sachgerecht. Es kann nicht hingenommen wer-

den, dass die inhaltlichen Schwerpunkte – nämlich Waldentwicklung und Naturschutz – Sachsen-Anhalt zugeordnet werden; zumal die größeren Wäldflächen auf niedersächsischem Gebiet liegen.

Wird der „alte“ Beirat vor der Neubesetzung in den ständigen Fragen noch aktiv werden?

Als Vorsitzender des niedersächsischen Nationalparkbeirates bin ich nach wie vor der Ansicht, dass Niedersachsen das Vorschlagsrecht für den Bereich Waldentwicklung hat. Die inhaltliche Ausfüllung der Fachbereiche und ihre räumliche Zuordnung sollten noch einmal im Detail besprochen werden. Falls die Gespräche, die ich jetzt in Hannover zu führen beabsichtige, der Unterstützung bedürfen, werde ich den niedersächsischen Beirat zu einer Sitzung einberufen.

HINTERGRUND

Zwei plus zwei

Anfangs ging es um drei Leiter: Waldentwicklung, Naturschutz und Öffentlichkeitsarbeit. Einen davon sollte Sachsen-Anhalt stellen und zwei Niedersachsen, das den größeren Flächenanteil am gemeinsamen Nationalpark hat. Dagegen wehrte sich Magdeburg, so dass als Kompromiss der Fachbereich Verwaltung hinzugenommen und vereinbart wurde, dass jedes Land zwei Stellen besetzt. „Herausgehoben“ sind hier laut Staatsvertrag die Ressorts zwei „Naturschutz und stehvertretender Nationalparkleiter“ und drei „Waldentwicklung“. Diese Stellen sind „einvernehmlich“ zu besetzen. Fachbereichsleiter zwei ist der Quedlinburger Dr. Ulrich Kison. Somit beansprucht Niedersachsen den Fachbereich drei.

Volksstimme WR	Volksstimme SA	Goslarsche Zeitung	Generalanzeiger	MZ	Vom 11.02.06
----------------	----------------	--------------------	-----------------	----	--------------

Nationalpark Harz bleibt geteilt

Niedersachsen setzt eigenen Fachmann durch - Kritik aus Magdeburg

Von unserem Redakteur
HENDRIK KRANERT

Magdeburg/MZ. Der Nationalpark Harz bleibt trotz der auf dem Papier vollzogenen Fusion geteilt: Für den Waldumbau werden in Ost und West zwei verschiedene Leiter zuständig sein. Sachsen-Anhalt gelang es nicht, eine Kandidatin in Niedersachsen durchzusetzen.

Dabei hatte Umweltminister Hans-Heinrich Sander (FDP) zugesichert, der Kandidatin aus dem Osten im Westteil des Nationalparks eine Chance zu geben. „Diese Zusage wurde im Januar bei der Unterzeichnung des zweiten Staatsver-

trages gegeben“, sagte Annette Schütz, Sprecherin des Magdeburger Umweltministeriums. „Es ist danach aber nicht gelungen, Einvernehmen herzustellen.“

„Die Niedersachsen hatten etwas gegen eine Frau.“

PETRA WERNICKE
UMWELTMINISTERIN

Niedersachsen habe zwar keine Gründe für die Ablehnung genannt, Umweltministerin Petra Wernicke (CDU) vermutet jedoch: „Die Niedersachsen hatten etwas gegen eine Frau, nicht etwas gegen

fachliche Qualitäten.“ Zum Wortbruch ihres Kollegen Sander sagte Wernicke nichts. „Entscheidend ist, dass wir einen Kompromiss erzielt haben. Und ich will nicht durch weiteren Personalstreit den Schutzstatus des Nationalparks gefährden.“ Der Waldumbau war einer der umstrittensten Punkte bei der Fusion der Nationalparks. In Niedersachsen setzt man beim Waldumbau auf die Kettensäge, in Sachsen-Anhalt auf die Natur. Aus Niedersachsen war gestern keine Stellungnahme zu erhalten.

„Es ist nun Sache des Nationalparkleiters Andreas Pusch, für eine gemeinsame Entwicklung in beiden



Teilen zu sorgen“, sagte Wernicke. Ob diese Entwicklung im bisherigen Sinne des Nationalpark-Gedankens im Osten verläuft, scheint fraglich: Waldumbau-Beauftragter im Westteil wird Horst Hooge. Hooge und Pusch stammen beide aus Niedersachsen und haben zusammen studiert. **Kommentar Seite 4**

FAX



An: Herr Minister H.H. Sander
Fax: 05532 – 81 37 3

Von: Werner Grübmeier
Anschrift: Wiehbergstr. 18 – 30519 Hannover - Germany
Telefon: 0511 – 84 13 38 - Fax:: 0511 – 84 37 459
Datum: 26.02.06
Seiten : 3

Gespräche am 22. und 23. 02. 2006 im Nieders. Landtag

Sehr geehrter Herr Minister, lieber Herr Sander,

mit großer Freude und Respekt konnte ich Ihre Gesprächsführung und Ihre („un-“) gezielten Fragen beim Gespräch mit Herrn Pusch verfolgen. Auch der Hinweis, Herr Pusch solle seine Weisungen als Leiter konsequent umsetzen, waren herzerfrischend.

Wie Sie war auch ich irritiert, als ich das lange Gespräch zwischen Dr. Eberl und Herrn Pusch beobachtete. Heute weiß ich, weshalb es auch nach einem „Abstimmungsgespräch“ aussah. Grundlage war ein Organigramm, das Frau Hullen aus Magdeburg erhalten hatte. Sie hat es an Herrn Pusch mit dem Hinweis weiter geleitet, es sei zwischen Ihnen und Herrn Dr. Aeikens abgestimmt worden. Dieses Papier (s. Anlage) weicht erheblich von dem Organigramm ab, das Sie mir in Ihrem Haus übergeben hatten (!?!).

Da Herr Pusch nur das Aeikens-Papier kennt und durch Sie die Weisung erhalten hat, er solle seine Leiterfunktion auch nutzen, kann er es nur auf der Basis der Unterlagen erledigen, die er von Frau Hullen erhalten hat!

Das Fazit (soll von Herrn Dr. Eberl abgenickt worden sein) sieht jetzt wie folgt aus:

Fachbereich I	Allg. Verwaltung = Leiter und Vertreterin in Wernigerode
Fachbereich II	Naturschutz = Leiter und Vertreterin Wernigerode Vom gesamtem FB II soll der sog. Praktische Naturschutz in Oderhaus ressortieren. Das ist nicht nur wenig, sondern beinahe eine Farce, weil die Ranger (NP-Wacht) nach Ländern getrennt den FB III und IV zugeordnet sind
Fachbereich III	Waldentwicklung, Wildstandsregulierung, NP-Wacht Niedersachsen = Leiter St. Andreasberg / Oderhaus
Fachbereich IV	Waldentwicklung, Wildstandsregulierung, NP-Wacht Sachsen-Anhalt = Leiterin Wernigerode und St. Andreasberg / Oderhaus Zusätzlich soll sie die Bereiche Pressearbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Umweltbildung und Regionalentwicklung leiten. Praktisch soll diese Arbeit von ihrem Vertreter, Herrn Steingass, Wernigerode, geleistet werden.

Das bedeutet: Die Allg. Verwaltung sitzt (logisch!) mit Leiter und Vertreterin in **Wernigerode**.
Der **Naturschutz** ist mit Leiter und Vertreterin in **Wernigerode** angesiedelt.
Die **Forstangelegenheiten, Wildstandsregulierungen und die Nationalparkwacht** sind geteilt. **Oderhaus und Wernigerode**.
Der **Bereich Presse, Bildung und Regionalentwicklung** sollen vom Vertreter der FORin Möser, **Wernigerode**, Herrn Steingass, **Wernigerode** aus geleitet werden. Herr Knolle soll allenfalls als „Sachbearbeiter“ eingesetzt werden!

Und in Hannover „regiert“ Frau Hullen weiter!

Der Inhalt des Staatsvertrages Artikel 2, Abs. 3 und der Artikel 8, Abs. 1 („Bewirtschaftungskosten“) und Satz 1 (Zwischen den Vertragsparteien ist ein ausgewogenes Verhältnis in der Stellenwertigkeit zu wahren...) wird geradezu konterkariert.

Entschuldigen Sie bitte, dass ich Ihnen dieses FAX nach Hause sende. Morgen sind Sie in Berlin (viel Erfolg!) und ich habe einfach Sorge, dass langsam alles unwiderruflich festgeschrieben wird.

Ich hatte die Hoffnung, dass Details erst nach dem 26. März geregelt werden würden.

Mit freundlichen Grüßen



Werner Grübmer

P.S. Am 03. März 06 kommen Herr Wenzel und Herr Brockmann zu Frau Rickels und Frau Hullen nach Hannover. Dort soll geklärt werden, wer die erforderlichen Beiratsberufungen durchführt.

In diesem Zusammenhang bitte ich Sie, darauf zu achten, dass der **Niedersächsische Heimatbund** als Naturschutzverband in die entsprechende Liste aufgenommen wird.

Anlage: Das Aeikens-Organigramm



Christian Wulff Niedersächsischer
Ministerpräsident

Herrn
Werner Grübmeier
Wiehbergstr. 18
30519 Hannover

24. März 2006/ DE-AL

Sehr geehrter Herr Grübmeier,

für Ihr Fax vom 6. März 2006 bedanke ich mich.

Ihre Anfrage habe ich inzwischen an die fachlich zuständige Ministerin, Frau Mechthild Ross-Luttmann, Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit, Hinrich-Wilhelm-Kopf-Platz 2, 30159 Hannover, weiter geleitet und um Prüfung gebeten, ob Ihnen von dort ein zeitnahe Termin für das von Ihnen angestrebte Gespräch angeboten werden kann. Das Büro von Frau Ministerin Ross-Luttmann wird sich diesbezüglich mit Ihnen in Verbindung setzen.

Mit freundlichen Grüßen

Christian Wulff

*Sich um Verständnis, das es oft schneller
wird los.*



Planckstraße 2
30169 Hannover
Telefon (0511) 120-6901/6902
Telefax (0511) 120-6838
E-Mail Christian.Wulff@
stk.niedersachsen.de

KEINE ARBEIT, SCHULDEN, ABWANDERUNG Dieses Harz-Dorf stirbt aus

Von D.
PUSKEPELEITIS und
J. EHRICH (FOTOS)

St. Andreasberg - Vom Glockenberg bietet sich ein herrlicher Blick auf den Ort. Auf alte Holzhäuser, Schieferfassaden, steile Straßen. 600 Meter über dem Meeresspiegel schmiegt sich St. Andreasberg an die Hänge des Oberharzes. Eine Idylle, die bei näherem Hinsehen vom Zerfall bedroht ist: Häuser stehen leer, Geschäfte verwasen, Bau ruinen verschandeln den Ortskern.

Ein Harz-Dorf am Abgrund!

Das Mittelgebirge, das zu den beliebtesten Ausflugszielen der Hannoveraner zählt, kämpft ums Überleben: Arbeitslosigkeit, Überalterung und Abwanderung machen den



Die Hauptstraße von St. Andreasberg: Viele Häuser stehen leer, der Ort wirkt verwaist

Kurorten zu schaffen. Besonders düster sieht es in Andreasberg aus.

Die Kneipe „Cartoon“ ist dicht, der „St. Andreasberger Treff“ schon lange. Aus Geldnot hat die Stadt das „Panorama“-Bad geschlossen, jetzt steht das Kurhaus zum Verkauf.

In 50 Jahren hat der Ort zwei Drittel seiner Bevölkerung verloren, von fast 5000 blieben nur 1780 Einwohner. Früher gab es Bergbau, Industrie.

Vorbei. Die Arbeitslosigkeit liegt bei 11 %. Bürgermeister Hans-Günter Schärf (49, SPD): „Es geht bergab. Wo keine Arbeit ist, sind keine Menschen. Wer die Schule verlässt, zieht weg.“ 42 % der Bewohner sind älter als 60: „Da sind wir bundesweit Vorreiter.“

Dieter Schmidt (72) ist eine Institution im Ort, führt den 120 Jahre alten Lebensmittelladen in dritter Generation. Kunden verabschieden sich mit Handschlag. Schmidt erzählt: „Ich habe viele kommen und gehen sehen.“ Er arbeitet immer noch, kein Nachfolger in Sicht. Seine Tochter lebt mit der Familie in Goslar - wegen der Arbeit: „Die Jugend zieht

weg!“

Dirk Pläschke (51) hat eine Ski-Schule, spürt ebenfalls die Harz-Flucht: „Man kämpft ums Überleben. In der Vergangenheit wurden Investitionen in die Zukunft versäumt.“ Seit dem Mauerfall vor 20 Jahren flossen Fördermittel vorrangig in den Ostharz, lockten Investoren. Bürgermeister Schärf: „Der Westharz war lange Stiefkind der niedersächsischen Landesregierung. Als Unterstützung kam, war's fast zu spät.“ Am 1. November fusioniert der Ort mit dem benachbarten Braunlage (5000 Einwohner), um Kosten und Schulden zu senken. Schärf: „Ein richtiger Schritt. Nur so können wir überleben...“



Lebensmittelhändler Dieter Schmidt (72): Die Kundschaft wird immer weniger

Eine Stadt kämpft ums Überleben

St. Andreasberg gehen die Einwohner aus, doch die Menschen im Oberharz haben neue Chancen erkannt

Von Katrin Teschner

Hans-Günter Schürf war gerade vier Monate im Amt, als die schlechte Nachricht kam. Die Rehberg-Klinik soll geschlossen werden – ausgerechnet 120 Menschen arbeiten dort, Ärzte, Pfleger, Verwaltungskräfte. „Wenn 120 Arbeitsplätze auf der Kippe stehen, ist das für eine kleine Stadt wie St. Andreasberg eine Katastrophe“, sagt der Bürgermeister.

Der SPD-Mann hat sich auf harte Zeiten eingestellt. Er muss eine Stadt am Leben erhalten, die schrumpft und ältert – schneller noch als andere Städte in der Region. Seit 1980 hat sie 30 Prozent ihrer Einwohner verloren. St. Andreasberg ist die kleinste eigenständige Stadt Niedersachsens auf dem Festland, noch leben in ihr knapp 2000 Menschen. Doch schon in einigen Jahren wird die Zahl unter die 2000er-Marke sinken. Wie viel Schwund kann eine Stadt vertragen?

Junge Männer und Frauen ziehen aus St. Andreasberg fort, weil Jobs und Perspektiven fehlen. Es gibt keine Industrie und keine größeren Betriebe – bis auf eine Firma, die sich auf die Kaltumformung von Blechen und Rohren spezialisiert hat. Die Rehberg-Klinik war einer der größten Arbeitgeber vor Ort. Mittlerweile ist klar, dass zumindest Teile mit der Fachklinik in Clausthal-Zellerfeld zusammengeführt werden. „Doch was sollen wir machen? So ein Ort steht und fällt mit den Arbeitsplätzen“, sagt Schürf.

Den Bürgermeister plagen Finanzsorgen. Die Stadt bekommt keine Sonderzuweisungen mehr vom Land. Jährlich baut sich ein Defizit seine Waise zum ersten hauptamtlichen Bürgermeister war deswegen umstritten: Kann sich eine Stadt angesichts dieser Probleme den Luxus eines Hauptamtlichen noch leisten? Das hatten sich viele gefragt. Sollte St. Andreasberg nicht vielmehr seine Eigenständigkeit aufgeben und sich mit einer benachbarten Gemeinde zusammenschließen?

Der Bürgermeister will sich trotz des jüngsten Tiefschlags mit der Klinik nicht entmutigen lassen. „Die Touristen sind eine große Chance“, sagt er – obwohl die Stadt in einem scharfen Wettbewerb mit den anderen Gemeinden im Harz steht. Nach der Wiedervereinigung sind viele Fördergelder in den Osten geflossen. Dort gibt es moderne Hotels, exklusive Restaurants. In St. Andreasberg hingegen sind viele Pensionen und Gaststätten veraltet. „Wir brauchen ein Vier-Sterne-Hotel, das auf Wellness und Fitness setzt“, ist Schürf

Im vergangenen Jahr wurden 15 Kinder eingeschult – vor 30 Jahren waren es dreimal so viel

überzeugt. Es könnte das Klinik-Gebäude nutzen, das Hallenbad übernehmen, Ideen gebe es viele. Der 44-Jährige lehnt sich zurück in seinen schwarzen Ledersessel, er blickt aus dem Fenster, schweigt. Das Rathaus liegt an der Hauptstraße, an der Häuserwand gegenüber türmt sich ein schmutzig-grauer Schneeberg – Überbleibsel eines langen, harten Winters. Die Straßen sind wie leergefegt um diese Zeit. Mittags schließen die Geschäfte, der kleine Supermarkt und der Schreibwarenladen, die Bäckerei und die Sparkasse. Viele Schaufenster sind ohnehin leer, einige Eingänge sogar mit Brettern vernagelt. Die Altdeutsche Stube ist dicht, die Musikneipe Alte Kötze auch, seit Monaten hängt an der Tür das Schild: „Zu vermieten“. Ein Jugendzentrum gibt es schon lange nicht mehr.



Wer in St. Andreasberg unterwegs ist, muss steile Straßen hinaufklettern. Im Zentrum liegt sogar die steilste Straße mer mehr Geschäfte dicht gemacht.

Fotos: Kabin Teschner

Auch die Glückauf-Schule ist viel zu groß geworden. Das Gebäude steht neben dem Sportplatz und der Grube Samson – ein 60er-Jahre-Bau mit riesigen Fensterfronten. Schulleiter Hartmut Rohr geht die langen Gang entlang, er öffnet die Tür zum Computerraum, steigt die Treppe hinauf zur Bibliothek. „Wir haben viel Platz für die rund 50 Schüler und fünf Lehrer“, erklärt er. Es gibt eine Turnhalle, eine Küche, einen Werkraum, die Aula. Einen Trakt nutzen mittlerweile die Vereine.

Im vergangenen Jahr wurden 15 Kinder eingeschult – vor 30 Jahren waren es dreimal so viel. St. Andreasberg hat ohnehin nur noch eine Grundschule. „Wenn die Schülerzahlen weiter runtergehen, werden wir Klassen zusammenlegen müssen“, fürchtet Rohr. Dann würden Erst- und Zweitklässler gemeinsam in den Sport-, Musik- oder Kunstunterricht gehen.

Für den Lehrer ist das kein Weltuntergang. Es könne durchaus ein Vorteil sein, wenn kleinere Schüler von den größeren lernen, sagt er.

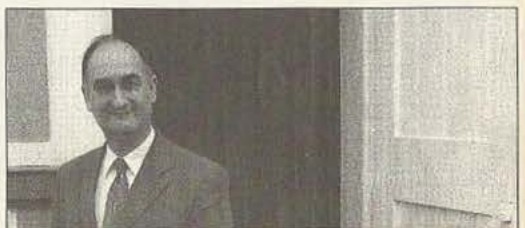
„Die wenigen Schüler, die wir haben müssen ohnehin schon alles machen: Sie spielen Fußball, fahren Ski, lernen Mathe und üben am Computer. Unsere Lehrer sind so etwas wie pädagogische Zehnkämpfer.“ Allerdings: Acht Kinder müssten pro Jahr schon geboren werden, um die Schule zu halten. Eine Schule ist wichtig für eine Stadt. Wenn sie fehlt, ziehen auch junge Familien fort.

Das gilt auch für die Kirche. In St. Andreasberg führt die evangelische Martini-Gemeinde zum Beispiel den einzigen Kindergarten in der Stadt. Doch auch die Kirche verliert Mitglieder. Pastor Michael Henneke ist seit fast 20 Jahren in St. Andreasberg. „Ich habe schon viele beerdigen müssen. Und so langsam geht der Nachwuchs aus“, sagt er.

Das Gemeindehaus liegt in der Ortsmitte. Vom Saal aus blickt man zur einen Seite auf den Skihang der Stadt, zur anderen Seite auf den Eingang der Kirche. Dort wartet eine Gruppe Konfirmanden auf den Unterricht. „13 sind es noch“, sagt Henneke. „Immerhin.“

Vor kurzem hatte der stellvertretende Superintendent des Kirchenkreises Clausthal-Zellerfeld angekündigt, dass es bald nur noch eine halbe Pfarstelle in St. Andreasberg geben werde. Pastor Henneke plant ohnehin einen Ortswechsel. Doch sein Nachfolger wird auch eine zweite Gemeinde mit betreuen müssen. Angesichts der Probleme hat der Kirchenkreis im Oberharz ein Leitbild formuliert: Viele Menschen plagten Existenzängste. Der Harz sei auf der Suche nach einer Identität, heißt es. Die Kirche müsste ein eigenes, besonderes Profil erarbeiten, ein Profil, das Natur, Bergbau-Traditionen und Tourismus mit einbezieht. Die Stadt verändert ihr Gesicht: Weil Wohnungen leer stehen, sinken die Mietpreise. Weil die Mietpreise so niedrig sind, ziehen immer mehr Hartz-IV-Empfänger und sozial Schwache in die Stadt. Außerdem werden die Einwohner in St. Andreasberg immer älter: Der Anteil der über 65-Jährigen ist einer der höchsten in ganz Niedersachsen. Das bekommt auch Dr. Heinrich Kutsch zu spüren. Der 55-Jährige ist einer von zwei Ärzten in der Stadt. Er setzt auf ganzheitliche Medizin. Auf seinem Schreibtisch in der Praxis stehen Kristalle, daneben ein Buddha aus Stein und eine Taschenbuch-Ausgabe von Hermann Hesses „Steppenwolf“. „Mit zunehmendem Alter werden die Menschen häufiger krank“, sagt er. Und mit zunehmendem Frust stiegen auch die psychischen Erkrankungen, Depressionen und Alkoholprobleme. Da sein Kollege aus gesundheitlichen Gründen keinen Notdienst übernehmen kann, ist er fast rund um die Uhr im Dienst, sein Wartezimmer ist immer rappellvoll. Trotz der Belastung will Dr. Kutsch noch zehn Jahre weiterarbeiten. Er lebt gerne in St. Andreasberg, sagt er. Er liebt die Natur. „Die Stadt hat Chancen. Sie hat einen hohen Freizeitwert, Grundstücke sind billig. Sie ist wie geschaffen für Rentner.“ „Wir müssen vom muffigen Image wegkommen“, sagt auch Bürgermeister Schürf. „St. Andreasberg ist eigentlich ein Diamant. Er muss nur geschliffen werden.“

Die Altdeutsche Stube ist dicht, die Musikneipe Alte Kötze auch, seit Monaten hängt an der Tür das Schild: „Zu vermieten“



CUTEC NEWS



CUTEC von AOP4
bis ZWS

FAKTEN · DATEN · ANALYSEN

Nr. 1

www.cutec.de

April 2006

Old Friends and Youngsters



Kontaktbörsen im Internet boomen. Nicht nur die, bei denen es darum geht, einen Freund oder Partner zu finden, sondern auch solche, bei denen nach „Old Friends“ gesucht werden kann. Also nach ehemaligen Schulkameraden, zu denen schon vor Jahren der Kontakt abgerissen ist und an die man sich nun erinnert, oder nach ehemaligen Arbeitskollegen aus Firmen. Das Spektrum an Suchmöglichkeiten in den unterschiedlichsten Online-Datenbanken ist breit; selbst viele Hochschulen pflegen ein Alumni-Netzwerk aus aktiven und ehemaligen Mitarbeitern. Den Ehemaligen ist gemein, dass sie durch ihre Aufnahme in die jeweilige Datenbank ein Gefühl der Verbundenheit oder Zugehörigkeit zur alten Schule, Hochschule oder Firma zum Ausdruck bringen.

Ich möchte Ihnen anlässlich seines 80. Geburtstages, den er in diesem Jahr begeht, einen „Old Friend“ von der CUTEC vorstellen, den ich aber nicht suchen muss, denn der Kontakt ist niemals abgerissen: Herrn Werner Grüb Meyer. Er ist seit vielen Jahren ein Förderer von CUTEC und mit ihrer Geschichte und Entwicklung eng verbunden. Die Würdigung seiner Person und all der Dinge, die er für uns bewegt hat, beginnt noch auf dieser Seite.

Eingebettet in die Arbeit der Abteilung Biologische und Physikalische Prozesstechnik richtet CUTEC im Mai federführend zum vierten Mal die internationale

Konferenz AOP – Advanced Oxidation Processes – in Goslar aus, zu der sich Wissenschaftler aus allen Erdteilen angemeldet haben. Weitere Informationen zu AOP4 finden Sie in der Beilage oder unter www.cutec.de/aop4.php ständig aktualisiert im Internet. Ebenfalls im Mai sind wir mit einem eigenen Stand in Frankfurt auf derACHEMA vertreten und kurz darauf auf der N-EXPO in Tokio, um dort anhand aktueller Projekte unser Leistungsspektrum zu präsentieren.

Die „Youngsters“ sind unsere Nachwuchswissenschaftler, die sich in der CUTEC als „NaWis“ organisiert haben. Sie treffen sich regelmäßig zum Erfahrungsaustausch und stehen mit mir in engem Kontakt. Lesen Sie ihre Bilanz auf Seite 7.

Nach einem langen Winter mit viel Schnee hat nun auch bei uns der Frühling kurz vor Ostern Einzug gehalten. Ich hoffe, Sie haben erholsame Feiertage verbracht.

Ihr Otto Carlowitz

Werner Grüb Meyer

Ein „Old Friend“ der CUTEC



Werner Grüb Meyer

Werner Grüb Meyer, Ltd. Regierungsschuldirektor a.D., langjähriger Landtagsabgeordneter des Harzkreises, jahrzehntelanger Bürgermeister der Bergstadt St. Andreasberg, Ehrenbürger der TU Claus-

IN DIESER AUSGABE

Wir gratulieren ...	2
Inspire	3
Die Landesinitiative Niedersachsen lud zum Brennstoffzellen-Workshop in die CUTEC	3
3. Workshop-Treffen „Erneuerbare Energien“ in Frankreich Partnerschaft mit der französischen Region Haute Normandie vertieft	4
Neu im Team	4
Strohvergasung in der Zirkulierenden Wirbelschicht Fortschritte bei der Herstellung von Synthesegas aus komplexen Biomassen	5
E-Learning im CUTEC-Multimediahōrsaal	6
Bericht des Betriebsrates	6
Die „NaWis“ ziehen Bilanz	7
Ausbildung bei CUTEC heute: Herr Brōhl aus der Mechanischen Werkstatt	7
Wissenschaftlicher Beirat: Dr. Heumüller im Profil	8

thal, feiert am 1. Juni 2006 seinen 80. Geburtstag – und nimmt immer noch mit bewundernswertem Schwung und ungebremstem Interesse am Geschehen der TU Clausthal und der Clausthaler Umwelttechnik Institut GmbH (CUTEC-Institut) teil.

Allem Neuen stets aufgeschlossen gegenüberstehend, fand bei Werner Grüb Meyer die Gründung eines Forschungsverbundes an der TU und später die Idee eines interdisziplinär ausgerichteten Forschungsinstituts für Umwelttechnik großes Interesse: Mitte der achtziger Jahre plante Prof. Dr.-Ing. Kurt Leschonski – seinerzeit Rektor der TU Clausthal – gemeinsam mit Professorenkollegen, der Niedersächsischen Landes-

Fortsetzung Seite 2



Kron Grubmeyer mit foll. Prof. O. Carlowitz

Verwaltung, Büros, Tagungsräume, Analytiklabors und drei ausgedehnte Versuchshallen für Anlagen im Technikummaßstab beherbergt die moderne Architektur der vor 20 Jahren gegründeten Clausthaler Umwelttechnik-Institut GmbH im Feldgrabengebiet.
Fotos: Bertram

HOCHSCHUL-TICKER

US-Stiftung fördert Umweltwissenschaft

HILDESHEIM. Der Kreis von Unterstützern ist für die Universität Hildesheim größer geworden: Die Alcoa Foundation mit Sitz in den USA unterstützt das Institut für Biologie mit der Summe von 78 000 US-Dollar – damit konnte die Uni einen weiteren wichtigen Partner aus der Wirtschaft für sich gewinnen. Alcoa ist einer der weltweit führenden Aluminiumhersteller, die Niederlassung in Hildesheim stellt Verbindungselemente für den Flugzeugher. Der Konzern unterstützt mit einer unabhängigen Stiftung vor allem Projekte im Umweltbereich. „Wir beschäftigen uns sehr stark mit dem Thema Umweltsicherung – die Unterstützung der Universität Hildesheim ist schon aus diesem Grund für uns ein wichtiges Projekt“, betonte Unternehmensvertreter William A. Miley in Hildesheim. So ist es für die Alcoa Foundation nahe, besonders den Bereich der Umweltwissenschaft an der Uni in den Fokus der Förderung zu stellen.

Wo jeder Rohstoff zählt

20 Jahre Cutec-Institut – Millionenschwere Wertschöpfung auf hohem Niveau

Von Andre Bertram

Knapp 40 Millionen Euro Drittmittel in den letzten zehn Jahren, umgesetzt in Arbeitsplätze und Wertschöpfung – das ist Wertschöpfung Oberharz“, blickt Prof. Otto Carlowitz auf seine Zeit als Leiter der Clausthaler Umwelttechnik-Institut GmbH (Cutec) zurück. Die Forschungseinrichtung des Landes Niedersachsen feiert dieses Jahr 20-jähriges Bestehen.

Aus diesem Anlass fand dieser Tage ein von Wissenschaftsminister Lutz

der 80er und 90er Jahre“, sagt der heutige Leiter. „Seinerzeit waren es Haus- und Sonderabfälle, der Anfall an Abfall mit dem man fertig werden musste – heute wird die Verbrennung schwieriger Brennstoffe erforscht.“ Stroh beispielsweise könne einen Chlorgehalt haben, der an den von Hausmüll heranreicht. Das Thema Recycling ist aktueller denn je. „Die Kreislaufwirtschaft wird uns global einholen“, meint der 60-jährige. Bestimmte Stoffe seien bald nicht mehr verfügbar. „Sondermetalle,

terrestische“ sind weitere Themen. Das Feld „Stoffe und Energie“ gilt als Alleinstellungsmerkmal in Niedersachsen. Und mit neuen Prozessen wird sich die Industrielandschaft verändern.

Neue Anlage startet

Weitere Forschungsschwerpunkte sind die „Biomassekonversion“ und „Brennstoffzellensystemtechnik“, letztere auch im Verbund mit der Niedersächsischen Technischen Hochschule (NTH). Eine Techniksanlage zur thermisch-chemischen

DATEN & FAKTEN



Ein Team von 100 Mitarbeitern und bis zu 50 Hilfwissenschaftlern arbeitet im Institut an einer Reihe von Aufgaben, nah an der Umsetzung in den industriellen Maßstab. Die Leitung hat Prof. Otto Carlowitz.

Die Cutec GmbH war Expo-Projekt 2000, ausgewählter Ort im Land der Ideen 2007 und ist mit der Beteiligung am Projekt „Detectino“ für den

Stratmann angeregter Workshop zur „Rohstoff- und Energiegewinnung aus Algen“ statt. Die Resonanz überraschte selbst den Veranstalter: Es kamen mehr als einhundert Teilnehmer.

Ausgehend von Clausthaler Hochschullehrern aus dem Gebiet der Umwelttechnik begann die Cutec-Erfolgsgeschichte, federführend unter Prof. Kurt Leschonski, dem damaligen Leiter des Instituts für Mechanische Verfahrenstechnik. Als Cutec-Mitbegründer begleitete der langjährige Landtagsabgeordnete Werner Grubmeyer aus St. Andreasberg das Projekt auf politischer Ebene – „sehr erfolgreich, auch heute noch“, würdigt Carlowitz. Ohne eigenes Gebäude, sei die Cutec GmbH zunächst in Instituten der TU Clausthal gestartet.

Recycling notwendig

„Die Abfall- und Kreislaufwirtschaft ist das angestammte Geschäftsfeld. Das passte in die Zeit



Relativ junge Technik in Deutschland: Testzelle einer mikrobiologischen Brennstoffzelle, entwickelt bei Cutec.

Phosphor, Chrom und auch Zink werden irgendwann knapp.“ Die Frage sei: „Gebe ich ein Schrottauuto überhaupt noch aus der Hand?“

Hier setzt eines von drei innovativen Schwerpunktfeldern des Instituts an, die „energetische und stoffliche Ressourceneffizienz“. Die „Entzinkung von Stahlschrotten“, ein vom Bundesforschungsministerium gefördertes Projekt, in Kooperation mit TU-Professor Eberhard Gock und Industriepartnern, wird im Technikummaßstab erforscht. „Entzinkung“ und „Hüt-

logischen Brennstoffzelle, mit der zukünftig aus kommunalen, organisch-belasteten Abwässern elektrische Energie gewonnen werden soll. Die Deutsche Bundesregierung Umwelt fördert das Projekt.

„Cutec ist ein Institut mit sehr industriennaher Arbeitsweise“, sagt dessen Chef. Technologieentwicklung für Firmen sei neben eigener Forschung das zweite Tätigkeitsfeld. In Clausthal prozessoptimierte Lackieranlagen würden bei VW in Wolfsburg Energie einsparen und Ressourcen schonen.



Einsatzbereit und nah an der industriellen Umsetzung: die neue Versuchsanlage zur Entzinkung von Stahlschrotten.

Zukunft metallischer Rohstoffe im Blickpunkt

CLAUSTHAL-ZELLERFELD. Wie sieht die Zukunft metallischer Rohstoffe aus? Diese Frage steht im Mittelpunkt eines Seminars am 8. Mai von 9.30 bis 15.30 Uhr im Haus Akademischen Sportverbands Barbara (Altenauer Straße 5). Prof. Hans-Joachim Kämpel, Präsident Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe in Hannover, gibt einen Ausblick auf die globale Rohstoffsituation für Metalle. Weit Vorträge gehen um Eisenerzaufbereitung, Kupferherstellung und recycling sowie Verfahren zum Zink und Entzinken von Stahlschrott. Einen „Über- und Ausblick zum Beitrag der TU zur Rohstoffforschung“ gibt Vizepräsident Prof. Volker Wessling. Initiator ist

der Deutschen Rohstofftech GmbH. Interessierte werden um Anmeldung bis 7. Mai gebeten. Telefon 0172-2967902 oder per Mail an Peter_Ditgen@web.de

Institut zeigt Film über Informatik-Legende

CLAUSTHAL-ZELLERFELD. Jos Weizenbaum, 2008 in Berlin gestorben, war ein deutsch-amerikanischer Informatikpionier und Wissenschaftskritiker. Zwei Filme über ihn vor seinem 14. Todestag wird der Kamera blickt und daraus den 80-minütigen Dokumentarfilm „Weizenbaum. Rebe Work“ gemacht. Weizenbaum zählt im Film auf höchst amüsöse Weise über sein Leben, das mit Geschichte des Computers eng knüpft ist. Erstmals wird der Senfen an der TU Clausthal gezeigt, zwar am 28. April ab 18 Uhr freiem Eintritt im Kuppelsaal Aula (Aulastraße 1). Anschließend besteht die Gelegenheit, mit dem memachern Silvia Holzinger Peter Haas sowie mit Professor der Informatik zu diskutieren.

GenerationenHochschul „Literatur vor Gericht“

WERNIGERODE. Nach einer gut 1 suchten Vorlesung über „Medienkonsum und gesteigerte Kriminalitätsfurcht“ steht schon der nächste Termin der GenerationenHochschule bevor: Am Dienstag, 4. Mai, ab 17 bis 19 Uhr in der „Papierfabrik“ auf dem Wernigerode Hochschulcampus um „Literatur vor Gericht“. Prof. André Nidostadek vom Halberstädter Fachbereich Verwaltungswissenschaften wird darüber referieren. Anmeldung sind möglich unter www.generationenhochschule.de.



Prof. Otto Carlowitz, seit zehn Jahren Institutsleiter.

GOGLARSCHER ZEITUNG

Redaktion Campus Regional
Telefon 05301-9371-10

Prof. Dr. iur. Axel Saipa, LL.M.
Regierungspräsident a.D.

Max-Ernst-Weg 26
D-38642 Goslar
Tel. 0049-(0)5321-46317
Fax 0049-(0)5321-393244
Mobil 0049-(0)160-99109578
e-mail saipa@t-online.de
6.4.2005

Lieber Werner,

ich komme erst heute dazu, Dir für Deine künstlerischen Ostergrüße herzlich zu danken. Sie erreichten mich kurz bevor ich mit meiner hannoverschen Partnerin Richtung Budapest abreisen wollte. Inzwischen haben wir diese Reise (Schärding, Bratislava, Budapest, Balaton, Baden bei Wien) als schöne Erinnerung hinter uns. Ich mußte auch Anfang April wieder im Lande sein, weil ich seit dem 4.4. eine interessante Vorlesung „Sicherheits- und Ordnungsrecht“ in der hannoverschen Juristenfakultät halte, in der es zur Zeit über Hundert Hörer gibt. Im Vergleich zu den 2 Hörern im Januar an der TUC bei der thematisch anderen Vorlesung, die ich dann einfach abgebrochen habe, ist das schon etwas. In Abstimmung mit Brandt und Hanschke mache ich ab 20.4. an der TUC noch einmal den Versuch, die früher (bei Draugelates) recht gut angekommene Lehrveranstaltung anzubieten.

Durch die Kumulation der (unten dickbräsig genannten) Ehrenämter und Hochschulaktivitäten und der privaten Aktivitäten, die jetzt wieder stärker geworden sind, habe ich mich inzwischen ganz gut mit der Lebenssituation arrangiert.

Ich hoffe, lieber Werner, dass Du einerseits gesund bist und andererseits natürlich auch nicht an Langeweile leidest. Gern würde ich Dich einmal wieder in Augenschein nehmen. Könnte es sein, dass Du doch hier und da in Goslar bist? Würdest Du Dich dann melden? Oder ist es vernünftiger, wenn ich – z.B. an einem Montag nach der Vorlesung – Dich aufsuche?

Im übrigen plane ich mit meiner Lebensgefährtin, die ihr Haus in Wettbergen-West hat, etwas Gemeinsames im Raum Hannover, damit die viele Fahrerei aufhört und eine richtige Gemeinsamkeit entstehen kann. Genau genommen hält mich als Hannoveraner nämlich nach Ende meiner kommunalen und staatlichen Tätigkeit und vor allem nach dem Tod meiner Frau nicht sehr viel mehr in Goslar.

Einen kleinen Beitrag lege ich Dir zur Lektüre bei; er stellt den Einstieg in eine Mitarbeit bei einer „E-Government Academy“ an der FH WF dar, für die ich gerade mit zwei dortigen Professoren werbe. Du siehst, bei der Findung juristischer oder rechtspolitischer Themen gibt es kein Ende.

Mit allen besten Grüßen für heute,

Dein

Axel Saipa

Vorsitzender einer Prüfungskommission im Landesjustizprüfungsamt, Bezirksvorsitzender Braunschweig und Mitglied im Landesvorstand des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Beiratsmitglied Landesverkehrswacht, Beiratsmitglied Juristische Studiengesellschaft Hannover, Aufsichtsratsvorsitzender Kurbetriebsgesellschaft Braunlage, Aufsichtsratsmitglied KVG Braunschweig, Vorsitzender des Vereins zur Förderung des Lions-Gedankens in Goslar e.V., Mitglied Beirat Verein „Miteinander“ Goslar, Mitglied Alumni Göttingen e.V., Mitglied Förderkreis Kloster Walkenried e.V., Mitglied Akademie für Geowissenschaften zu Hannover, Vors. Schiedskommission SPD UB Goslar, Studienleiter der Internationalen Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Wolfenbüttel, Honorarprofessor an der TU Clausthal, Lehrbeauftragter an der Universität Hannover, an der FH Braunschweig/Wolfenbüttel und an der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Braunschweig, Stadtdirektor a.D., Oberkreisdirektor a.D.

Bergstadt Sankt Andreasberg (Oberharz)

Heilklimatischer Kurort und Wintersportplatz

600 – 730 m – Sportgebiet bis 894 ü. NN

Der Bürgermeister



Bergstadt St. Andreasberg * Postfach 40 * 37442 St. Andreasberg

Herrn
Werner Grübmeier
Wiehbergstr. 18

30519 Hannover

E-Mail-Adresse:
h.g.schaerf@bergstadt-andreasberg.de

Ihr Schreiben

Ihr Zeichen

Mein Zeichen
II a 032-04

(05582)
803-11

Datum
22.05.2006

Sehr geehrter Herr Grübmeier,

am Donnerstag, dem **01. Juni 2006**, werden Sie Ihr 80. Lebensjahr vollenden.

Als Altbürgermeister und Ehrenbürger der Bergstadt St. Andreasberg möchten wir Ihnen anlässlich dieses Ereignisses die herzlichsten Glückwünsche aussprechen.

Wir würden uns deshalb freuen, Sie um **18.00 Uhr in der Rathaus-Scheune** der Bergstadt begrüßen zu dürfen.

Auch den Vertreter des Rates, der örtlichen Vereine und Institutionen möchten wir Gelegenheit geben, sich uns anzuschließen. Es wäre deshalb schön, wenn Sie uns ein Stündchen Ihrer kostbaren Zeit an diesem Tage zur Verfügung stellen würden.

Mit freundlichen Grüßen


(Hans-Günter Schärf)

Hausanschrift
Dr. Willi-Bergmann-Straße 23
37444 St. Andreasberg
Internet: www.sankt-andreasberg.de

Telefon
(05582)
803-0

Telefax
(05582)
803-16 (Hauptgebäude)
803-67 (Nebengebäude)

Sprechzeiten
Mo.-Fr. 8.30-12.00
Di. und Do.
14.00-16.00 Uhr
und nach Vereinbarung

Konten der Stadtkasse:
Sparkasse Goslar/Harz (BLZ 268 500 01) Konto-Nr. 1 000 280
Volksbank im Harz eG (BLZ 268 914 84) Konto-Nr. 201 855 100
Postbank NL Hannover (BLZ 250 100 30) Konto-Nr. 1 869 300



Christian Wulff Niedersächsischer
Ministerpräsident

Herrn
Werner Grübmeier
Quellenweg 9
37444 St. Andreasberg

31. Mai 2006

Sehr geehrter Herr Grübmeier,
herzlichen Glückwunsch zum Achtzigsten!

Im Namen der Niedersächsischen Landesregierung – aber auch ganz persönlich –
gratuliere ich Ihnen zu diesem besonderen Ehrentag.

Sie können heute mit Stolz und Zufriedenheit auf ein von politischem Engagement
geprägtes Leben zurückblicken. In zahlreichen Ämtern und Funktionen, vor allem
während der Jahre als Abgeordneter des Niedersächsischen Landtages, haben Sie
sich um das Land Niedersachsen und besonders um Ihren Heimatkreis verdient
gemacht. Ihr besonderer Geburtstag gibt mir Gelegenheit, Ihnen für die geleistete
Arbeit herzlich zu danken.

Ich wünsche Ihnen für die Zukunft alles Gute, vor allen Dingen Gesundheit,
Wohlergehen und Zufriedenheit verbunden mit Gottes Segen.

bleiben Sie so wie Sie sind - engagiert und gut informiert!

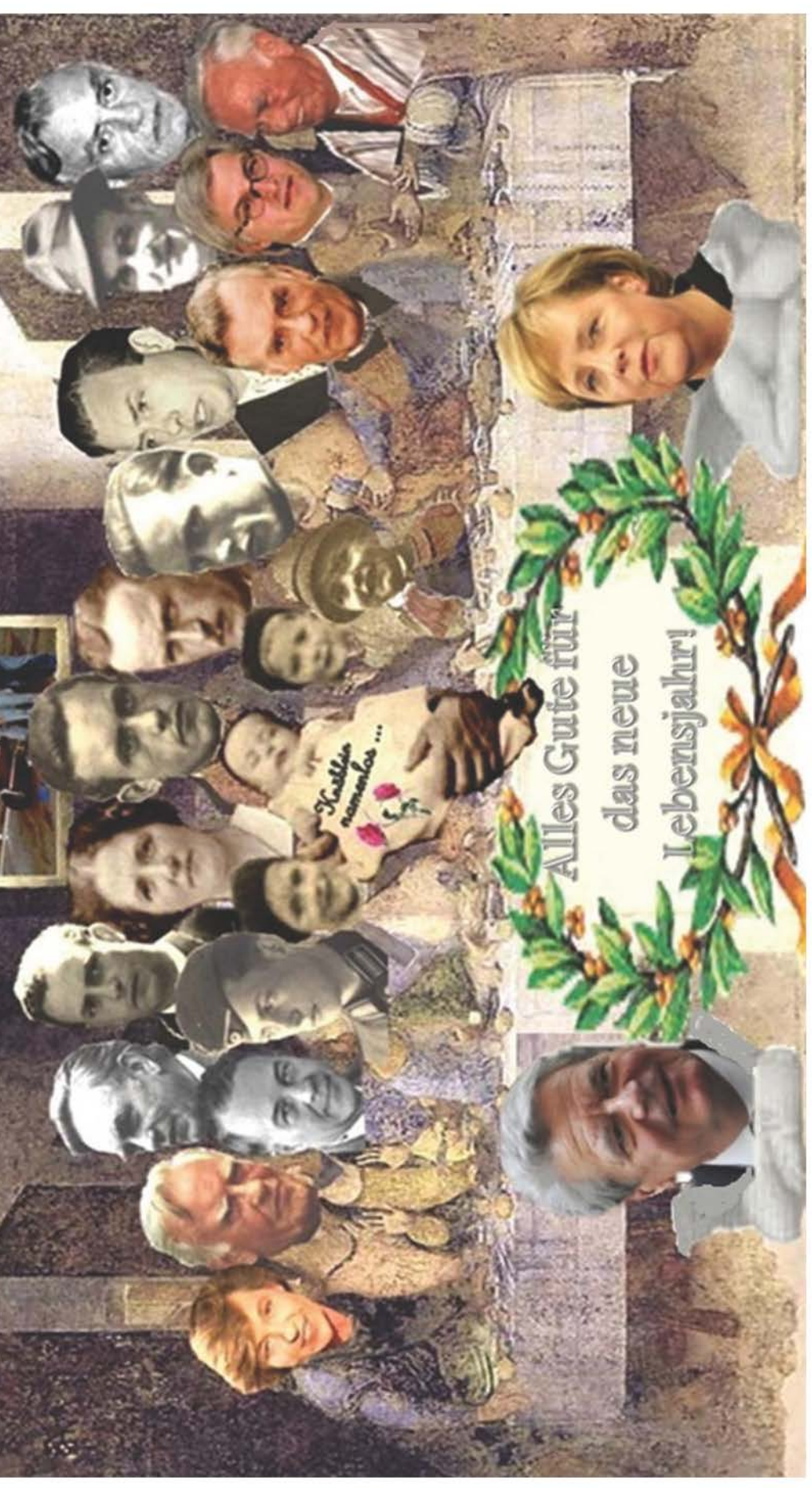
Mit freundlichen Grüßen



60jahre
niedersachsen

Planckstraße 2
30169 Hannover
Telefon (05 11) 120-6901/6902
Telefax (05 11) 120-6838
E-Mail Christian.Wulff@
stk.niedersachsen.de

80. Geburtstag



Alles Gute für
das neue
Lebensjahr!



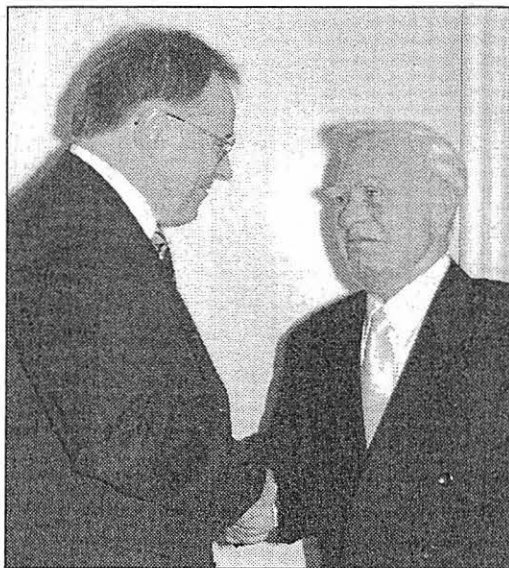
TU benennt Hörsaal nach Werner Grübmeier

Oberharzer Politiker zum 80. Geburtstag geehrt

CLAUSTHAL-ZELLERFELD. Seit gestern hat die Technische Universität Clausthal einen „Werner-Grübmeier-Hörsaal“. Anlässlich des 80. Geburtstages des Oberharzer Politikers und Förderers der Universität wurde im Institut für Technische Mechanik ein Hörsaal nach ihm benannt.

Auch Berater der TU

Der langjährige Bürgermeister von St. Andreasberg und CDU-Landtagsabgeordnete hat sich im Laufe seines politischen Engagements, das von den Höhen des Oberharzes bis in die Tiefen der Ministerien in Hannover reichte, auch als Berater der TU Clausthal hervorgetan. So ist er Mitinitiator des Landesinstituts für Umwelttechnik Clausthal (CUTEC)



Feierlicher Akt an der Hochschule, hier mit TU-Präsident Prof. Edmund Brandt (l.) und dem geehrten Werner Grübmeier. Foto: Moseke

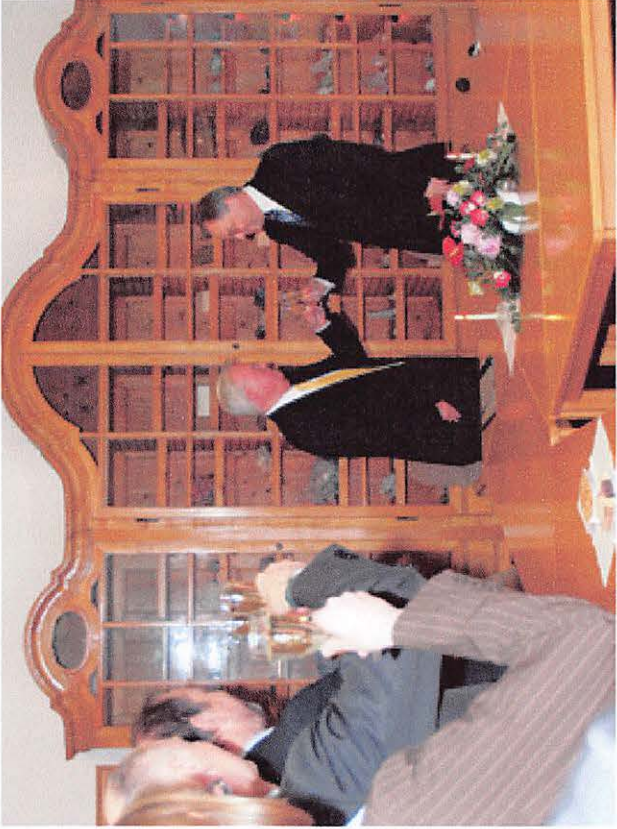
gewesen. 1985 hat ihm die Universität für seine Verdienste anlässlich der Eröffnung des Metallurgischen Zentrums die hochschulspezifische „Ehrenbürgerwürde“ verliehen.

1956 als Schulrektor nach St. Andreasberg gekommen, ergriff Grübmeier viele Initiativen, die von den internationalen Winterspielen für Behinderte Anfang der 60er Jahre über die Lokalpolitik – zunächst als FDP-Ratsherr – bis hin zum Niedersächsischen Städtetag reichten. 1978 schließlich zog er als CDU-Direktkandidat in den Landtag ein. Für seine ehrenamtlichen Verdienste wurde er schon 1987 mit dem Großen Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet.

Engagierte Persönlichkeit

Seine Sorgen gelten bis heute vor allem dem Oberharz, der seit Jahrzehnten unter dem Verlust von Unternehmen und Arbeitsplätzen leidet. Als Mensch mit Ecken und Kanten hat er in der Landeshauptstadt mit Geschick und Beharrlichkeit so manches Gefecht zu Gunsten der Region ausgetragen. Davon hat auch die TU Clausthal profitiert, die nunmehr mit dem „Werner-Grübmeier-Hörsaal“ eine engagierte Persönlichkeit würdigt.

Der Geehrte selbst zeigte sich darüber freudig überrascht. Eigentlich hatte er seinen Geburtstag mit Mozartklängen in Salzburg verbringen wollen. Aber: „Das, was ich hier heute bekommen habe, kann mir Mozart nicht schenken. Den bekomme ich notfalls auch auf CD.“ öh



Bundesverdienstkreuz verliehen

Das Große Bundesverdienstkreuz hat der frühere Landtagsabgeordnete und jetzige Bürgermeister von St. Andreasberg, Werner Grübmeier, verliehen bekommen. Die Auszeichnung erhielt der 71-jährige für sein ehrenamtliches Engagement auf sozialem, sportlichem und politischem Gebiet. Sein Landtagsmandat hatte der Wahlhannoveraner von 1978 bis 1986 inne.



80 Jahre – und kein bisschen müde

Bergstadt gratuliert Ehrenbürger Werner Grübmeier

ST. ANDREASBERG. Keine Frage, St. Andreasbergs Altbürgermeister und Ehrenbürger Werner Grübmeier hat auch im Alter von 80 Jahren nichts von seinem Engagement für die Bergstadt, seinem Optimismus in schwierigen Zeiten und seiner Überzeugungskraft verloren. Und die gute Stunde mit ihm anlässlich seines runden Geburtstages in der Rathaus-Scheune am Donnerstagabend mit den Vertretern der heimischen Vereine und Institutionen dürfte so manchem neuen Mut und neue Zuversicht in einer für die Stadt depressiven Phase gegeben haben.

Sich engagieren

Auch Bürgermeister Hans-Günter Schärf zeigte sich dankbar für die noch immer währende Unterstützung des aktiven Seniors und dessen Engagement für die Bergstadt. Und Dankbarkeit war das beherrschende Thema auch in einer langen Liste von Gratulationsadressen, angefangen von den Vertretern der beiden Kirchengemeinden, Pastor Michael Henheik und Karl-Heinz Brockschmidt, über den Nationalpark mit dessen Leiter Andreas Pusch bis hin zu den Vereinen und zahlreichen Freunden und Bekannten – Dankbarkeit, aber auch die nahezu einhellige Bitte „Andreasberg braucht Sie.“

Die Mehrzahl der Vereine wurde vom Geschworenen des Barkamts Annerschbarrich Wolfgang Holly vertreten, der im Namen dieser dem 80-jährigen ein Portrait Werner Grübmeiers aus der Hand von Heinz Kathöfer überreichte.

Optimistisch sein

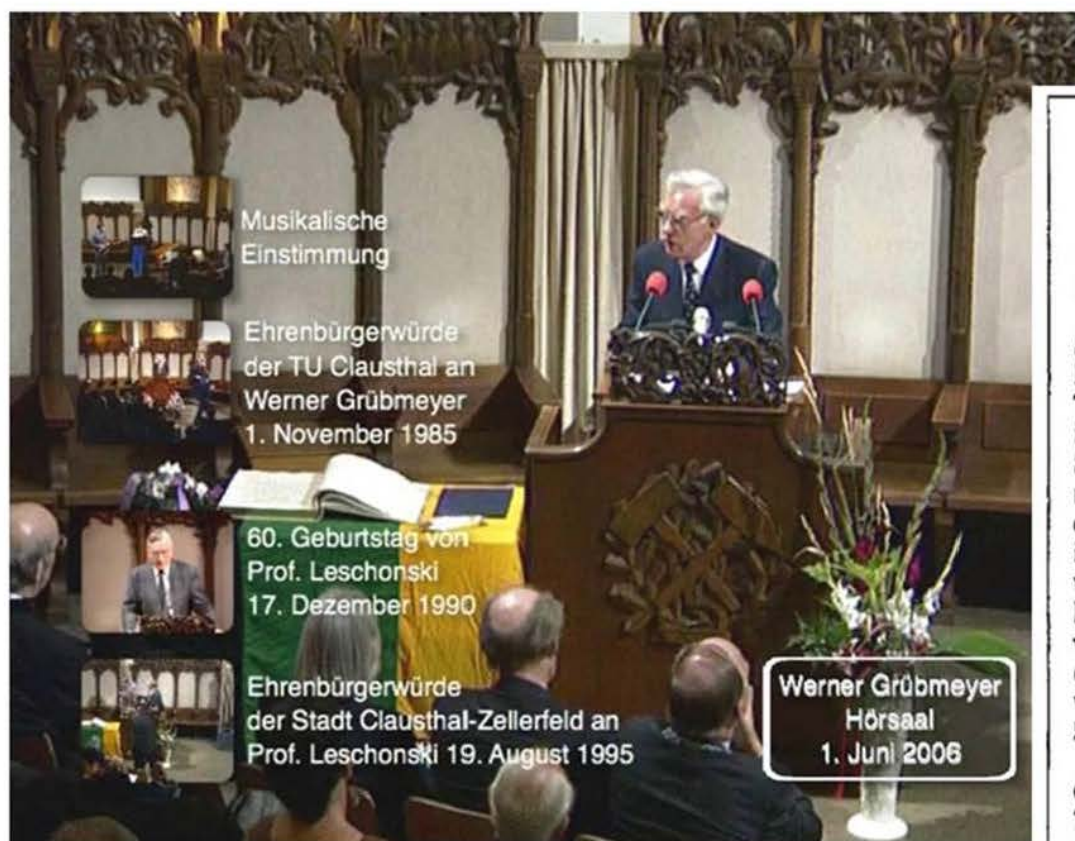
Werner Grübmeier nutzte das Forum auch, um an die Andreasberger und ihren Optimismus zu appellieren. „Warum soll es mit der Rehberg-Klinik nicht weitergehen?“, fragte er und fügte gleich noch hinzu: „Warum kein neues Hotel in St. Andreasberg?“ Die Existenz der Bergstadt in Frage zu stellen, hielt der 80-Jährige für überaus töricht. Denn schließlich wolle er seinen „100.“ wieder in diesem Kreise feiern, bat er und nahm das Angebot des Tanzsportclubs Rot-Gold, dann einen Walzer aufs Parkett zu legen, nur zu gern an.

Musikalisch grüßen

Musikalische Geburtstagsgrüße servierte das Musikensemble des Barkamt Annerschbarrich unter Leitung von Willi Neuse und die Blaskapelle des Waldarbeiter-Instrumental-Musikvereins unter Leitung von Karl-Heinz Plosteiner.



Viele Glückwünsche für Werner Grübmeier (rechts). Unter den Gratulanten waren auch Ex-Stadtdirektor Hans-Joachim Grogorenz (links) und Bürgermeister Hans-Günter Schärf. Foto: Siebeneicher



Musikalische
Einstimmung

Ehrenbürgerwürde
der TU Clausthal an
Werner Grüb Meyer
1. November 1985

60. Geburtstag von
Prof. Leschonski
17. Dezember 1990

Ehrenbürgerwürde
der Stadt Clausthal-Zellerfeld an
Prof. Leschonski 19. August 1995

Werner Grüb Meyer
Hörsaal
1. Juni 2006



Laudatio zur Verleihung der Ehrenbürgerwürde
der Berg- und Universitätsstadt
Clausthal-Zellerfeld an:

Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing.E.h.
Kurt Leschonski
19. August 1995



Ltd. Reg.-Schuldirektor a.D.
Werner Grüb Meyer

Ein Freund, der die richtigen Leute kennt

Schön, wenn man gute Freunde hat. Als jemand, der sich für die TU Clausthal einsetzt, erweist sich in diesen Tagen einmal mehr der St. Andreasberger Werner Grüb Meyer. Der Oberharzer, der seit einiger Zeit einen Zweitwohnsitz in Hannover hat, bekam am vorigen Freitag bei der Immatrikulationsfeier der Technischen Universität Clausthal in der Aula großes Lob von Prof. Dr. Ernst Schaumann zu hören.

Der Präsident würdigte den Einsatz des 77-jährigen, der zurzeit wertvolle Hilfe für die Clausthaler Uni leistet, wie Ernst Schaumann

weiter betonte. Die rund 420 Gäste der Immatrikulationsfeier aus Wirtschaft, Politik, Hochschule und Verwaltung spendeten einen Extra-Applaus für den Ruheständler, der sich für die Harzer Uni ins Zeug legt.

Werner Grüb Meyer führt in Hannover Gespräche und vermittelt Ansprechpartner für das Präsidium. Die Landesregierung soll zum Einlenken bewegt werden,

damit die Uni nicht über Gebühr von den Etatkürzungen im Hochschulbereich getroffen wird.

Der Christdemokrat, der früher Bürgermeister von St. Andreasberg war, nutzt offenbar gute Kontakte aus seiner Zeit als Landtagsabgeordneter und als langjähriges Mitglied des Niedersächsischen Städtetages. „Er

kennt die richtigen Leute“, heißt es in der Uni.

Der St. Andreasberger zählt zu denjenigen, die längst erkannt haben, dass die Technische Universität nicht nur für Clausthal-Zellerfeld

selbst wichtig ist.

Werner Grüb Meyer gilt übrigens nicht erst seit diesen Tagen als Freund und Förderer der Hochschule. Zum Dank für seinen Einsatz wurde er bereits vor Jahren zum Ehrenbürger der TU Clausthal ernannt – die höchste Auszeichnung für Nichtmitglieder der Universität und eine Ehrung, die bislang nur viermal vergeben wurde. Oliver Stade



Träger des Großen Verdienstordens
"Silberne Lorbeerblatt"

Sehr geehrte Damen und Herren,

usw

wir haben uns heute hier in der Aula der TU Clausthal versammelt, um den 80. Geburtstag von Herrn Werner Grübmeier zu begehen. Ich denke, der Jubilar ist Ihnen wohlbekannt. Wenn dem nicht so wäre, könnte ich Ihnen Herrn Grübmeier heute wahlweise als Ltd. Regierungsschuldirektor a. D., als Altbürgermeister von St.

5 Andreasberg, als ehemaliges Mitglied des niedersächsischen Landtages, als freien Journalisten, als wissenschaftlichen Fachberater, als Vorsitzenden des Beirates des Nationalparks, als Ehrenbürger der Bergstadt St. Andreasberg – und natürlich als

8 Ehrenbürger der TU Clausthal vorstellen. *Nicht zu vergessen: Er ist auch*

Jede der Varianten, die übrigens bis auf eine von einer Visitenkarte stammen, die
10 seine Lebensgefährtin einmal erstellt hat, markiert eine wichtige Station seines Lebens oder seines beruflichen Werdegangs.

& Ehrungen
Diese Auflistung an Funktionen, die alle auf eine Person verweisen, wirft natürlich die Fragen auf, die auch ich mir stellte, nachdem ich gebeten worden war, diese Laudatio vorzubereiten:

Was für ein Mensch verbirgt sich hinter der Fülle an Titeln und Auszeichnungen?

Welche menschlichen Eigenschaften hat er, um dies erreichen zu können?

Ich beginne meine empirischen Untersuchungen ganz einfach an seinem Geburtstag, also dem 1. Juni 1926, einem Dienstag, an dem auch Norma Jean Mortenson geboren wurde. Sie dürfte Ihnen besser unter ihrem Künstlernamen

Marilyn Monroe in Erinnerung sein – und natürlich kam sie nicht in Wesermünde, dem heutigen Bremerhaven, zur Welt, sondern in Los Angeles in den USA. Aber ich will nicht abschweifen, obwohl sicher noch einiges zu Marilyn Monroe gesagt werden könnte.

Zurück zum 1. Juni im Jahre 1926. Als Sternzeichen also ein Zwilling. Was sagen eigentlich die Sterne über die Eigenschaften eines Menschen, der an diesem Tag Geburtstag feiert? Ein Blick ins Internet fördert unter den Stichworten Sternzeichen, Zwilling und Eigenschaften schnell Erstaunliches zu Tage:

12 „Der Zwilling-Geborene verfügt über eine gute Ausdrucksfähigkeit mit lebhafter Mimik und Gestik. Er hat Freude am Auftreten, ist lernfähig, vielseitig, rhetorisch begabt und deshalb von großer Kommunikationsfähigkeit. Er ist in der Lage, logisch zu denken und entwickelt seine praktischen und technischen Fähigkeiten aus. Seine besondere Stärke ist die Fähigkeit zur Aufnahme von Informationen und deren Wietergabe.

Der Zwilling-Geborene ist fähig, mehrere Betätigungen, Aufgaben und Berufe nebeneinander auszuführen. Er kann sich leicht umstellen und seinen Beruf wechselt er meist mehrmals in seinem Leben.

Die Berufe der Zwillinge sind: Politiker, Schriftsteller, Reporter, Lehrer und Anwalt, was in Zusammenhang mit ihren kommunikativen Fähigkeiten steht. Sie brauchen eine Beschäftigung, bei der sie herumkommen und mit Menschen zu tun haben.“

Aha. Und im Alltag? Was charakterisiert dort den Zwilling, wenn man den Sternen Glauben schenken darf?

„Ständig wiederkehrende Alltagsarbeiten sind dem Zwilling zuwider. Rechnungen überweisen, Hemden bügeln, den Müll herunter tragen sind ihm eine Last. Einkaufen z. B. aber ist ein freudiges Erleben, weil man da ja wieder mit dem Metzger oder der

Gemüsefrau einen kleinen Plausch halten kann, weil Kontakte entstehen. Die Farbe gelb ist die Zwillingfarbe.“

Haben Sie nicht einen senfgelben Anzug bei der Einweihung unserer Art-Fuel-Anlage getragen, Herr Grübmeyer? (siehe Fotos: aktuelle CUTEC-News)

Natürlich weiß ich als Ingenieur, dass man den Sternen und ihrer Deutung nur bedingt vertrauen sollte, aber so ein Körnchen Wahrheit könnte ja daran sein ... – bilden Sie sich, geehrte Anwesende, im Folgenden Ihre eigene Meinung.

Für mich – Sterndeutung hin, Sterndeutung her – ziehen sich mindestens zwei der genannten Eigenschaften – nämlich seine Kommunikationsfähigkeit und das „Kontakte knüpfen“ – wie ein roter Faden durch das Leben von Herrn Werner Grübmeyer.

Lassen Sie mich die bekannten Stationen seines Berufslebens, das ja immer noch andauert, kurz skizzieren, um zu überprüfen, ob sich vielleicht doch noch mehr Übereinstimmungen finden.

Der Start ins so genannte Berufsleben fiel für ihn nicht eben einfach aus: von der Schulbank ging es als ~~16~~¹⁵-jähriger 194~~4~~³ auf die Schlachtfelder in Russland und Frankreich; dort wurde er schwer verwundet und hat an den Folgen bis heute zu tragen.

Im Nachkriegsdeutschland studierte er zuerst von 1946 bis 1948 an der Pädagogischen Hochschule in Alfeld und anschließend 1954 und 1955 an der Hochschule in Hannover.

*in Alfeld/Leine, studiert weiter
verbleibt auf a Zürich
10 Bremen*

Als Pädagoge fand er die erste Anstellung in ~~St. Andreasberg~~ in der Zeit von 1956 bis 1966. In dieser Zeit als Rektor der örtlichen Schule engagiert sich Herr Werner Grübmeier bereits kommunalpolitisch, zieht in den Rat der Bergstadt und wird 1961 für mehr als 30 Jahre ihr Bürgermeister. Eine von vielen ehrenamtlichen Tätigkeiten. 1967 geht er für zwei Jahre als Schulrat nach Northeim, bevor er im Anschluss schulpädagogischer Dezernent bzw. später Dezernatsleiter der Bezirksregierung Hannover wird. Dem Harz und seinen Menschen bleibt er ein Leben lang verbunden: einerseits verwendete er sich für die Bergakademie in Clausthal-Zellerfeld, warb um Studenten und machte die Einrichtung in der Region und vor allem im Kultusministerium in Hannover bekannter.

Andererseits knüpfte er Anfang der 60iger Jahre Kontakte zur TU in Clausthal und ist seit mehr als vier Jahrzehnten ihr beständiger Fürsprecher in den Ministerien in Hannover. 1975 wird er Referent im MWK bzw. MK und ist dort zuständig für die Hochschul-Zugangs- und pädagogischen Diplom-Prüfungen.

Nach drei Jahren zieht er aufgrund seines politischen Engagements für die CDU in den niedersächsischen Landtag ein, dem er bis 1986 angehört.

Parallel zu dem bisher Vorgetragenen gehört Herr Werner Grübmeier von 1961 bis 1969 dem Kreistag in Zellerfeld und von 1974 bis 1997 dem Kreistag und Kreisausschuss Goslar – zeitweilig als Fraktionsvorsitzender und stellvertretender Landrat – an, ist von 1972 bis 1986 Beauftragter der Evangelischen Landeskirche Hannover für das Schulwesen, engagiert sich als Vorsitzender des Kuratoriums der Niedersächsischen Landeszentrale für politische Bildung und im Verwaltungsrat der Kreissparkasse Zellerfeld.

Seit 1972 agiert er als Vorsitzender des Schul- und Kulturausschusses des Niedersächsischen Städtetages, von 1972 bis 1995 gehört er dem Vorstand des Landesverbandes der Volkshochschulen an, von 1982 bis 1997 ist er als Laienrichter am Obergericht in Lüneburg tätig, 1994 wird er Mitglied im Beirat des Nationalparks Harz und 1996 verkehrspolitischer Sprecher im Zweckverband Großraum Braunschweig.

Ob die Sterne doch ein wenig Recht haben? Ich wiederhole zur Erinnerung: „Der Zwilling-Geborene ist fähig, mehrere Betätigungen, Aufgaben und Berufe nebeneinander auszuführen.“

Und dabei erhebt das bisher Vorgetragene gar nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. So war bisher noch gar nicht vom Clausthaler Umwelttechnik-Institut die Rede, das nicht zuletzt aufgrund seines damaligen Engagements und seiner außerordentlichen Beharrlichkeit seit 1995 in einem eigenen Gebäude am Ende der Leibnizstraße ansässig ist und als dessen zweiter Geschäftsführer ich hier heute vortrage.

Seine Leistungen und seine Verdienste als Folge seiner Schaffenskraft sind beispiellos, weithin anerkannt und bereits vielfach ausgezeichnet.

Aber lassen Sie mich noch einen persönlichen Blick auf den Menschen Werner Grübmer werfen, der all dies bewegen konnte. Für mich ist Herr Grübmer zuerst ein Stratege, der lebenslang nach der Devise gehandelt hat, dass man sich immer zweimal im Leben begegnet. Er verstand und versteht es immer noch, selbst unangenehme Kritik so zu vermitteln, dass die Zusammenarbeit im Ergebnis gefördert wird. Er sagt offen, was er denkt, ohne je den Gesprächspartner zu verletzen. Für mich beherrscht er diese hohe Kunst der Gesprächsführung, wie wir sie häufig bei

Politikern antreffen sollten, vortrefflich. Darüber hinaus ist er ein exzellenter Kenner der politischen Bühne auf Landes- und auf Bundesebene und verfügt über einen schier unerschöpflichen Fundus an Kontakten auf allen denkbaren Ebenen, den er über viele Jahre aufgebaut und gepflegt hat.

Mit seiner persönlichen Art über die Jahre ein weit verzweigtes, dauerhaftes Beziehungsgeflecht aufzubauen, das heute unter dem modernen Schlagwort der „Netzwerkbildung“ in aller Munde ist, war er seiner Zeit weit voraus, so dass ich ihn als Drittes einen Visionär nennen möchte. Dabei ist sein Handeln von der Erkenntnis geprägt, dass im menschlichen Miteinander alles ein Geben und ein Nehmen ist, wobei es gilt, keine Seite zu übervorteilen, damit die Beziehung keinen Schaden nimmt.

Als Viertes – und damit nähere ich mich dem Ende meiner Ausführungen – nenne ich Sie einen Charmeur im besten Wortsinne. Sie haben ein gewinnendes Auftreten und Verhalten – nicht nur den Damen gegenüber, die Sie gerne und oft als einen Kavalier der alten Schule loben.

Über den Charme hat Albert Camus einmal gesagt: "Charme ist die Kunst, als Antwort ein Ja zu bekommen, ohne etwas gefragt zu haben." Wenn man bei einem Menschen wie Ihnen den Charme mit einer großen Beharrlichkeit in der Verfolgung der gesteckten Ziele gepaart findet, versteht man auch ohne die Sterne zu bemühen, wie es Ihnen gelungen ist, den hinter Ihnen liegenden Weg so erfolgreich zu gehen.

Herr Grübmeyer, ich wünsche Ihnen für die Zukunft Gesundheit und alles erdenklich Gute.

Zum 01. Juni 2006

Anrede

Diese, meine Universität, hat es nun zum 2. Mal geschafft, mich „sprachverwirrt“ zu sehen.

- Beim Umlegen der Ehrenbürgerkette vor gut 20 Jahren hatte mich eine merkwürdige Art von Lampenfieber derartig überrumpelt, dass ich trotz Spickzettel nicht mehr so recht im Film war. Ständig ging mir durch den Kopf, sprichst du vor diesem großen Auditorium inhaltlich noch sachangemessen oder nicht?

Erst nachdem ich meine Worte später ausgedruckt nachlesen konnte, war ich dann doch einigermaßen beruhigt.

- Heute habe ich nur einen ganz kleinen Spickzettel, bin aber um so sprachloser.

Als mich vor nicht allzu langer Zeit Herr Prof. Brandt fragte, was ich am heutigen Tag vorhätte, antwortete ich ihm, dass ich eigentlich nach Salzburg oder Wien hätte fahren wollen, um die Mozarttage anlässlich meines Jahrzehntewechsels zu genießen. Das hatte sich aber aus privaten Gründen zerschlagen.

Daraufhin lud mich unser Präsident zu einer Tasse Kaffee nach hier ein. Wie es so meine Art ist, meinte ich locker, dass er den Kaffee auch von mir serviert bekommen könne – gemütlich in Hannover und handgefiltert.

Doch wie es seiner Art entspricht, bestand er nunmehr auf seiner Einladung mit dem Hinweis, er habe eine kleine Überraschung für mich.

Eine kleine Überraschung sollte es sein, so hatte der Präsident ~~es~~ angekündigt. Auf etwas Lesenswertes hatte ich mich eingestellt. Natürlich mit Widmung und ggf. mit einer Sammlung hochschul-prominenter Unterschriften ... Aber nicht auf diesen Rahmen und schon gar nicht auf eine solche Ehrung! Ich darf mich ausnahmsweise wiederholen:

Sie sehen mich sprachlos, jedenfalls fast!
Nun bin ich also Inhaber eines eigenen Hörsaals.

Wie soll ich darauf reagieren? Ich versuche einfach, quasi als Eselsbrücke, einige Assoziationen zu bemühen.

- Eine kleine Runde von Oberingenieuren hatte mich zu einem Gespräch gebeten. Die Hochschule hatte, im Gegensatz zu anderen Universitäten, ^{keine} auf C-2-Stellen verzichtet. Einer von ihnen, **Werner Hufenbach**, wollte am Exemalum zeigen, was Oberingenieure so tun. Vor gut 20 Jahren also lauschte ich einer Vorlesung in technischer Mechanik.

eingeworben!

Dr. Hufenbach konnte spannend vortragen. Später war ich mit ihm in Ihrem Institut, **Prof. Jischa**. Er zeigte mir den BMW, den er auf seinem Rechner hatte. Es kam zu einem Disput zwischen dem Laien und dem Ingenieur. Was man im Rechner perfekt aufbauen konnte, müsste doch im Umkehrverfahren auch recycelbar sein – war meine Hypothese und ich stellte mich damit gegen die umständliche rohstoff-vernichtende Art von VW in Sachen recyceln.

- Da fällt mir aber auch meine Schulzeit und eigene Lehrtätigkeit ein und damit einige Protagonisten der technischen Mechanik.

Archimedes, z.B. mit seinen **Hebelgesetzen**. Wie war doch die Formel? Arbeit gleich Kraft mal Weg oder, um es anders zu sagen, eingesparte Kraft geht auf Kosten des Weges, die zu leistende Arbeit wird keineswegs weniger.

Eine Formel, die ich auch in der Politik immer wieder persönlich erlebt habe.

Auch am Beispiel des **Galileo Galilei**. - ich sage nur: „Freier Fall!“ – lassen sich Parallelen zwischen technischer Mechanik und der politischen Realität nachweisen ... Ich nenne hier bewusst keine Namen.

Oder **Isaak Newton**.

Wer fällt mir von den Vordenkern noch ein? **Euler** vielleicht, **Hertz** und dann lässt mich mein Gedächtnis zunächst einmal in Stich. Vielleicht noch **Sommerfeld** mit seiner Schwingungslehre.

In diesem Zusammenhang bedauere ich außerordentlich, zeitweise zumindest, dass mein beruflicher Werdegang trotz angeborener wissenschaftlicher Neugierde anders verlaufen ist, sonst könnte ich dem Anspruch dieser Hochschule besser genügen.

Hätte ich die Zeit gefunden, Jahr für Jahr wissenschaftliche Veröffentlichungen zu starten, hätte ich mich andererseits nicht an die Politik und die Menschen verlieren und im Ehrenamt engagieren dürfen.

Eine Güterabwägung nachträglich vorzunehmen, scheint mir aber müßig.

Lange Rede kurzer Sinn: Ich bin bewegt, dankbar und sprachlos, wie Sie bemerken werden, zugleich.

Auf der heutigen Exkursion zu meiner Hochschule von Hannover über Goslar und St. Andreasberg nach hier habe ich mir überlegt, dass mein Angebot, auch weiterhin unsere Universität, wenn Sie das denn will, aktiv zu begleiten, durch ein Synonym der ersten Ziffer meines nun beginnenden neuen Lebensjahrzehnts geradezu postuliert wird:

Die Acht, auf die Seite gelegt, ist doch der Begriff aus der Mengenlehre für „Unendlichkeit“.

Mein Herz wird unendlich für diese Universität schlagen, d.h. die Verbindung zwischen mir und der TU Clausthal wird unendlich andauern, ob das auch umgekehrt gilt, wird sich zeigen.

Lieber Herr Carlowitz,

Sie haben, um mich zu identifizieren, u.a. das Internet bemüht. Ich bedanke mich bei Ihnen für die ausgesprochen liebenswürdige Art der Beschreibung und entschuldige mich gleichzeitig dafür, dass ich Ihnen mit meinem Geburtstag zusätzlich Arbeit aufgebürdet habe.

Gestatten Sie mir aber zwei Anmerkungen:

Auch die Sterne können irren! Denn ich weiß aus eigener Anschauung, dass auch Zwillinge Mülleimer freiwillig vor die Tür tragen! Und noch eines: Gelb ist nicht ^{die Farbe} meine Farbe, eher grün, weil hoffnungsvoll oder blau, weil Treue versprechend... oder grün ~ schwarz → schwarz-grün → Um!

Trotzdem: Es muss mich wirklich ein guter Stern geführt haben, denn trotz Krieg, schwerer Verwundung und sonstiger Unbillen ^{weil dankbar} des Lebens darf ich heute hier sein, und das glücklich, relativ zufrieden und voller Visionen und Ideen. Also noch einmal, lieber Herr Carlowitz: herzlichen Dank!

Sehr geehrter Herr Präsident,

ich danke Ihnen für die Einladung zum Kaffee, nein, ernsthaft: ~~ich~~ danke Ihnen für diese außergewöhnliche Ehrung.

~~Das ist Flava~~
Ich danke Ihnen allen, für Ihre Glückwünsche, dafür, dass Sie sich für mich Zeit genommen haben. Ich bin dankbar für die vielen unvergesslichen Begegnungen mit Mitgliedern dieser Universität.

Und, lieber Herr Prof. Brandt, für dieses Geburtstagsgeschenk, eine Ehrung der besonderen Art.

Nun soll meiner Sprachlosigkeit aber endlich ein Ende gesetzt werden: Danke, Danke, Danke ... und ein herzliches Glück auf Ihnen Allen!

Ich habe ich nicht nur für die unglaubliche Teil und die mich festung... es ungeschick... Ehrung... danken! Ich danke Ihnen für dieses Geburtstagsgeschenk der besonderen Art

sehr geehrter Herr Präsident

Eine kleine Überraschung sollte es sein, so hatte der Präsident es angekündigt. Auf etwas Lesenswertes hatte ich mich eingestellt. Natürlich mit Widmung und ggf. mit einer Sammlung hochschulprominenter Unterschriften ... Aber nicht auf diesen Rahmen und schon gar nicht auf eine solch Ehrung! Ich darf mich ausnahmsweise wiederholen: Sie sehen mich sprachlos, jedenfalls fast! Nun bin ich also Inhaber eine eigenen Hörsaals.

Wie soll ich darauf reagieren? Mir bleibt nichts anderes, quasi als Eselsbrücke, ^{Jah versuche einfach} als einige Assoziationen zu bemühen.

lineal. Bündel von Überzeugungen hatte und zu festlich geben - Hochschule hatte > festlich & adrem, et cetera Stellen verschieben

da wird ...
• Da fällt mir zunächst **Werner Hufenbach** ein. Vor gut 20 Jahren lauschte ich einer Vorlesung in technischer Mechanik. Er konnte spannend vortragen. Später war ich mit ihm in Ihrem Institut, Prof. Jischa. Er zeigte mir den BMW, den er auf seinem Rechner hatte. Es kam zu einem Disput zwischen dem Laien und dem Ingenieur. Was man im Rechner perfekt aufbauen konnte, müsste doch im Umkehrschluss auch recycelbar sein – war meine Hypothese und ich stellte mich damit gegen die rohstoff-vernichtende Art von VW in Sachen recyceln. *unständliche*

• Da fällt mir aber auch meine Schulzeit und eigene Lehrtätigkeit ein und damit einige Protagonisten der technischen Mechanik.

Archimedes, z.B. mit seinen Hebelgesetzen. Wie war doch die Formel? Arbeit gleich Kraft mal Weg oder, um es anders zu sagen, eingesparte Kraft geht auf Kosten des Weges, die zu leistende Arbeit wird keineswegs weniger. *immer wie der*

Eine Formel, die ich auch in der Politik persönlich erlebt habe. Auch am Beispiel des

Galileo Galilei. - ich sage nur: „Freier Fall!“ – lassen sich Parallelen zwischen technischer Mechanik und der politischen Realität nachweisen ... Ich nenne hier bewusst keine Namen. *oder Isaac Newton (Gravitationsgesetz)*

Wer fällt mir von den Vordenkern noch ein? **Euler** vielleicht, **Hertz** und dann lässt mich mein Gedächtnis zunächst einmal in Stich.

vielleicht noch Sommerfeld mit seiner Selektionslehre

In diesem Zusammenhang ^{2. 1. 3.} manchmal zu wenig deskriptiv

Ich bedauere außerordentlich, dass mein beruflicher Werdegang trotz angeborener wissenschaftlicher Neugierde anders verlaufen ist, so könnte ich dem Anspruch dieser Hochschule intensiver genügen.

Hätte ich die Zeit gefunden, Jahr für Jahr wissenschaftliche Veröffentlichungen zu starten, hätte ich mich andererseits nicht an die Politik und die Menschen verlieren und im Ehrenamt engagieren können. Eine Güterabwägung nachträglich vorzunehmen, scheint mir müßig.

Lange Rede kurzer Sinn: Ich bin bewegt ~~und~~ dankbar. ^{in sprachlos} ^{zufällig} ^{- wie die} ^{marken}

Auf ^{der} meiner heutigen Exkursion zu meiner Hochschule von Hannover über Goslar und St. Andreasberg nach hier habe ich mir überlegt, dass mein Angebot, auch weiterhin unsere Universität, wenn Sie das denn will, aktiv zu begleiten, durch ein Synonym der ersten Ziffer meines nun beginnenden neuen Lebensjahrzehnts geradezu postuliert wird:

Die Acht, auf die Seite gelegt, ist ~~doch~~ der Begriff aus der Mengenlehre für „Unendlichkeit“.

Mein Herz wird unendlich für diese Universität schlagen, d.h. die Verbindung zwischen mir und der TU Clausthal wird unendlich andauern. ^{ob auch umgekehrt, das wird sich zeigen!}

Lieber Herr Carlowitz,

Sie haben, um mich zu identifizieren, u.a. das Internet bemüht. Ich bedanke mich bei Ihnen für die ausgesprochen lebenswürdige Art der Beschreibung und entschuldige mich gleichzeitig dafür, dass ich Ihnen mit meinem Geburtstag zusätzlich Arbeit aufgebürdet habe.

Gestatten Sie mir aber zwei Anmerkungen: Auch die Sterne können irren! Denn ich weiß aus eigener Anschauung, dass auch Zwillinge Mülleimer freiwillig vor die Tür tragen! Und noch eines: Gelb ist nicht ^{elblich} meine Farbe, eher grün, weil hoffnungsvoll oder blau, weil Treue versprechend.

Trotzdem: Es muß mich wirklich ein guter Stern geführt haben, denn trotz Krieg, schwerer Verwundung und sonstiger Unbillen des Lebens darf ich heute hier sein, und das glücklich, relativ zufrieden und voller Visionen und Ideen. *Also noch einmal: Herzlichen Dank*

Sehr geehrter Herr Präsident,

ich danke Ihnen für die Einladung zum Kaffee, nein, ernsthaft: ich danke Ihnen für diese ^{so schönliche Ehre} Ehrung.

Ich danke Ihnen allen, für Ihre Glückwünsche, dafür, dass Sie sich für mich Zeit genommen haben. Ich bin dankbar für die vielen unvergesslichen Begegnungen mit Mitgliedern dieser Universität.

Und, lieber Herr Prof. Brandt, für ^{dieses} das Geburtstagsgeschenk, eine Ehrung der besonderen Art.

Nun soll meine Sprachlosigkeit aber endlich ein Ende gesetzt werden.

*Danke, danke, danke - in ein herzliches
Friede allen!*

FAX 2006

An: Herrn Prof. Carlowitz - 05323 – 98 76 62

Von: Werner Grüb Meyer - Tel. 0511 – 84 13 38 / Fax: 0511 – 84 37 459

Sehr geehrter Herr Professor Carlowitz,

wie von Ihnen erbeten, hier einige wenige Anmerkungen zu Ihrer Rede. Großes Kompliment – ich habe mich angesichts so netter Worte kaum wiedererkannt!

Doch zuvor gilt es, einen wirklichen „Patzer“ im Landtag zu korrigieren:
Anhörung: Überschrift . der Fraktionen von CDU und FDP (**nicht:** SPD)

Nun zu Ihrer Laudatio bezüglich meiner Person.

Seite 1 / Zeile 5: ... als langjähriger ehemaliger Landtagsabgeordneter ...
Zeile 8: bitte ggf einfügen: Nicht zu vergessen: Er ist auch Träger des Großen Verdienstkreuzes des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland und des vom Bundespräsidenten Verliehenen „Silbernen Lorbeerblattes“ (höchste Sportauszeichnung)
Zeile 9 - 11: erscheint mir recht privat, bitte weglassen – danke

Seite 2 / Zeile 12: ... und zeichnet sich durch seine praktischenaus
Zeile 13: „Wiedergabe“ nicht Wietergabe

Seite 3 / Zeile 16: nicht 18, sondern 16.jähriger 1943/44
Zeile 20: ... anschließend von Anfang 1954 bis Ende 1955

Seite 4 / Zeile 1 ... erste Anstellung in Alfeld an der Leine, studierte nebenbei weiter, verzichtete zwischenzeitlich auf eine Assistenzstelle in Zürich und eine Lehrtätigkeit in Bremen aus privaten Gründen. Danach wollte er sich im Harz eigentlich ausschließlich für die Dauer von 5 Jahren der praktischen Pädagogik zuwenden. So seine persönliche Planung. Hier täuschte sich Werner Grüb Meyer, der Harz ließ ihn nicht mehr los! Denn in dieser Zeit ...

Es wäre gut, wenn Sie mir den Erhalt dieses Faxes bestätigen würden, weil ich mir wegen der Fax-Nr. nicht ganz sicher bin.

Mit den besten Grüßen und schon heute sehr herzlichem Dank für Ihre Mühe

Werner Grüb Meyer
Werner Grüb Meyer

Winter 1959 / 60

Erste Sensibilisierung in Oderbrück (Skihütte) durch Gespräch zwischen Prof. König (Altrektor) und Werner Grübmeier (beide Mitglieder des Geschäftsführenden Vorstandes des Skiverbandes). Dabei wies Prof. König auf den weltweiten Bekanntheitsgrad der damaligen Bergakademie hin.

Prof. König / Zitat: „Man kennt uns in Südamerika, in Persien und Ostasien - aber im Kultusministerium Hannover und in der Region nimmt man uns kaum zur Kenntnis!“

Das war die „Initialzündung“ für Werner Grübmeier (damals Schulleiter in St. Andreasberg), sich um die „Hochschule“ zu kümmern.

bis 1961

W. Gr. gab im Rahmen seiner Möglichkeiten bei der Lehrer Aus- und Weiterbildung (1961-1967) Hinweise auf den Stellenwert der Bergakademie und warb um Studenten.

ab 1961

Bürgermeister und Mitglied des Kreis-Ausschusses im damaligen Kreis Zellerfeld. Ständige Kontakte zu den jeweiligen Rektoren der Technischen Hochschule.

Grund: Notwendige Verbesserung der Infrastruktur, baulichen Ausstattung und intensiver Werbung um Studienanfänger.

Um den Zugang für Studenten, insbesondere aber für Studentinnen zu erleichtern, konkrete Vorschläge für zusätzliche Studiengänge; u.a. für das Lehramt an Gymnasien und Realschulen, über die vorhandenen Fächer Physik, Chemie und Mathematik hinaus.

Ergänzungsvorschläge: Geographie (Teil-Disziplinen mit Ausnahme von Länder-/Erdkunde, bereits vorhanden) und Sport.

Durch fachliche Beziehungen zum MK wurden von W.Gr. Planstellen eingeworben (diese verschwanden allerdings u.a. in der Geologie).

1967

Wegen der oft unterlaufenen Bemühungen, und um über das regionale Hilfsangebot hinaus besser in der Hochschule integriert zu sein, immatrikulierte sich W.Gr. für das SS 1967 für das Studium der Mathematik (er wollte über die studentische „Mitverwaltung“ Zugang zu den Gremien der Hochschule gewinnen, um so verantwortlicher mitwirken und initiieren zu können).

Leider mußte er schon zum WS diese Pläne aufgeben und sich wegen seiner dienstlichen Versetzung (Schul-aufsichtsbeamter) exmatrikulieren.

ab 1968

Technische Universität

weitere Kontakt-Bemühungen zur Hochschulleitung. U.a. Vorschlag (damals schon!): Berufung eines Hochschullehrers für Pädagogik (damit sollte auch durch Training der Assistenten und Tutoren eine Verbesserung der Lehre in didaktischer und methodischer Hinsicht erreicht werden).

Erstmaliger Vorschlag (1969/70) über die Form der Doppelqualifizierung (Fachdiplom und 1. Lehrer-examen) die Berufschancen zu erweitern und zu verbessern.

Beide Ansätze von W.Gr. (wissenschaftlich notwendig und hochschulpolitisch weit vorausschauend) wurden von der Hochschulleitung damals als nicht durchsetzungsfähig verworfen.

Zu dieser Zeit war er schulpädagogischer Dezernent bei der Bezirksregierung in Hannover. Durch die dienstliche und räumliche „Nähe“ ergaben sich zusätzliche Informationsströme zwischen Hannover und Clausthal, die er in den jeweiligen Häusern umzusetzen versuchte (TU CLZ und MK).

1976 (inzwischen war W.Gr. als zuständiger Referent im MK bzw. MWK für die Hochschul-Zugangs- und pädagogischen Diplom-Prüfungen tätig) wiederholte er seine Vorschläge (Hochschullehrer für Pädagogik und Doppelqualifizierung).

Da er selbst Diplom-Prüfungsordnungen zu entwickeln hatte und Rahmen für entsprechende Curricula erarbeiten mußte, glaubte W.Gr. der TU Clausthal einen sachgerechten Vorschlag machen zu können. Zunächst wiederum ohne Erfolg.

Als dann einige Jahre später diese beiden Anregungen aufgenommen und nun endlich umgesetzt wurden, hatte dieser „Erfolg“ naturgemäß viele Väter und über das „Erstgeburtsrecht“ lohnte es sich nicht mehr zu diskutieren.

Bereits zu dieser Zeit wurden regelmäßige Gespräche zwischen der Verwaltung (Kanzler etc.) und W.Gr. geradezu institutionalisiert

Hauptgrund: Verbesserung der Stellensituation auch in den Bereichen Arbeiter und Angestellte. Dabei halfen personale Bindungen zu den Referenten im MW (Einzelplan 20). Naturgemäß gehörten auch Hochschulplanung und -ausgestaltung dazu.

ab 1978

Mit dem Einzug in den Niedersächsischen Landtag wurde der Zugang für W.Gr. zu den Hochschulgremien erleichtert, konnte er sein jahrzehntelanges Engagement für „seine“ Universität zusätzlich positiv verstärken (stärkeres politisches Gewicht für die Hochschulleitung).

Die Tätigkeit beschränkte sich nicht nur auf den baulichen Sektor (Erfolg im Streit mit dem Ministerpräsidenten wegen des Metallurgischen Zentrums; der Verbesserung für die Chemie, der Studentenwohnungen, Planungsvoraussetzungen für bestimmte Institute, Bibliothek, Mensa etc.).

Für die Haushaltsberatungen im Landtag wurden die Haushaltsansätze der TU mit dem Kanzler besprochen, personale Prioritätenlisten abgeglichen und abgearbeitet.

Neben dem lautlosen Durchsetzen von schwierigen Stellenverbesserungen im Bereich des Akademischen Mittelbaus, ad personam Berufungen bei Hochschullehrern etc. wurden von W.Gr. auch inhaltliche Veränderungen (Studieninhalte und neue Studiengänge) mit dem Ministerium besprochen und der Universität vorgeschlagen; Sonderforschungsbereiche wurden von ihm „begleitet“.

Nicht immer wurde der persönliche Einsatz „belohnt“. Egoismen einiger Hochschullehrer verhinderten hin und wieder hoffnungsvolle Ansätze zukunftsorientierter Entwicklungen (Solar etc.).

Der einsetzende Studentenboom ließ die Lehramts-Studiengänge, relativ kampfflos, als verzichtbar erscheinen. Die dadurch erreichten Kompensationen waren nicht in jedem Fall ein echter Ausgleich.

Viele Einzelgespräche mit Hochschullehrern u. a. über Instituts-Veränderungen bzw.-Verbesserungen, mit dem akademischen Mittelbau, Studenten und studen-tischen Verbindungen banden W.Gr. zeitlich oft in einem Übermaß an die TU Clausthal. D.h. wenn er gerufen wurde, kam er und versuchte nach „Aufhellung“ des Sachverhaltes, zu helfen.

Dabei waren seine eigene wissenschaftliche Aus- und Weiterbildung und seine Tätigkeiten im Wissen-schaftsbereich hilfreich. Das Erkennen wissenschaft-licher „Bedürfnisse“ und Notwendigkeiten auch in fachfremden Gebieten vermochte er so zu durchdrin-gen, daß er bei Gesprächen mit der Wissenschafts-verwaltung (MWK) und anderen Institutionen die Wünsche der TU sachgerecht vortragen, Hilfe bewirken und eigene Vorschläge erarbeiten konnte.

Erst dem Rektor der TU, Prof. Dr. Leschonski (beglei-tet von W. Gr.), gelang es, das Interesse der Politik für die TU Clausthal ihrer Bedeutung gemäß so zu wek-ken, daß der Stellenwert der Clausthaler Einrichtung von nun an gleichrangig mit den „großen Drei“ der Niedersächs. Hochschulen genannt (wissenschaft-licher Rang; „magisches Viereck“; Drittmittel-Einwer-bung etc.) und damit in das Bewußtsein von Landtag und Landesregierung gehoben wurde.

ab 1986

Auch nach Beendigung seines Landtags-Mandates blieb der innere Bezug W.Gr's zur TU ungebrochen.

Bis in die jüngste Zeit sorgt er sich um die Zukunft der Universität, steht zur Verfügung, wenn es „brennt“. Da es ihm bis heute möglich war und ist, unkonventionelle Gespräche mit Referenten, Staatssekretär und Ministe-rin zu führen, konnte er rechtzeitig auf „gefährliche“ Entwicklungen hinweisen und ihnen entgegenwirken.

Dazu nur einige Beispiele:

- Abwehr der „Integrationsbemühungen“ der Universi-täten Braunschweig und Göttingen.
- „Werner-Papier“ - Abwehr, die TU zur „Graduierten-Hochschule abzuwerten.
- Vorschläge marktorientierter und damit zukunfts-orientierter Studiengänge.
- Begleitung der entsprechenden Vorschläge der TU.
- Begleitung der Veränderungen im Hinblick auf die strukturelle Umwandlung.

Um dem Verlust an Studenten zu begegnen, wurden Vorschläge für Werbungsaktivitäten von ihm vorgetra-gen. Außerdem wurde von W.Gr. das Landesarbeits-amt eingebunden.

- Berufsberater lernen die TU kennen.
- Landesarbeitsamt bittet Rektor, in Tagung vor Berufsberatern über Zukunftschancen von Studen-ten zu referieren und die Vorzüge Clausthals dar-zustellen.

TU benennt Hörsaal nach Werner Grübmeier

Oberharzer Politiker zum 80. Geburtstag geehrt

CLAUSTHAL-ZELLERFELD. Seit gestern hat die Technische Universität Clausthal einen „Werner-Grübmeier-Hörsaal“. Anlässlich des 80. Geburtstages des Oberharzer Politikers und Förderers der Universität wurde im Institut für Technische Mechanik ein Hörsaal nach ihm benannt.

Auch Berater der TU

Der langjährige Bürgermeister von St. Andreasberg und CDU-Landtagsabgeordnete hat sich im Laufe seines politischen Engagements, das von den Höhen des Oberharzes bis in die Tiefen der Ministerien in Hannover reichte, auch als Berater der TU Clausthal hervorgetan. So ist er Mitinitiator des Landesinstituts für Umwelttechnik Clausthal (CUTEC)

gewesen. 1985 hat ihm die Universität für seine Verdienste anlässlich der Eröffnung des Metallurgischen Zentrums die hochschulspezifische „Ehrenbürgerwürde“ verliehen.

1956 als Schulleiter nach St. Andreasberg gekommen, ergriff Grübmeier viele Initiativen, die von den internationalen Winterspielen für Behinderte Anfang der 60er Jahre über die Lokalpolitik – zunächst als FDP-Ratsherr – bis hin zum Niedersächsischen Städtetag reichten. 1978 schließlich zog er als CDU-Direktionskandidat in den Landtag ein. Für seine ehrenamtlichen Verdienste wurde er schon 1987 mit dem Großen Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet.

Engagierte Persönlichkeit

Seine Sorgen gelten bis heute vor allem dem Oberharz, der seit Jahrzehnten unter dem Verlust von Unternehmen und Arbeitsplätzen leidet. Als Mensch mit Ecken und Kanten hat er in der Landeshauptstadt mit Geschick und Beharrlichkeit so manches Gefecht zu Gunsten der Region ausgetragen. Davon hat auch die TU Clausthal profitiert, die nunmehr mit dem „Werner-Grübmeier-Hörsaal“ eine engagierte Persönlichkeit würdigt.

Der Geehrte selbst zeigte sich darüber freudig überrascht. Eigentlich hatte er seinen Geburtstag mit Mozartklängen in Salzburg verbringen wollen. Aber: „Das, was ich hier heute bekommen habe, kann mir Mozart nicht schenken. Den bekomme ich notfalls auch auf CD.“



Feierlicher Akt an der Hochschule, hier mit TU-Präsident Prof. Edmund Brandt (l.) und dem geehrten Werner Grübmeier. Foto: Moseke



Audimax bei den großen Vorlesungen derzeit nicht allen Platz bieten, werden mehrere Grundlagenveranstaltungen seit Beginn des Wintersemesters am 24. Oktober live in den Werner-Grübmeier-Hörsaal (208 Plätze) übertragen.



Erstmals werden in TU-Hauptgebäude Vorlesungen aus dem Audimax in den Grübmeier-Hörsaal übertragen. Die Erstsemester nehmen das Angebot gut an.

Der Dozent ist verkabelt, in den Ecken des Audimax stehen zwei Kameras, die Mediengestalterin Anja Kaiser aus einem Regioraum heraus fernsteuert: Die entstehenden Bilder werden zeitgleich auf zwei Großleinwänden im Grübmeier-Hörsaal ausgestrahlt. Mehr als



Pressestelle

Startseite > Einrichtungen > Pressestelle > Pressemitteilungen

Pressemitteilungen

Einen eigenen Hörsaal zum 80. Geburtstag: TU ehrt Werner Grübmeier

19.06.2006

Pressestelle

- Kontakt
- Pressemitteilungen
- Newsletter
- Hochschulzeitschrift

en live übertragen
ert auf den t die 324 Sätze im

- Erneuerung Bereich Geother
 - Recycling-Clust gegründet
 - Zurück zur Übr
- Aktionen
- Nachricht
 - Link der E
 - Nachricht
 - RSS-Feed

„Sprachlos“ und sichtlich bewegt nahm der Jubilar die Ehrung in Empfang: „Ich muss durch einen guten Stern geleitet worden sein, dass ich Krieg, Verwundung und manche Schwierigkeit überstanden habe, um nach vielen Ehrungen schließlich noch einen eigenen Hörsaal zu bekommen.“ Werner Grübmeier ist der dienstälteste Bürgermeister Niedersachsens, Gründer und verbandstältestes Mitglied des Sozialverbands St. Andreasberg, einziger noch lebender Ehrenbürger derselben Gemeinde, langjähriger Landtagsabgeordneter, Vorsitzender des Beirats des Nationalparks Harz, Träger des großen Verdienstkreuzes des Bundesordens der BRD und Empfänger der höchsten Sportauszeichnung, dem Silbernen Lorbeerblatt – doch selbst diese beeindruckende Liste beschreibt nur einen kleinen Teil seiner Aktivitäten und Ehrungen. „Werner Grübmeiers Leistungen und seine Verdienste als Folge seiner Schaffenskraft sind beispiellos, weithin anerkannt und vielfach ausgezeichnet“, fasste es Professor Dr. Otto Carlowitz, Geschäftsführer des Clausthaler Umwelttechnik-Instituts (CUTEC), bei seiner Laudatio zusammen.

Mit der TU Clausthal verbinden Grübmeier ein jahrzehntelanges Interesse und Visionen, die ihrem Zeitgeist oft weit voraus waren: So hatte er beispielsweise schon sehr früh die Idee, die gerade beginnende Solartechnik an der Hochschule zu verankern. Während seiner Zeit als Lokalpolitiker, als Referent im damaligen Niedersächsischen Wissenschaftsministerium und als Mitglied des Landtags warb Grübmeier um Studierende und machte die Oberharzer Hochschule bei Bürgern und Politikern der Region bekannter. Außerdem ist es seinem hartnäckigen Einsatz zu verdanken, dass das CUTEC seit 1995 in einem eigenen Gebäude in der Leibnizstraße in Clausthal ansässig ist.

Für sein beständiges Werben dankte ihm die Hochschule bereits 1985 mit ihrer Ehrenbürgerwürde. Nun hat sie dem studierten Pädagogen und Regierungsschuldirektor a.D., der stets auch ihr gefragter Ratgeber war und ist, zum 80. Geburtstag mit der Benennung des Hörsaals des Instituts für Technische Mechanik im TU-Hauptgebäude in „Werner Grübmeier Hörsaal“ ein Denkmal gesetzt. „Werner Grübmeier hat nie aufgehört, sich um die TU und das CUTEC zu kümmern“, sagte TU-Präsident Professor Dr. Edmund Brandt bei der Feierstunde am ersten Juni. „Dafür dankt ihm die TU und ist ihm tief verbunden.“

Der Geehrte selbst war froh, nicht zum Konzert nach Wien gefahren zu sein: „Das, was ich hier heute bekommen habe, kann mir Mozart nicht schenken. Den bekomme ich zur Not auch auf CD.“





» > Universität > Einrichtungen > Presse- und Öffentlichkeitsarbeit > Pressemitteilungen > Einen eigenen Hörsaal zum 80. Geburtstag: TU ehrt Werner Grübmeier

Einen eigenen Hörsaal zum 80. Geburtstag: TU ehrt Werner Grübmeier



Einen eigenen Hörsaal zum 80. Geburtstag: TU ehrt Werner Grübmeier

📅 19.06.2006

Clausthal-Zellerfeld. Eigentlich hatte Werner Grübmeier geplant, seinen 80. Geburtstag in Salzburg oder Wien bei einem Mozart-Konzert zu feiern. Statt dessen folgte er einer Einladung zum Kaffee an die Technische Universität (TU) Clausthal und wurde überrascht: Die TU widmete ihrem Ehrenbürger Werner Grübmeier zu seinem 80. Geburtstag am ersten Juni einen Hörsaal im Hauptgebäude an der Adolph-Roemer-Straße.

"Sprachlos" und sichtlich bewegt nahm der Jubilar die Ehrung in Empfang: „Ich muss durch einen guten Stern geleitet worden sein, dass ich Krieg, Verwundung und manche Schwierigkeit überstanden habe, um nach vielen Ehrungen schließlich noch einen eigenen Hörsaal zu bekommen.“ Werner Grübmeier ist der dienstälteste Bürgermeister Niedersachsens, Gründer und verbandsältestes Mitglied des Sozialverbands St. Andreasberg, einziger noch lebender Ehrenbürger derselben Gemeinde, langjähriger Landtagsabgeordneter, Vorsitzender des Beirats des Nationalparks Harz, Träger des großen Verdienstkreuzes des Bundesordens der BRD und Empfänger der höchsten Sportauszeichnung, dem Silbernen Lorbeerblatt - doch selbst diese beeindruckende Liste beschreibt nur einen kleinen Teil seiner Aktivitäten und Ehrungen. „Werner Grübmeiers Leistungen und seine Verdienste als Folge seiner Schaffenskraft sind beispiellos, weithin anerkannt und vielfach ausgezeichnet“, fasste es Professor Dr. Otto Carlowitz, Geschäftsführer des Clausthaler Umwelttechnik-Instituts (CUTEC), bei seiner Laudatio zusammen.

Mit der TU Clausthal verbinden Grübmeier ein jahrzehntelanges Interesse und Visionen, die ihrem Zeitgeist oft weit voraus waren: So hatte er beispielsweise schon sehr früh die Idee, die gerade beginnende Solartechnik an der Hochschule zu verankern. Während seiner Zeit als Lokalpolitiker, als Referent im damaligen Niedersächsischen Wissenschaftsministerium und als Mitglied des Landtags warb Grübmeier um Studierende und machte die Oberharzer Hochschule bei Bürgern und Politikern der Region bekannter. Außerdem ist es seinem hartnäckigen Einsatz zu verdanken, dass das CUTEC seit 1995 in einem eigenen Gebäude in der Leibnizstraße in Clausthal ansässig ist.

Für sein beständiges Werben dankte ihm die Hochschule bereits 1985 mit ihrer Ehrenbürgerwürde. Nun hat sie dem studierten Pädagogen und Regierungsschuldirektor a.D., der stets auch ihr gefragter Ratgeber war und ist, zum 80. Geburtstag mit der Benennung des Hörsaals des Instituts für Technische Mechanik im TU-Hauptgebäude in „Werner Grübmeier Hörsaal“ ein Denkmal gesetzt. „Werner Grübmeier hat nie aufgehört, sich um die TU und das CUTEC zu kümmern“, sagte TU-Präsident Professor Dr. Edmund Brandt bei der Feierstunde am ersten Juni. „Dafür dankt ihm die TU und ist ihm tief verbunden.“

Der Geehrte selbst war froh, nicht zum Konzert nach Wien gefahren zu sein: „Das, was ich hier heute bekommen habe, kann mir Mozart nicht schenken. Den bekomme ich zur Not auch auf CD.“

Technische Universität Clausthal

Pressestelle

Andreas Moseke

Adolph-Roemer-Straße 2a

38678 Clausthal-Zellerfeld

Telefon: (05323) 72-3904

Telefax: (05323) 72-3905

✉ andreas.moseke@tu-clausthal.de



stellt.

Ehrungen an der Technischen Universität

**Werner Grübmeier (MdL) wird Ehrenbürger
der Technischen Universität Clausthal**

Der Senat der Technischen Universität Clausthal hat in seiner Sitzung am 12. Februar 1985 mit den Stimmen aller seiner Mitglieder beschlossen, dem Leitenden Regierungsschuldirektor a. D., Werner Grübmeier (MdL), die Ehrenbürgerwürde der Hochschule zu verleihen. Werner Grübmeier soll diese Ehrung in Würdigung seiner außerordentlichen Verdienste um die Technische Universität am 1. November 1985 in Zusammenhang mit der Einweihung des Metallurgischen Zentrums, um dessen Zustandekommen sich Grübmeier besonders verdient gemacht hat, verliehen werden.

CLAUSTHAL-ZELLERFELD. Die 2. Ausgabe 1985 der Heimatzeitschrift „Unser Harz“ ist erschienen. Hier ein kurzer Überblick über die Themen in diesem Heft. Über umstrittene wasserwirtschaftliche Planungen berichtet Hermann Kerl. Es folgt die 2. Fortsetzung der Bilddokumentation „Das Brockenhotel 1945 bis 1961“. Ein Beitrag über den Bildhauer und Dichter Ernst Barlach schließt sich an. Wilhelm Kalthammer, Seesen, berichtet über Harz und Harzvorland im Siebenjährigen Krieg: „Angst, Not und Tod“. Nachrichten aus Ost- und Westharz und Harzklub Aktuell vervollständigen dieses Heft.

Ruhestandsbeamte treffen sich

CLAUSTHAL-ZELLERFELD. Ruhestandsbeamte und Hinterbliebene treffen sich am 2. 3., 15 Uhr, in der Goldenen Krone, Clausthal-Zellerfeld.

Feuerwehr sammelt Altpapier

CLAUSTHAL-ZELLERFELD. Am Sonnabend, 2. März, führen die Jugendgruppen der Feuerwehren Clausthal-Zellerfeld eine Altpapier-Sammelaktion durch.

80 Jahre - und kein bisschen müde
Bergstadt gratuliert Ehrenbürger Werner Grübmeier

**ST. ANDREASBERG. Keine Frage, St. Andreasbergs
Altbürgermeister und Ehrenbürger Werner Grübmeier hat auch im
Alter von 80 Jahren nichts von seinem Engagement für die
Bergstadt, seinem Optimismus in schwierigen Zeiten und seiner
Überzeugungskraft verloren.**

Und die gute Stunde mit ihm anlässlich seines runden Geburtstages in der Rathaus-Scheune am Donnerstagabend mit den Vertretern der heimischen Vereine und Institutionen dürfte so manchem neuen Mut und neue Zuversicht in einer für die Stadt depressiven Phase gegeben haben.

Sich engagieren

Auch Bürgermeister Hans-Günter Schärf zeigte sich dankbar für die noch immer währende Unterstützung des aktiven Seniors und dessen Engagement für die Bergstadt. Und Dankbarkeit war das beherrschende Thema auch in einer langen Liste von Gratulationsadressen, angefangen von den Vertretern der beiden Kirchengemeinden, Pastor Michael Henheik und Karl-Heinz Brockschmidt, über den Nationalpark mit dessen Leiter Andreas Pusch bis hin zu den Vereinen und zahlreichen Freunden und Bekannten - Dankbarkeit, aber auch die nahezu einhellige Bitte "Andreasberg braucht Sie."

Die Mehrzahl der Vereine wurde vom Geschworenen des Barkamts Annerschbarrich Wolfgang Holly vertreten, der im Namen dieser dem 80-jährigen ein Portrait Werner Grübmeiers aus der Hand von Heinz Kathöfer überreichte.

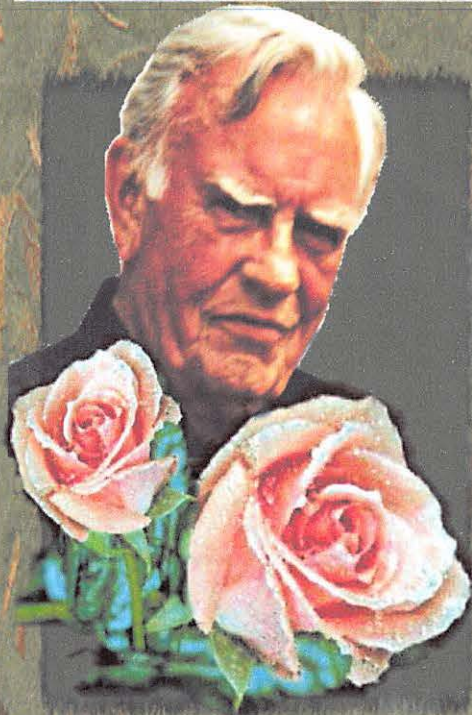
Optimistisch sein

Werner Grübmeier nutzte das Forum auch, um an die Andreasberger und ihren Optimismus zu appellieren. "Warum soll es mit der Rehberg-Klinik nicht weitergehen?", fragte er und fügte gleich noch hinzu: "Warum kein neues Hotel in St. Andreasberg?" Die Existenz der Bergstadt in Frage zu stellen, hielt der 80jährige für überaus töricht. Denn schließlich wolle er seinen "100." wieder in diesem Kreise feiern, bat er und nahm das Angebot des Tanzsportclubs Rot-Gold, dann einen Walzer aufs Parkett zu legen, nur zu gern an.

Musikalisch grüßen

Musikalische Geburtstagsgrüße servierte das Musikensemble des Barkamt Annerschbarrich unter Leitung von Willi Neuse und die Blaskapelle des Waldarbeiter-Instrumental-Musikvereins unter Leitung von Karl-Heinz Plosteiner. cher

80. GEBURTSTAG



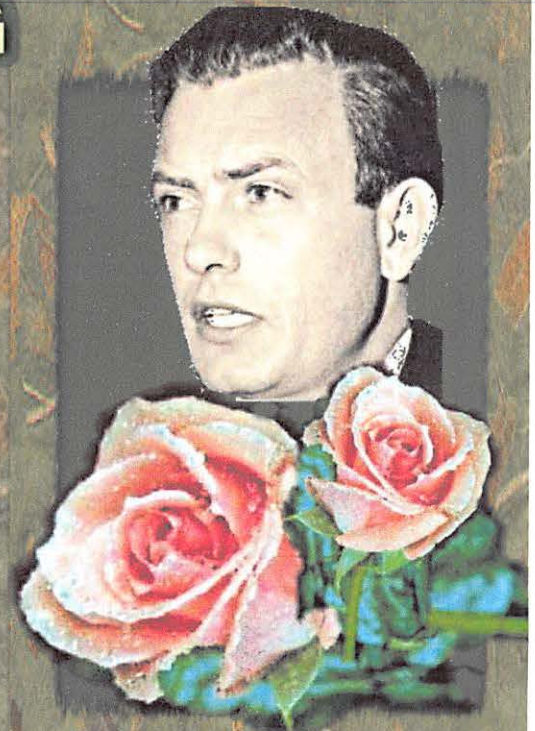
INTENSIV GELEBTES LEBEN

Zwischen
Damals und Heute
Zwischen 20 und
80 Jahren!

*Liebe Nachbarn,
Herzlichen Dank
für die Glückwünsche*

*anlässlich meines runden Geburtstages!
Über die wunderschönen Blumen und
persönlichen Geschenke habe ich
mich sehr gefreut.*

*Danke also auch an alle, die "gespendet"
haben und nicht beim netten Beisammen-
sein und Klönen am Samstag dabei sein
konnten! Herzlichen Dank Ihnen Allen!
Ihr Werner Grübmeier*



IN DER ZEITFALLE

Gestern war
gestern heute.
Heute war
morgen gestern.
Heute ist
morgen gestern.
Morgen ist
morgen heute.



Lieber Herr Fröhner,

Zu Ihrem 80. Geburtstag wünsche ich
Ihnen meine persönlichen Glückwünsche und
die der Samtgemeinde Oberharz aussprechen.

Ich wünsche Ihnen auch weiterhin diese
aufopferungsvolle Schaffenskraft zum
Vorteil der Menschen in unserer Region,
die uns in vielen Dingen so verbunden
hat.

W

W. Fröhner 06.2006



**INTERNATIONALES
HAUS SONNENBERG**

SONNENBERG-KREIS

Gesellschaft zur Förderung internationaler
Zusammenarbeit e. V.

St. Andreasberg, den 1. Juni 2006

Sehr verehrter, lieber Herr Grübmeier,

zu Ihrem heutigen 80. Geburtstag garatuliere ich Ihnen auch im Namen des Vorstandes, der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der ganzen internationalen Mitgliedschaft im und um das Internationale Haus Sonnenberg sehr herzlich.

Wir wünschen Ihnen alles Liebe und Gute, ganz besonders viele kleine und große, tägliche und einmalige Anlässe zu Ihrer ganz persönlichen Freude.

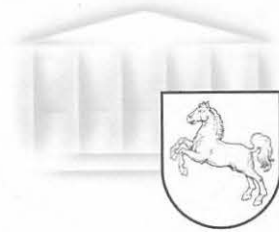
Das beigefügte Fotoalbum soll nicht nur Erinnerung, sondern ganz besonders auch Dank sein für die langjährige gute Zusammenarbeit sowie für Ihren persönlichen Einsatz und Ihre Verdienste um den Sonnenberg sein.

Wir wünschen Ihnen heute einen schönen Geburtstag als Auftakt für ein zufriedenes neues Lebensjahr!

Mit freundlichen Grüßen

Jhr Reinhold Berger

Der Präsident des Niedersächsischen Landtages
Jürgen Gansäuer



Postfach 44 07, 30044 Hannover

Herrn
Werner Grübmeier
Quellenweg 9
37444 St. Andreasberg

Hannover, den 31. Mai 2006

Lieber Werner,

zu Deinem 80. Geburtstag möchte ich Dir im Namen des Niedersächsischen Landtages – aber auch ganz persönlich – von Herzen gratulieren.

Jonathan Swift hat einmal gesagt: „Kein kluger Mensch hat jemals gewünscht, jünger zu sein.“ Und er verband damit die tiefe Überzeugung, dass das Altern, wenn es sich stetig mit beständigem Lernen, mit Lebenserfahrung und mit Klugheit verbindet, die einzige Chance ist, Weisheit zu erlangen.

In diesem wünsche ich Dir alles Gute zum Geburtstag.

Mit freundlichen Grüßen

Jürgen Gansäuer

Eine Freude vertreibt hundert Sorgen.

Östliche Weisheit

Lieber Herr Grübmeier!

Ich gratuliere Ihnen herzlich
zu Ihrem 80. Geburtstag
und wünsche Ihnen von ganzem Herzen
beste Gesundheit, Freude
und Zufriedenheit!

Wie doch die Zeit vergeht!

Sie haben so viele Jahre ehrenamtlich
für die Bergstadt St. Andreasberg gearbeitet
und „Ihr Bestes“ gegeben.

Immer wieder denke ich gern an die Zeit
der gemeinsamen Ratsarbeit zurück,
die auch mich geprägt hat.

Ich wünsche Ihnen weiterhin schöne, erlebnisreiche
Jahre und alles Gute!

Über ein persönliches Gespräch mit Ihnen
würde ich mich freuen.

Mit frohen Grüßen - auch von meiner Frau -

Ihr

Horst Honseljan

St. Andreasberg am 01. Juni 2006



Lutz Stratmann Niedersächsischer Minister
für Wissenschaft und Kultur

Herrn
Werner Grübmeier
Quellenweg 9
37444 St. Andreasberg

Hannover, 31. Mai 2006

Sehr geehrter, lieber Herr Grübmeier,

zu Ihrem 80. Geburtstag gratuliere ich Ihnen herzlich und übersende Ihnen auf diesem Wege meine aufrichtigen Glückwünsche.

In Ihrem vielseitigen Wirken, sei es als Landtagsabgeordneter, als Bürgermeister oder als Ehrenbürger der TU Clausthal, haben sie sich stets zwischen Tradition und Aufbruch bewegt. Im Winkel dieser beiden Pole spannt sich Ihre unverwechselbare Blickachse, mit der sie das politische, das kulturelle, das wirtschaftliche und das wissenschaftliche Geschehen im Harz bewegen und gestalten. Ihnen für dieses beispielgebende Engagement meine Anerkennung aussprechen zu dürfen, ist Ihr Geburtstag ein schöner Anlass.

Ich wünsche Ihnen zu Beginn Ihres neues Lebensjahres weiterhin Gesundheit und Schaffenskraft, verbunden mit Glück und Erfolg in Ihrem unermüdlichen Einsatz für die Harzregion.

Mit herzlichem Gruß



Leibnizufer 9
30169 Hannover
Telefon (05 11) 120-2401/2402
Telefax (05 11) 120-2622
E-Mail lutz.stratmann@
mwk.niedersachsen.de

Alles Gute: Niedersachsen.

 www.60-jahre-niedersachsen.de

Grübmeier.doc



ZDF · 55100 Mainz

VERWALTUNGSRAT
Der Vorsitzende

Herrn
Werner Grübmeier
Quellenweg 9

37444 St. Andreasberg

Ihr Zeichen und Tag

Unser Zeichen

Telefon Durchwahl

Datum
31. Mai 2006

Sehr geehrter Herr Grübmeier,

zu Ihrem 80. Geburtstag gratuliere ich sehr herzlich und wünsche Ihnen für das neue Lebensjahr Gesundheit, Glück und Wohlergehen.

Gerne möchte ich bei diesem Anlass an Ihre zweijährige Mitarbeit im Fernsehrat des ZDF erinnern. Auch wenn Ihr Engagement nun schon einige Jahre zurückliegt, hoffe ich, dass Sie das ZDF noch immer in kritischer Sympathie begleiten.

Mit freundlichen Grüßen

IC

L. J. J. J.



Lieber Herr Grottel,
zu Ihrem 80. Geburtstag möchte ich Ihnen ganz
herzlich gratulieren und Ihnen alle guten Wünsche,
vor allem Glück, Gesundheit und Zufriedenheit. Aber
ich denke ist auch Gelegenheit, Ihnen zu sagen,
dass ich Sie bewundernswert finde. In einem Alter,
in dem andere hinter den Ofen sitzen und die
Retrospektive pflegen, sind Sie mitten drin im
Tagesgeschäft und arbeiten erfolgreich für das Wohl
des Oberlandes. Hier ist Ihnen die TU und hier
bin ich auch persönlich Ihnen sehr zu Dank ver-
pflichtet. In früherer - und das war leider auch
meiner Zeit als Präsident - im dem in Hannover
die Sparwelt aller rationalen Politiker unmöglich
zu machen schien, haben Sie mit Vorbildlichkeit für
die TUC und das CUTEC - Institut eingese-
tzt. Das war alles anderen als selbstverständlich,
sondern lobens- und dankenswert.

Bleiben Sie uns auch in Zukunft verbunden
und insbesondere bleiben Sie so, wie Sie sind.

Mit herzlichem

Ihre

Ernst Schaumann

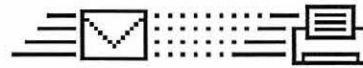
Anschrift:
Institut für Organische Chemie
Leibnizstraße 6
38678 Clausthal-Zellerfeld

Telefon: (0 53 23) 72-2519
Telefax: (0 53 23) 72-2858
Ernst.schaumann@tu-clausthal.de
<http://www.ioc.tu-clausthal.de>

Bankverbindung:
Sparkasse Goslar/Harz
Kontonummer: 22 111
Bankleitzahl: 268 500 01
IBAN: DE44268500010000022111
Swift/BIC Code: NOLADE21GSL

USt.-Ident-Nr. DE811282802

Faxmitteilung



Absender: Friedhart Knolle
Fax-Nr.: UMS n/a
eMail: fknolle@t-online.de
Tel.-Nr.:

Datum: 2006-06-01 08:23:55

Empfänger: Fax-Nr.: 05118437459

Betreff: Herzlichen Glückwunsch!!!!

Lieber Herr Grübmeyer,

zu Ihrem 80. wünsche ich Ihnen - auch im Namen des Nationalpark-Fördervereins - von Herzen alles Gute und ganz viel Gesundheit und Kraft!

Möge Ihnen alles gelingen, was Sie anpacken!

Ich habe Ihnen in den letzten Jahren viel zu verdanken und so langsam stabilisiert sich hier die Lage.

Ich glaube, das beste und nachhaltigste Geschenk, das ich Ihnen machen kann und mit dem ich Ihnen die größte Freude machen kann, ist mein Engagement für Sankt Andreasberger Interessen, und da bin ich wieder fleißig dabei, seit die Kraft dafür wieder reicht. Und das mache ich weiter, solange ich die Möglichkeiten dafür habe. Das verspreche ich Ihnen hiermit!!!

Zum Empfang heute möchte Herr Pusch selber gehen, daher melde ich mich hiermit schnell auf diesem Wege. Sonst wäre ich persönlich mitgegangen!

Ganz ganz viele Grüße und die besten Wünsche für die nächsten gesunden Jahre!!!

Ihr

Friedhart Knolle



Norbert Burget c/o

Niedersächsisches Umweltministerium, Postfach 41 07, 30041 Hannover

Niedersächsisches Umweltministerium

Herrn
Werner Grübmeier
Wiehbergstraße 18
30519 Hannover

Bearbeitet von
BD Dipl.-Ing. Norbert Burget

E-Mail-Adresse:
norbert.burget@mu.niedersachsen.de*

Ihr Zeichen, Ihre Nachricht vom

Mein Zeichen (Bei Antwort angeben)

Durchwahl (0511) 120-

Hannover

52

3541

01.06.2006

Sehr geehrter Herr Grübmeier,

zu Ihrem heutigen 80. Geburtstag werden Sie gewiss eine große Fülle von Glückwünschen persönlich entgegennehmen oder per Post erhalten. Auch zahlreiche hochgestellte Gratulanten aus Politik, Verwaltung, Verbänden und Wissenschaft werden Ihre Wertschätzung für Sie und Ihre vielfältigen Leistungen zum Ausdruck bringen.

Auch ich möchte es nicht versäumen, Ihnen ganz herzlich zu Ihrem Geburtstag zu gratulieren und Ihnen alles, alles Gute für die Zukunft wünschen. Leider konnte ich Sie heute Morgen nicht telefonisch erreichen, so dass ich auf diesem Wege meine Glückwünsche übermittle.

Bleiben Sie weiterhin so gesund, vital, engagiert und kreativ, wie wir Sie alle kennen und schätzen gelernt haben. Ich bin überzeugt davon, dass Sie mit ungebrochenem Engagement als Vermittler, Berater oder Förderer noch viel Gutes auf den Weg bringen werden.

Im persönlichen Gespräch oder in Telefonaten haben Sie mir in der Vergangenheit immer wieder wertvolle Hinweise und Ratschläge gegeben, die für die Sache und für die Bewältigung meiner Arbeit wichtig waren. Herzlichen Dank hierfür und für die Unterstützung des Nationalparkreferates im Umweltministerium in den vergangenen Jahren insbesondere zum Thema „Nationalpark Harz“.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Norbert Burget

Dienstgebäude
Archivstr. 2
30169 Hannover

U-Bahn
Linie 3, 7 und 9
H Waterloo
Bus 120
H Waterlooplatz

Telefon
(0511) 120-0
Telefax
(0511) 120-3399

E-Mail
poststelle@mu.niedersachsen.de
*nicht zugelassen für digital signierte
und verschlüsselte Dokumente
Internet
www.umwelt.niedersachsen.de

Bankverbindung
Nord/LB (BLZ 250 500 00)
Konto-Nr. 108 025 162

FRITZ-SÜCHTING-INSTITUT FÜR MASCHINENWESEN

DER TECHNISCHEN UNIVERSITÄT CLAUSTHAL

Professor Dr.-Ing. Peter Dietz und Professor Dr.-Ing. Norbert Müller

Institut für Maschinenwesen • TU Clausthal • 38678 Clausthal-Zellerfeld

Herrn
Werner Grübmeier
Wiehbergstraße 18

30519 Hannover

38678 Clausthal-Zellerfeld
Robert-Koch-Straße 32
Telefon: (05323) 72-2270
Telefax: (05323) 72-3501

Es schreibt Ihnen:
Prof.Dr.-Ing.P.Dietz/ku
Telefon 2270
Email: dietz@imw.tu-clausthal.de
Clausthal, den 16.05.2006

Sehr geehrter, mein lieber Herr Grübmeier,

mit Freude habe ich erfahren, dass die Universität Sie, unseren Ehrenbürger, anlässlich Ihres Geburtstages besonders ehren möchte. Gerne hätte ich an dieser Ehrung teilgenommen, zumal ich die Zusammenarbeit mit Ihnen während meiner Rektoratszeit mit besonders angenehmen Erinnerungen verbinde. Sie haben unserer Universität und mir in dieser nicht ganz einfachen Zeit sehr geholfen und ich möchte Ihnen an dieser Stelle für Ihre Unterstützung noch einmal ganz herzlich danken.

Leider habe ich an Ihrem Ehrentage einige auswärtige Verpflichtungen (noch bin ich ja im Dienst). Aus diesem Grunde möchte ich an dieser Stelle Ihnen zu Ihrem Geburtstag herzlich Glück wünschen und auch für die Zukunft alles Gute, Gesundheit und Wohlergehen. Sicherlich treffen wir uns demnächst in anderen gemeinsamen Interessensbereichen wieder, so dass ich meinen Glückwunsch noch mündlich wiederholen kann.

Mit freundlichem Gruß

Ihr





NIEDERSÄCHSISCHER STÄDTETAG

Hannover, im Juni 2006

Herrn Bürgermeister a.D.
Werner Grübmeier
Wiehbergstraße 18

30519 Hannover

Sehr geehrter Herr Grübmeier,

zu Ihrem Geburtstag dürfen wir Ihnen zugleich im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle des Niedersächsischen Städtetages sehr herzlich gratulieren. Wir wünschen für das kommende Lebensjahr alles Gute, insbesondere beste Gesundheit und weiterhin erfolgreiche Arbeit.

Wir hoffen, dass Sie Zeit und Muße finden, um einen fröhlichen Geburtstag im Kreise Ihrer Familie, von Freunden und Bekannten zu verbringen.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. h.c. Martin Biermann
Präsident

Heiger Scholz
Hauptgeschäftsführer

Deutsche Bundesstiftung Umwelt

Der Generalsekretär



DBU | Postfach 1705 | 49007 Osnabrück

Herrn
Werner Grübmeier
Wiehbergstraße 18

30519 Hannover

An der Bornau 2
49090 Osnabrück

Postfach 1705
49007 Osnabrück

Telefon 05 41|96 33-501
Telefax 05 41|96 33-197

E-Mail a.janke@dbu.de
www.dbu.de

Datum
30.05.2006

Lieber Herr Grübmeier,

zu Ihrem 80. Geburtstag möchte ich Ihnen ganz herzlich gratulieren.

Gerne erinnere mich an die zahlreichen Projekte, die die DBU gemeinsam mit der CUTEC und der TU Clausthal sowie in St. Andreasberg durchgeführt hat. Durch Ihr persönliches Engagement haben Sie stets einen wesentlichen Beitrag zum Gelingen der Projekte geleistet. In besonders angenehmer Erinnerung habe ich die vielen bereichernden Gespräche, die ich mit Ihnen führen durfte.

Ich wünsche Ihnen eine weiterhin gute Gesundheit und alles Gute.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Fritz Brickwedde', with a large, stylized initial 'F'.

Dr.-Ing. E. h. Fritz Brickwedde



Dr. Hans Georg Faust

Mitglied des Deutschen Bundestages
stellv. Vorsitzender des Ausschusses für Gesundheit



Rudolf Götz

Mitglied des Niedersächsischen Landtages



Kreisverband Goslar

der Kreisvorsitzende

CDU im Kreis Goslar * Reußstraße 16 * 38640 Goslar

Herrn
Werner Grübmeier
Quellenweg 9

37444 St. Andreasberg

Rudolf Götz MdL

Reußstraße 16
38640 Goslar
Tel. (05321) 29021 Fax (05321) 29023
WK-Büro:
Tel. (05321) 38 35 50
Fax (05321) 38 35 51
Email: rudolf.goetz.mdl@web.de

Dr. Hans Georg Faust MdB

WK-Büro - Reußstraße 16
38640 Goslar
Tel. (05321) 31 82 87
Fax (05321) 43 5 67
Email: hans.georg.faust@wk.bundestag.de

1. Juni 2006

*Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort,
das aus dem Munde Gottes kommt.*

Matthäus 4,4

Sehr geehrter Herr Grübmeier,

*zum 80. Geburtstag gratulieren wir von ganzem Herzen und wünschen
Glück, Gesundheit, Erfolg, viel Freude und Harmonie im Kreise der Familie.*

*Für die Mitarbeit in der Christlich Demokratischen Union des Kreisverbandes
Goslar danken wir sehr herzlich und hoffen weiterhin auf gute und vertrauens-
volle Unterstützung.*

Mit herzlichen Grüßen


Dr. Hans Georg Faust MdB


Rudolf Götz MdL
CDU Kreisvorsitzender



*Zum Geburtstag recht viel Glück,
immer vorwärts, nie zurück,
wenig Arbeit, recht viel Geld,
große Reisen in die Welt,
jeden Tag gesund sich fühlen,
sechs Richtige im Lotto spielen,
ab und zu ein Gläschen Wein,
dann wirst du immer glücklich sein.*

Lieber Herr Grübmeier,

**zum 80. Geburtstag alles
Gute, viel Glück und
Gesundheit**

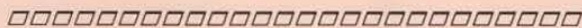
**wünscht der
Tanzsportclub Rot-Gold**

i. A. St. Andreasberg, den 01.06.2006

H. Marx



Ich wünsch Dir Zeit...
 Zeit, um wirklich intensiv zu leben
 Zeit, um die Schönheit der Natur zu sehen
 Zeit, um eingefahrene Wege zu verlassen
 Zeit, um auf Menschen zuzugehen.
 Zeit, um zu Dir selbst zu finden
 Zeit, zum Entspannen und Bewegen
 Zeit, um das Glück zu erkennen
 Zeit, um Deinen Traum zu leben.
 Herzliche Glückwünsche zum Geburtstag!



Lieber Werner Gröbmeyer!

Zu Deinem **80. Geburtstag** gratulieren wir Dir recht herzlich!
 Wir wünschen Dir für die folgenden Lebensjahre alles Gute, -
 Besonders aber beste Gesundheit und noch ein langes Leben!

Wir haben beide Gemeinsam die VSA Sankt Andreasberg
 Versehrten Sportgruppe vor langer Zeit gegründet, die heute
 Seit 50 Jahren als Unterabteilung des **TSC St. Andreasberg**
 noch besteht, und den Freitagabend jetzt durch unseren jungen
 Übungsleiter Boris Harzig neu belebt wurde.

Es gratulieren Dir!

Heiner Geresser
Berthold Warzel
Alfred Kahlert
Helmut Bergmann
Willi Schlösser
Hans Franke
Hugo Harzig
Boris Harzig und unsere Frauen



Hannover, am 1. Juni 2006

Selbstgelehrte, nicht aber frühzeitig!

Im Namen des (Vors.)
Niedersächsischen Landtages, der auch
ganz besonders persönlich, möchte ich
Ihnen zum 80. Geburtstag gratulieren!

Wenngleich die NNR in
Ihrem tatkräftigen, stolperischen
und verdienstvollem Leben mit Sicher-
heit keine Hauptrolle gespielt hat,
so gibt mir Ihr Lebensweg doch die
ganz gemerkte Gelegenheit, für Ihre

engagierte und kritischen-konstruktive
Mitschrit hierin zu danken.

Gerade auch im musikalischen - Bereich nicht
allen häufigen - persönlichen Programmen -
gen - habe ich gemerkt, daß Sie,
mit mir wenigstens sonst, an die Dinge
gerade wegen mit Sachkenntnis,
Programmierbarkeit, aber auch Arbeits-
kraft kann zugehen pflegen.

Höflich können diese Dinge drücken, so
denn aber die Freundlichkeit, noch länger,
länger beschreiben sein!

Mit dem besten Gruß

U

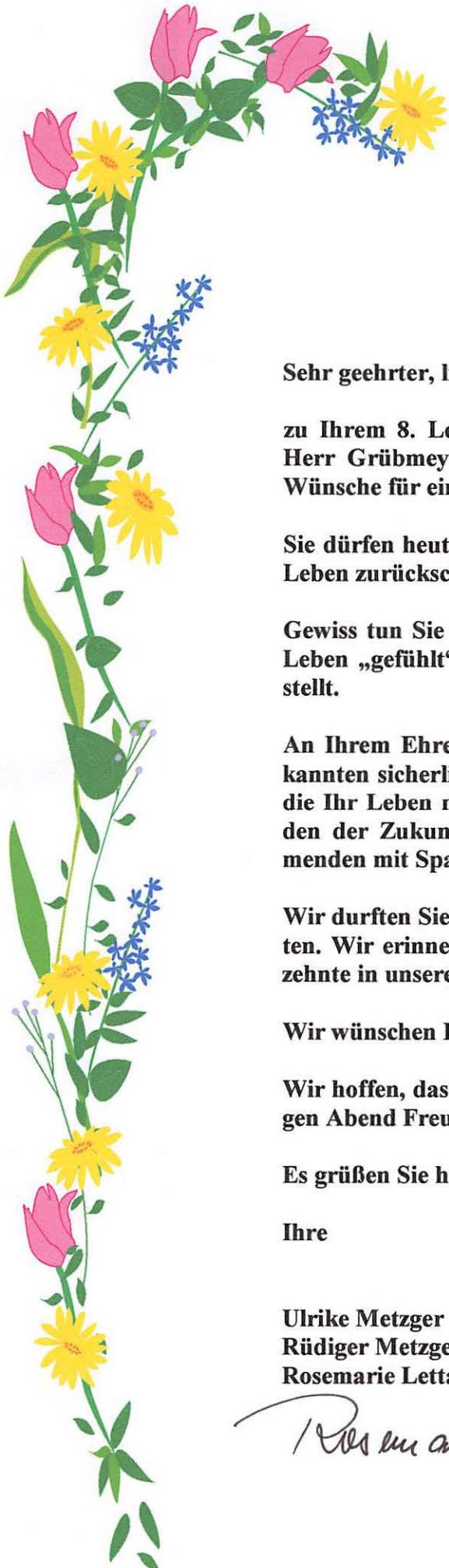
Dr. Axel Hoyer

Hallo, Liebes "Geburtstagskind".

Anbei habe ich die gefaxten
Fotos noch einmal als
Fotokopien beigefügt, weil ich
denke, dass die gefaxte Fotokopie
sicher nicht so gut zu erkennen
ist.

Alles Gute

R. Guss



Sehr geehrter, lieber Herr Grübmeier,

zu Ihrem 8. Lebensjahrzehnt senden wir Ihnen, lieber verehrter Herr Grübmeier, die herzlichsten Geburtstagsgrüße und unsere Wünsche für eine gute Gesundheit.

Sie dürfen heute – am 01. Juni 2006 – auf ein 80 Jahre währendes Leben zurückschauen.

Gewiss tun Sie das in Dankbarkeit. Wir sind sicher, dass sich Ihr Leben „gefühl“ mindestens 25, 30 oder mehr? Jahre jünger darstellt.

An Ihrem Ehrentag werden Sie im Kreis Ihrer Freunde und Bekannten sicherlich auch einen Rückblick halten und sich an Dinge, die Ihr Leben mit geprägt und gestaltet haben, erinnern. Sie werden der Zukunft mit Erwartung entgegen sehen und dem Kommen mit Spannung begegnen.

Wir durften Sie in Ihrem Leben ein gutes Stück Ihres Weges begleiten. Wir erinnern uns gern an die gemeinsamen Jahre bzw. Jahrzehnte in unserer kleinen Bergstadt. Dafür danken wir Ihnen heute.

Wir wünschen Ihnen alles Gute.

Wir hoffen, dass Ihnen Ihr Besuch in Sankt Andreasberg am heutigen Abend Freude bereitet.

Es grüßen Sie herzlich

Ihre

**Ulrike Metzger
Rüdiger Metzger
Rosemarie Lettau**





Hans-Heinrich Sander Niedersächsischer
Umweltminister

Herrn
Werner Grübmeier
Wiehbergstraße 18

30519 Hannover

Hannover, den 30. Mai 2006

Sehr geehrter Herr Grübmeier, *Lieber Herr Grübmeier,*

zu Ihrem 80. Geburtstag darf ich Ihnen ganz herzlich gratulieren. Ich wünsche Ihnen alles Gute für die Zukunft, vor allem aber Gesundheit und weiterhin viel Kraft und Schwung für ihr vielfältiges und beispielgebendes Engagement.


Ihr Geburtstag bietet mir die willkommene Gelegenheit, meine hohe Wertschätzung und Bewunderung für Sie und Ihre herausragenden Leistungen zum Ausdruck zu bringen.

Ob als Regierungsschuldirektor, Landtagsabgeordneter des Harzkreises, Bürgermeister der Bergstadt Sankt Andreasberg und Mitglied des Niedersächsischen Städtetages oder als Förderer der TU Clausthal und des Clausthaler Umwelttechnik-Instituts, aktives Mitglied in diversen Verbänden und Vorsitzender des Nationalparkbeirates Harz haben Sie es verstanden, mit Sachkenntnis, Einfallsreichtum, politischem Gespür, Beharrlichkeit und Durchsetzungsvermögen Ihre Visionen und Ziele Wirklichkeit werden zu lassen. Sie haben Gesprächskontakte vermittelt, Türen geöffnet und Wege geebnet. Die Harzregion und unser Land haben in hohem Maße von Ihrem Einsatz profitiert.



Archivstraße 2
30169 Hannover
Telefon (05 11) 120-33 01/33 02
Telefax (05 11) 120-31 99
E-Mail hans-heinrich.sander@mu.niedersachsen.de

Alles Gute: Niedersachsen.

 www.60-jahre-niedersachsen.de

Was den Nationalpark Harz betrifft, waren Sie und sind Sie ein unermüdlicher Kämpfer für bestmögliche Lösungen. Gerne erinnere ich mich an die Gespräche mit Ihnen, in denen Sie mit Offenheit und Nachdruck Ihre Position darlegten und mir nützliche Anregungen für zu treffende Entscheidungen gaben. Ich weiß, dass bei der Zusammenführung der Nationalparke und der Nationalparkverwaltungen manches anders gekommen ist, als Sie es sich gewünscht haben. Dennoch denke ich, dass sich das Erreichte sehen lassen kann und eine sehr gute Basis für das weitere Zusammenwachsen der Harzregion geschaffen worden ist. Dank sage ich auch für Ihre langjährige Tätigkeit im Nationalparkbeirat. In diesem Gremium haben Sie gute Arbeit geleistet und den Prozess der Zusammenführung konstruktiv begleitet.

Meine Tür, verehrter Herr Grübmeier, wird auch in Zukunft für Sie offen stehen, um aufgetretene Probleme zu besprechen und Lösungsmöglichkeiten zu diskutieren.

Ich bin überzeugt, dass Sie in der vor Ihnen liegenden Zeit noch allerlei anpacken und bewältigen werden. Hierzu wünsche ich gutes Gelingen.

Mit freundlichen Grüßen

JWS
H.-H. Fandler

1. Juni 2006

Sehr geehrter, lieber Herr Grübmeyer,

es ist schon wieder länger her, daß wir uns persönlich gesehen haben, wengleich ich des öfteren über Ihr immer noch aktives Schaffen etwas höre bzw. lese. In diesen Tagen ist u.a. durch die jüngste Ausgabe der „Cutec News“ Ihr Bild und vor allem Ihr jahrzehntelanges Wirken für den Oberharz publik gemacht worden, aber natürlich auch aus einem ganz besonders schönen Anlaß, nämlich Ihrem 80. Geburtstag. Neben den von mir und meiner Frau mit beiliegendem Geburtstagsgruß ausgesprochenen herzlichen Glückwünschen verbinde ich aber mit diesen Zeilen eine gemeinsame Zeit, die ich an Ihrer Seite erleben durfte. Sie brachten mir als dem Jüngeren nicht nur die Mentalität und die Eigenarten der Oberharzer näher. Die Querelen der Parteihierarchie (etwas ganz Überraschendes für mich, denn ich trat ja erst 1972 in die CDU ein – zuvor immer an die Worte meines Vaters denkend „Junge tritt nie in eine Partei ein“ -) haben Sie wie kein Anderer gemeistert und wer Sie über ein Jahrzehnt erlebt und mit Ihnen gemeinsam für den Oberharz kämpfen konnte, hat Sie wie ich in dankbarer Erinnerung behalten. Deshalb darf ich ein Bild aus Anfang der 70ziger Jahre, es muß wohl ein Kreisparteitag gewesen sein, beifügen, das inzwischen Erinnerungen widerspiegelt. Ich wünsche Ihnen von Herzen auch weiterhin Gesundheit und vielleicht sehen wir uns noch einmal, um mit dem heutigen Wissen über Vergangenes reden zu können.

Ihr Peter Lorenz
Ordnungsbeauftragter des Bezirksamts Hildesheim

*Herzlichen Glückwunsch
zum 80. Geburtstag*

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir haben uns heute hier versammelt, um den 80. Geburtstag von Herrn Werner Gräbmeyer zu begehen. Ich denke, der Jubilar ist Ihnen wohlbekannt. Wenn dem nicht so wäre, könnte ich Ihnen, Herrn Gräbmeyer heute wahlweise als Lfd. Regierungsschuldirektor a. D., als Altbürgermeister von St. Andreasberg, als langjährigen ehemaligen Landtagsabgeordneten, als freien Journalisten, als wissenschaftlichen Fachberater, als Vorsitzenden des Beirates des Nationalparks, als Ehrenbürger der Bergstadt St. Andreasberg – und natürlich als Ehrenbürger der TU Clausthal vorstellen. Er ist auch Träger des großen Verdienstkreuzes des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland und des vom Bundespräsidenten verliehenen „Silbernen Lorbeerblattes“ – das ist die höchste Sportauszeichnung.

Diese Auflistung an Funktionen, die alle auf eine Person verweisen, wirft natürlich die Fragen auf, die auch ich mir stelle, nachdem ich gebeten worden war, diese Laudatio vorzubereiten:

Was für ein Mensch verbirgt sich hinter der Fülle an Titeln und Auszeichnungen? Welche menschlichen Eigenschaften hat er, um dies erreichen zu können?

Ich beginne meine empirischen Untersuchungen ganz einfach an seinem Geburtstag, also dem 1. Juni 1926, einem Dienstag, an dem auch Norma Jean Mortenson geboren wurde. Sie dürfte Ihnen besser unter ihrem Künstlernamen Marilyn Monroe in Erinnerung sein – und natürlich kam sie nicht in Wesermünde, dem heutigen Bremerhaven, zur Welt, sondern in Los Angeles in den USA. Aber ich will nicht abschweifen, obwohl sicher noch einiges zu Marilyn Monroe gesagt werden könnte.

Zurück zum 1. Juni im Jahre 1926. Als Sternzeichen also ein Zwilling. Was sagen eigentlich die Sterne über die Eigenschaften eines Menschen, der an diesem Tag Geburtstag feiert? Ein Blick ins Internet fördert unter den Stichworten Sternzeichen, Zwilling und Eigenschaften schnell Erstaunliches zu Tage:

„Der Zwilling-Geborene verfügt über eine gute Ausdrucksfähigkeit mit lebhafter Mimik und Gestik. Er hat Freude am Auftreten, ist lernfähig, vielseitig, rhetorisch begabt und deshalb von großer Kommunikationsfähigkeit. Er ist in der Lage, logisch zu denken und zeichnet sich durch seine praktischen und technischen Fähigkeiten aus. Seine besondere Stärke ist die Fähigkeit zur Aufnahme von Informationen und deren Wiedergabe.“

Der Zwilling-Geborene ist fähig, mehrere Betätigungen, Aufgaben und Berufe nebeneinander auszuführen. Er kann sich leicht umstellen und seinen Beruf wechselt er meist mehrmals in seinem Leben.

Die Berufe der Zwillinge sind: Politiker, Schriftsteller, Reporter, Lehrer und Anwalt, was im Zusammenhang mit ihren kommunikativen Fähigkeiten steht. Sie brauchen eine Beschäftigung, bei der sie herumkommen und mit Menschen zu tun haben.“

Aha. Und im Alltag? Was charakterisiert dort den Zwilling, wenn man den Sternen Glauben schenken darf?

„Ständig wiederkehrende Alltagsarbeiten sind dem Zwilling zuwider. Rechnungen überweisen, Hemden bügeln, den Müll herunter tragen sind ihm eine Last. Einkaufen z. B. aber ist ein freudiges Erleben, weil man da ja wieder mit dem Metzger oder der Gemüsefrau einen kleinen Plausch halten kann, weil Kontakte entstehen. Die Farbe gelb ist die Zwillingfarbe.“

Klausur, 19.06.2010 *Ab Jelenik*

Haben Sie nicht einen serfgeblen Anzug bei der Einweihung unserer Art-Fuel-Anlage getragen, Herr Grübmeier? (siehe Fotos: aktuelle CUTEC-News)

Natürlich weiß ich als Ingenieur, dass man den Sternen und ihrer Deutung nur bedingt vertrauen sollte, aber so ein Körnchen Wahrheit könnte ja daran sein ... - bilden Sie sich, geehrte Anwesende, im Folgenden Ihre eigene Meinung.

Für mich - Sterndeutung hin, Sterndeutung her - ziehen sich mindestens zwei der genannten Eigenschaften - nämlich seine Kommunikationsfähigkeit und das „Kontakte knüpfen“ - wie ein roter Faden durch das Leben von Herrn Werner Grübmeier.

Lassen Sie mich die bekannten Stationen seines Berufslebens, das ja immer noch andauert, kurz skizzieren, um zu überprüfen, ob sich vielleicht doch noch mehr Übereinstimmungen finden.

Der Start ins so genannte Berufsleben fiel für ihn nicht eben einfach aus: von der Schulbank ging es als 16-jähriger 1943/1944 auf die Schlachtfelder in Russland und Frankreich; dort wurde er schwer verwundet und hat an den Folgen bis heute zu tragen.

Im Nachkriegsdeutschland studierte er zuerst von 1946 bis 1948 an der Pädagogischen Hochschule in Alfeld und anschließend von Anfang 1954 bis Ende 1955 an der Hochschule in Hannover.

Als Pädagoge fand er seine erste Anstellung in Alfeld an der Leine, studiert nebenbei weiter, verzichtet zwischenzeitlich auf eine Assistenzstelle in Zürich und eine Lehrtätigkeit in Bremen aus privaten Gründen. Danach wollte er sich im Harz eigentlich ausschließlich für die Dauer von fünf Jahren der praktischen Pädagogik zuwenden. So seine persönliche Planung. Hier täuschte sich Werner Grübmeier, der Harz ließ ihn nicht mehr los! Denn in dieser Zeit als Rektor der örtlichen Schule engagiert sich Herr Werner Grübmeier bereits kommunalpolitisch, zieht in den Rat der Bergstadt und wird 1961 für mehr als 30 Jahre ihr Bürgermeister. Eine von vielen ehrenamtlichen Tätigkeiten.

1967 geht er für zwei Jahre als Schulrat nach Northeim, bevor er im Anschluss schulpädagogischer Dezernent bzw. später Dezernatsleiter der Bezirksregierung Hannover wird.

Dem Harz und seinen Menschen bleibt er ein Leben lang verbunden: einerseits verwendete er sich für die Bergakademie in Clausthal-Zellerfeld, warb um Studenten und machte die Einrichtung in der Region und vor allem im Kultusministerium in Hannover bekannter.

Andererseits knüpfte er Anfang der 60-iger Jahre Kontakte zur TU in Clausthal und ist seit mehr als vier Jahrzehnten ihr beständiger Fürsprecher in den Ministerien in Hannover. 1975 wird er Referent im MWK bzw. MK und ist dort zuständig für die Hochschul-Zugangs- und pädagogischen Diplom-Prüfungen.

Nach drei Jahren zieht er aufgrund seines politischen Engagements für die CDU in den niedersächsischen Landtag ein, dem er bis 1986 angehört.

Parallel zu dem bisher Vorge tragenen gehört Herr Werner Grübmeier von 1961 bis 1969 dem Kreistag in Zellerfeld und von 1974 bis 1997 dem Kreistag und Kreisausschuss Goslar - zeitweilig als Fraktionsvorsitzender und stellvertretender Landrat - an, ist von 1972 bis 1986 Beauftragter der Evangelischen Landeskirche Hannover für das Schulwesen, engagiert sich als Vorsitzender des Kuratoriums der Niedersächsischen Landeszentrale für politische Bildung und im Verwaltungsrat der Kreissparkasse Zellerfeld.

Seit 1972 agiert er als Vorsitzender des Schul- und Kulturausschusses des Niedersächsischen Städtetages, von 1972 bis 1995 gehört er dem Vorstand des Landesverbandes der Volkshochschulen an, von 1982 bis 1997 ist er als Laienrichter am Obergericht in Lüneburg tätig, 1994 wird er Mitglied im Beirat des Nationalparks Harz und 1996 Verkehrspolitischer Sprecher im Zweckverband Großraum Braunschweig.

Ob die Sterne doch ein wenig Recht haben? Ich wiederhole zur Erinnerung: „Der Zwilling-Geborene ist fähig, mehrere Betätigungen, Aufgaben und Berufe nebeneinander auszuführen.“

Und dabei erhebt das bisher Vorgetragene gar nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. So war bisher noch gar nicht vom Clausthaler Umweltechnik-Institut die Rede, das nicht zuletzt aufgrund seines damaligen Engagements und seiner außerordentlichen Beharrlichkeit seit 1995 in einem eigenen Gebäude am Ende der Leibnizstraße ansässig ist und als dessen zweiter Geschäftsführer ich hier heute vortrage.

Seine Leistungen und seine Verdienste als Folge seiner Schaffenskraft sind beispiellos, weithin anerkannt und bereits vielfach ausgezeichnet.

Aber lassen Sie mich noch einen persönlichen Blick auf den Menschen Werner Grübmeier werfen, der all dies bewegen konnte. Für mich ist Herr Grübmeier zuerst ein Stratege, der lebenslang nach der Devise gehandelt hat, dass man sich mindestens zweimal im Leben begegnet. Er verstand und versteht es immer noch, selbst unangenehme Kritik so zu vermitteln, dass die Zusammenarbeit im Ergebnis gefördert wird. Er sagt offen, was er denkt, ohne je den Gesprächspartner zu verletzen. Für mich beherrscht er diese hohe Kunst der Gesprächsführung, wie wir sie häufig bei Politikern antreffen sollten, vortrefflich. Darüber hinaus ist er ein exzellenter Kenner der politischen Bühne auf Landes- und auf Bundesebene und verfügt über einen schier unerschöpflichen Fundus an Kontakten auf allen denkbaren Ebenen, den er über viele Jahre aufgebaut und gepflegt hat.

Mit seiner persönlichen Art über die Jahre ein weit verzweigtes, dauerhaftes Beziehungsgeflecht aufzubauen, das heute unter dem modernen Schlagwort der „Netzwerkbildung“ in aller Munde ist, war er seiner Zeit weit voraus, so dass ich ihn als Drittes einen Visionär nennen möchte. Dabei ist sein Handeln von der Erkenntnis geprägt, dass im menschlichen Miteinander alles ein Geben und ein Nehmen ist, wobei es gilt, keine Seite zu übervorteilen, damit die Beziehung keinen Schaden nimmt.

Als Viertes – und damit nähere ich mich dem Ende meiner Ausführungen – nenne ich Sie einen Charmeur im besten Wortsinne. Sie haben ein gewinnendes Auftreten und Verhalten – nicht nur den Damen gegenüber, die Sie gerne und oft als einen Kavalier der alten Schule loben.

Über den Charme hat Albert Camus einmal gesagt: „Charme ist die Kunst, als Antwort ein Ja zu bekommen, ohne etwas gefragt zu haben.“ Wenn man bei einem Menschen wie Ihnen den Charme mit einer großen Beharrlichkeit in der Verfolgung der gesteckten Ziele gepaart findet, versteht man auch ohne die Sterne zu bemühen, wie es Ihnen gelungen ist, den hinter Ihnen liegenden Weg so erfolgreich zu gehen.

Herr Grübmeier, ich wünsche Ihnen für die Zukunft Gesundheit und alles erdenklich Gute.

Clausthal, 01.06.06

Hr
Otto Jekowitz

Ehrenbürgerwürde an Werner Grübmeier verliehen

Metallurgisches Zentrum der TU Clausthal eingeweiht:

Von der Waschstube zum Zentrum interdisziplinärer Forschung

Ehrenbürgerwürde an Werner Grübmeier verliehen – Festvortrag von Minister Dr. Cassens



MdL Werner Grübmeier
Ltd. Reg.- Schuldirektor a.D.

Freitag, 2. Juni 2006 OBERHARZ Goslarische Z.
**TU benennt Hörsaal
nach Werner Grübmeier**
Oberharzer Politiker zum 80. Geburtstag geehrt

Werner-Grübmeier-Hörsaal

1.6.2006

TU Clausthal
Werner-Grübmeier-Hörsaal
Dieser Hörsaal wurde
Herrn Werner Grübmeier,
in Würdigung seiner Verdienste um die
Technische Universität Clausthal und
das Clausthaler Umwelttechnik-Institut
aus Anlass seines 80. Geburtstages
am 1. Juni 2006 gewidmet.

Ein außergewöhnlicher Festakt:
Werner Grübmeier wird 1985
zum Ehrenbürger
der Universität Clausthal ernannt

Sehr geehrte Damen und Herren,

usw

wir haben uns heute hier versammelt, um den 80. Geburtstag von Herrn Werner Grübmeier zu begehen. Ich denke, der Jubilar ist Ihnen wohlbekannt. Wenn dem nicht so wäre, könnte ich Ihnen Herrn Grübmeier heute wahlweise als Ltd. Regierungsschuldirektor a. D., als Altbürgermeister von St. Andreasberg, als langjährigen ehemaligen Landtagsabgeordneten, als freien Journalisten, als wissenschaftlichen Fachberater, als Vorsitzenden des Beirates des Nationalparks, als Ehrenbürger der Bergstadt St. Andreasberg - und natürlich als Ehrenbürger der TU Clausthal vorstellen.

Er ist auch Träger des großen Verdienstkreuzes des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland und des vom Bundespräsidenten verliehenenen „Silbernen Lorbeerblattes“ - das ist die höchste Sportauszeichnung.

Diese Auflistung an Funktionen, die alle auf eine Person verweisen, wirft natürlich die Fragen auf, die auch ich mir stellte, nachdem ich gebeten worden war, diese Laudatio vorzubereiten:

Was für ein Mensch verbirgt sich hinter der Fülle an Titeln und Auszeichnungen? Welche menschlichen Eigenschaften hat er, um dies erreichen zu können?

Ich beginne meine empirischen Untersuchungen ganz einfach an seinem Geburtstag, also dem 1. Juni 1926, einem Dienstag, an dem auch Norma Jean Mortenson geboren wurde. Sie dürfte Ihnen besser unter ihrem Künstlernamen Marilyn Monroe in Erinnerung sein - und natürlich kam sie nicht in Wesermünde, dem heutigen Bremerhaven, zur Welt, sondern in Los Angeles in den USA. Aber ich will nicht abschweifen, obwohl sicher noch einiges zu Marilyn Monroe gesagt werden könnte.

Zurück zum 1. Juni im Jahre 1926. Als Sternzeichen also ein Zwilling. Was sagen eigentlich die Sterne über die Eigenschaften eines Menschen, der an diesem Tag Geburtstag feiert? Ein Blick ins Internet fördert unter den Stichworten Sternzeichen, Zwilling und Eigenschaften schnell Erstaunliches zu Tage:

„Der Zwilling-Geborene verfügt über eine gute Ausdrucksfähigkeit mit lebhafter Mimik und Gestik. Er hat Freude am Auftreten, ist lernfähig, vielseitig, rhetorisch begabt und deshalb von großer Kommunikationsfähigkeit. Er ist in der Lage, logisch zu denken und zeichnet sich durch seine praktischen und technischen Fähigkeiten aus. Seine besondere Stärke ist die Fähigkeit zur Aufnahme von Informationen und deren Wiedergabe.

Der Zwilling-Geborene ist fähig, mehrere Betätigungen, Aufgaben und Berufe nebeneinander auszuführen. Er kann sich leicht umstellen und seinen Beruf wechselt er meist mehrmals in seinem Leben.

Die Berufe der Zwillinge sind: Politiker, Schriftsteller, Reporter, Lehrer und Anwalt, was in Zusammenhang mit ihren kommunikativen Fähigkeiten steht. Sie brauchen eine Beschäftigung, bei der sie herumkommen und mit Menschen zu tun haben.“

Aha. Und im Alltag? Was charakterisiert dort den Zwilling, wenn man den Sternen Glauben schenken darf?

„Ständig wiederkehrende Alltagsarbeiten sind dem Zwilling zuwider. Rechnungen überweisen, Hemden bügeln, den Müll herunter tragen sind ihm eine Last. Einkaufen z. B. aber ist ein freudiges Erleben, weil man da ja wieder mit dem Metzger oder der Gemüsefrau einen kleinen Plausch halten kann, weil Kontakte entstehen. Die Farbe gelb ist die Zwillingfarbe.“

Haben Sie nicht einen senfgelben Anzug bei der Einweihung unserer Art-Fuel-Anlage getragen, Herr Grübmeier? (siehe Fotos: aktuelle CUTEC-News)

Natürlich weiß ich als Ingenieur, dass man den Sternen und ihrer Deutung nur bedingt vertrauen sollte, aber so ein Körnchen Wahrheit könnte ja daran sein ... - bilden Sie sich, geehrte Anwesende, im Folgenden Ihre eigene Meinung.

Für mich - Sterndeutung hin, Sterndeutung her - ziehen sich mindestens zwei der genannten Eigenschaften - nämlich seine Kommunikationsfähigkeit und das „Kontakte knüpfen“ - wie ein roter Faden durch das Leben von Herrn Werner Grübmeier.

Lassen Sie mich die bekannten Stationen seines Berufslebens, das ja immer noch andauert, kurz skizzieren, um zu überprüfen, ob sich vielleicht doch noch mehr Übereinstimmungen finden.

Der Start ins so genannte Berufsleben fiel für ihn nicht eben einfach aus: von der Schulbank ging es als 16-jähriger 1943/1944 auf die Schlachtfelder in Russland und Frankreich; dort wurde er schwer verwundet und hat an den Folgen bis heute zu tragen.

Im Nachkriegsdeutschland studierte er zuerst von 1946 bis 1948 an der Pädagogischen Hochschule in Alfeld und anschließend von Anfang 1954 bis Ende 1955 an der Hochschule in Hannover.

Als Pädagoge fand er seine erste Anstellung in Alfeld an der Leine, studiert nebenbei weiter, verzichtet zwischenzeitlich auf eine Assistenzstelle in Zürich und eine Lehrtätigkeit in Bremen aus privaten Gründen. Danach wollte er sich im Harz eigentlich ausschließlich für die Dauer von fünf Jahren der praktischen Pädagogik zuwenden. So seine persönliche Planung. Hier täuschte sich Werner Grübmeier, der Harz ließ ihn nicht mehr los! Denn in dieser Zeit als Rektor der örtlichen Schule engagiert sich Herr Werner Grübmeier bereits kommunalpolitisch, zieht in den Rat der Bergstadt und wird 1961 für mehr als 30 Jahre ihr Bürgermeister. Eine von vielen ehrenamtlichen Tätigkeiten.

1967 geht er für zwei Jahre als Schulrat nach Northeim, bevor er im Anschluss schulpädagogischer Dezernent bzw. später Dezernatsleiter der Bezirksregierung Hannover wird.

Dem Harz und seinen Menschen bleibt er ein Leben lang verbunden: einerseits verwendete er sich für die Bergakademie in Clausthal-Zellerfeld, warb um Studenten und machte die Einrichtung in der Region und vor allem im Kultusministerium in Hannover bekannter.

Andererseits knüpfte er Anfang der 60-iger Jahre Kontakte zur TU in Clausthal und ist seit mehr als vier Jahrzehnten ihr beständiger Fürsprecher in den Ministerien in Hannover. 1975 wird er Referent im MWK bzw. MK und ist dort zuständig für die Hochschul-Zugangs- und pädagogischen Diplom-Prüfungen.

Nach drei Jahren zieht er aufgrund seines politischen Engagements für die CDU in den niedersächsischen Landtag ein, dem er bis 1986 angehört.

Parallel zu dem bisher Vorgetragenen gehört Herr Werner Grübmeier von 1961 bis 1969 dem Kreistag in Zellerfeld und von 1974 bis 1997 dem Kreistag und Kreisausschuss Goslar - zeitweilig als Fraktionsvorsitzender und stellvertretender Landrat - an, ist von 1972 bis 1986 Beauftragter der Evangelischen Landeskirche Hannover für das Schulwesen, engagiert sich als Vorsitzender des Kuratoriums der Niedersächsischen Landeszentrale für politische Bildung und im Verwaltungsrat der Kreissparkasse Zellerfeld.

Seit 1972 agiert er als Vorsitzender des Schul- und Kulturausschusses des Niedersächsischen Städtetages, von 1972 bis 1995 gehört er dem Vorstand des Landesverbandes der Volkshochschulen an, von 1982 bis 1997 ist er als Laienrichter am Obergericht in Lüneburg tätig, 1994 wird er Mitglied im Beirat des Nationalparks Harz und 1996 verkehrspolitischer Sprecher im Zweckverband Großraum Braunschweig.

Ob die Sterne doch ein wenig Recht haben? Ich wiederhole zur Erinnerung: „Der Zwilling-Geborene ist fähig, mehrere Betätigungen, Aufgaben und Berufe nebeneinander auszuführen.“

Und dabei erhebt das bisher Vorgetragene gar nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. So war bisher noch gar nicht vom Clausthaler Umwelttechnik-Institut die Rede, das nicht zuletzt aufgrund seines damaligen Engagements und seiner außerordentlichen Beharrlichkeit seit 1995 in einem eigenen Gebäude am Ende der Leibnizstraße ansässig ist und als dessen zweiter Geschäftsführer ich hier heute vortrage.

Seine Leistungen und seine Verdienste als Folge seiner Schaffenskraft sind beispiellos, weithin anerkannt und bereits vielfach ausgezeichnet.

Aber lassen Sie mich noch einen persönlichen Blick auf den Menschen Werner Grübmeier werfen, der all dies bewegen konnte. Für mich ist Herr Grübmeier zuerst ein Stratege, der lebenslang nach der Devise gehandelt hat, dass man sich immer zweimal im Leben begegnet. Er verstand und versteht es immer noch, selbst unangenehme Kritik so zu vermitteln, dass die Zusammenarbeit im Ergebnis gefördert wird. Er sagt offen, was er denkt, ohne je den Gesprächspartner zu verletzen. Für mich beherrscht er diese hohe Kunst der Gesprächsführung, wie wir sie häufig bei Politikern antreffen sollten, vortrefflich. Darüber hinaus ist er ein exzellenter Kenner der politischen Bühne auf Landes- und auf Bundesebene und verfügt über einen schier unerschöpflichen Fundus an Kontakten auf allen denkbaren Ebenen, den er über viele Jahre aufgebaut und gepflegt hat.

Mit seiner persönlichen Art über die Jahre ein weit verzweigtes, dauerhaftes Beziehungsgeflecht aufzubauen, das heute unter dem modernen Schlagwort der „Netzwerkbildung“ in aller Munde ist, war er seiner Zeit weit voraus, so dass ich ihn als Drittes einen Visionär nennen möchte. Dabei ist sein Handeln von der Erkenntnis geprägt, dass im menschlichen Miteinander alles ein Geben und ein Nehmen ist, wobei es gilt, keine Seite zu übervorteilen, damit die Beziehung keinen Schaden nimmt.

Als Viertes - und damit nähere ich mich dem Ende meiner Ausführungen - nenne ich Sie einen Charmeur im besten Wortsinne. Sie haben ein gewinnendes Auftreten und Verhalten - nicht nur den Damen gegenüber, die Sie gerne und oft als einen Kavalier der alten Schule loben.

Über den Charme hat Albert Camus einmal gesagt: "Charme ist die Kunst, als Antwort ein Ja zu bekommen, ohne etwas gefragt zu haben." Wenn man bei einem Menschen wie Ihnen den Charme mit einer großen Beharrlichkeit in der Verfolgung der gesteckten Ziele gepaart findet, versteht man auch ohne die Sterne zu bemühen, wie es Ihnen gelungen ist, den hinter Ihnen liegenden Weg so erfolgreich zu gehen.

Herr Grübmeier, ich wünsche Ihnen für die Zukunft Gesundheit und alles erdenklich Gute.

Eine Geburtstagsformel



Kulinarik + Krimi + Wein
= Entspannung

Sehr geehrter Herr Grübmeier,
hierdurch möchten wir - das IUV - Ihnen herzlich
zum Geburtstag gratulieren und Ihnen Gesundheit,
Wohlbefinden und Lebensfreude wünschen. Wir hoffen
natürlich auch weiter auf Ihre Schaffenskraft!
Viele Grüße aus dem Oberhasz!

Otto Kestowitz
Irene Meyer
Wolfgang
BOZ
Mathias Kopp
Nils Müller

 TU Clausthal

Herzlichen Glückwunsch
zum Geburtstag



Sehr geehrter Herr Grübmeier,

zu Ihrem Geburtstag gratuliere ich Ihnen im
Namen aller Präsidiumsmitglieder der TU
Clausthal herzlich! Wir wünschen Ihnen, dass
alles in Erfüllung gehen möge, was Sie sich für
Ihr neues Lebensjahr vorgenommen haben,
dazu Glück, Gesundheit und Erfolg.

Herzlichen

Herzlichen
Herzlichen


Herzlichen Glückwunsch 
Lieber Werner, Jubiläum! Ein Hoch Dir
auf 80 Lebensjahr!
 Wilhelm und ich, wir gratulieren, sind überzeugt,
 die 80 wirst Du ignorieren!
 Wirst weiter tolig sein mit Schwung, Dir Ziele
 setzen, denn das hält Dich jung!
 Verwirklich weiter Deine Träume -
 Lass Dich beflügeln von Ideen -
 Tu so, als wärst Du grade 60
 und könntest bald in Rente gehn.
 Wir wünschen Dir noch
 wunderschöne Jahre,
 Gesundheit stehe vorne an!
 Komates Liebe möge Dich begleiten -
 verlängern Deine Lebensbahn -
 Und nun, Glück auf Dir lieber Werner!
 Es gib Dir voll noch lange in Zufriedenheit,
 Als alte Freunde wünschen wir von Herzen,
 Gott schenke Dir noch recht viel Zeit!



Hildegard & Wilhelm



Unser Mann im Harz (WK 32)
WERNER GRUBMEYER
 für Sie *Neelt*
 Dr. E. Altmacht



 Lieber Werner! 

Ich will jetzt keine langen Reden schwingen
 und auch nicht loben, was du all vollbracht,
 nur diesen kleinen Glückwunsch überbringen
 und hoffen, dass er dir auch Freude macht.

Ich weiß, es braucht dich niemand froh zu machen,
 du bist dir deines Glückes selbst bewusst,

WER 80 JAHRE WIRD
 HAT GRUND ZUM LACHEN,
 MAN SIEHT, DU STECKST
 NOCH VOLLER LEBENSLUST.

Du darfst auch jetzt noch mit den Augen blitzen,
 gefühlvoll sein, in Dir, sowie in Moll,
 und wenn du willst, in alle Bänke ritzen:

ICH LIEB' MEIN LEBEN
 IMMER NOCH WIE DOLL.

DU KANNST NOCH MIT
 DER JUGEND KONKURRIEREN,
 NICHT MIT DER FAUST UND ~~AUCH~~
 NICHT MIT DER FIGUR.
 MIT TATENDRANG IST
 ZU BRILLIEREN
 UND MIT
 ERFAHRUNGSWERTEN - NUR.







Ich wünsche dir noch wunderbare Zeiten,
 geh' deinen Weg in Freude und Zufriedenheit,
 nur gute Geister mögen dich begleiten,
 so dass du morgen sagen kannst:

ICH HAB' NOCH NIE SO GERN
 GELEBT WIE HEUT!



Förster

Alles Gute wünschen wir
 und dann und wann
 einen Triff auf die Bresse,
 damit das Kämpferherz
 noch lange schlägt.
 Danke für alles, was Sie
 auch heute noch für
 uns und damit für die
 Zukunft der Bergstadt tun!

Ihre CDU St. Andreasberg
 i. A. 

ÜBERMITTELT
 MIT KAMERADSCHAFTLICHEM GRUSS

Zum 80. Geburtstag alles Gute, wünscht das

WALDARBEITER INSTRUMENTAL-MUSIKVEREIN e.V.
 ST. ANDREASBERG


 Fabian Borchardt

Lieber Werner Freiburger,
 herzlichen Glückwunsch zum 80. Geburtstag
 von dem polit. Weggefährten Rudolf
 für aus Berlin.
 Ich habe mich heute sehr gefreut, bei
 der Frau Schabowski getroffen zu
 haben. Wie immer konnte ich viel
 erfahren und von den Informationen
 profitieren.
 Ich wünsche für die Zukunft
 Gesundheit, Vitalität und die notwendige
 Hilfe beim Einsatz für unsere Tle Br.
 und die Bergstadt St. Andreasberg.

W
 Rudolf für

Freizeitige Kunststunden ist
 der anliegende Bildband
 gedacht;
 das beifolgende kleine
 Buchlein mit "365
 befreienden Gedanken"
 (für jeden Tag einen)
 knippen als Anregung
 und zum Gebrauch
 insbesondere für den
 Pfeffer in politischen
 Diskussionen

Freiburger
 2006

St. A., 1. Juni 2006

Lieber Werner!
 Als Du wiederherkamst warst Du 31
 Wie war die jüngste damals ein
 Wo blieb die Zeit? Kollegium.
 Heute bist Du 80! Es ist 1/2 Jahrtausend
 fast herin. 80 Jahre. Sie sind es
 wert, dass man Dich gebührend ehrt.
 Und ich nehme sicher an, wenn
 hier's fließt ausgiebig gelan?
 Wir wünschen Dir auf eh herzlich
 gradlinig - Und ich bin sicher, die 80
 wirst Du ignorieren

2006

LIEBER PAPA,
 ALLES LIEBE +
 ALLES GUTE ZU
 DEINER RUNDEN
 GEBURTSTAG
 WÜNSCHEN
 DIR
 DEINE KINDER
 VIEL SPASS . . .



Herzlichen
 Glückwunsch

LIEBER PAPA,
 MEINER HERZLICHSTEN GLÜCKWUNSCH
 ZU DEINER GEBURTSTAG.
 GENIEß IHN OHNE HEKTIK UND
 NERVENREI.
 SCHÖNEN DANK NOCHMAL FÜR DEINE
 HILFE.
 HAB DICH LIEB.
 VIELE GRÜSSE
 KRSL

Zum
 Geburtstag

Lieber Herr,
 Nichts ist für Sie nicht,
 an diesem stolzen 80. Geburts-
 tag sagen, so sind all diese
 Jahre gelebt, wie schnell
 sind sie verfliehn.
 Für alle mit mir ist die
 Erklärung sehr einfach: In
 der Zeit mit mir und hoch
 begabter Mitarbeiter. Mit viel
 Glück für andere Mitarbeiter -
 auch für mich. Dafür gilt die
 höchste Dankbarkeit für die
 Mitarbeit. Die ich mit Ihnen
 wünsche.

Sehr geehrter
 Herr Gräbner!
 Zu Ihrem Geburtstag
 wünsche ich Ihnen im Namen
 aller Kollegen aus der
 "Nationalpark - Dependence"
 Oderhaus alles erdenklich Gute,
 insbesondere Gesundheit!
 Ich bedanke mich für Ihren
 unermüdbaren Einsatz für
 Oderhaus und die Interessen
 Niedersachsens!
 Weiterhin alles Gute für
 die Zukunft!
 Ihr Frank Krogge



Mit dem Alter ist es wie mit
 dem Wein,
 es muss ein guter Jahrgang sein!

Lieber Herr Gräbner!
 Zu Ihrem 80. Geburtstag
 gratulieren Ihnen ganz
 herzlich die Sekretärinnen
 des CeTEC-Institutes. Wir
 wünschen Ihnen alles Gute,
 vor allem aber Gesundheit!

Ingrid Reberitz
 Petra Böhm
 Marion Pflüger

St. Andreasberg,
 den 01. Juni 2006

Sehr verehrter, lieber Herr Gräbner!
 Von Herzen gratuliere ich Ihnen zu
 Ihrem 80. Geburtstag. Möge Sie im
 neuen Lebensjahr alles Segen be-
 gleiten und Ihnen gute Gesund-
 heit geschenkt werden.
 Herzlich danke ich Ihnen für
 langjährige Begleitung, wertvolle
 Hilfe und Unterstützung, die ich
 durch Sie erfahren habe.
 Mrs. Richard Jendrich

Herzliche Glückwünsche
zu Ihrem Geburtstag.

Frank Thoma
Rainer Ehardt
Nikola Baumgarten
Wolfgang Fries



Herzlichen Glückwunsch
überbringt die Schützengesellschaft
von 1522 St. Andreasberg

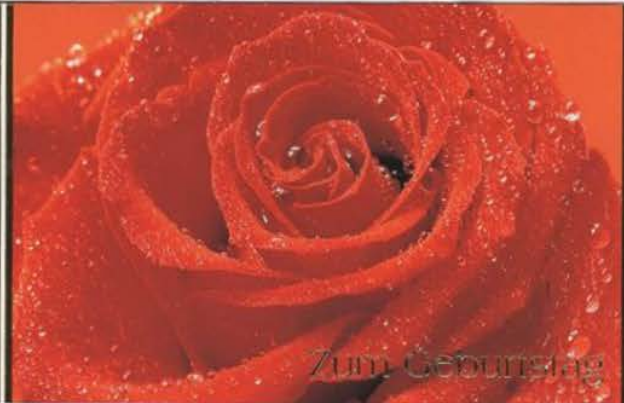
Ein besonderer Tag
mit herzlichem Glückwunsch.
J. Hand

Herzliche Glückwünsche
zum 80. Geburtstag
weiterhin alles Gute,
von allem Gesundheit
wünscht

Familie K.-H. Brockschmitt
Vielen Dank für Ihre
Bemühungen seitens
meiner Familie, und
für die Zusammenarbeit
im Rat unserer Bergstadt.

Mit Oberlassenzen
GLÜCK-HÜF

Ihre
Karl-Heinz Brockschmitt



Lieber Herr Grübner!

Die allerbesten Wünsche zum Geburtstag übermitteln die St. Andreasberger
Vereine und Vereinigungen:

TSC St. A'berg

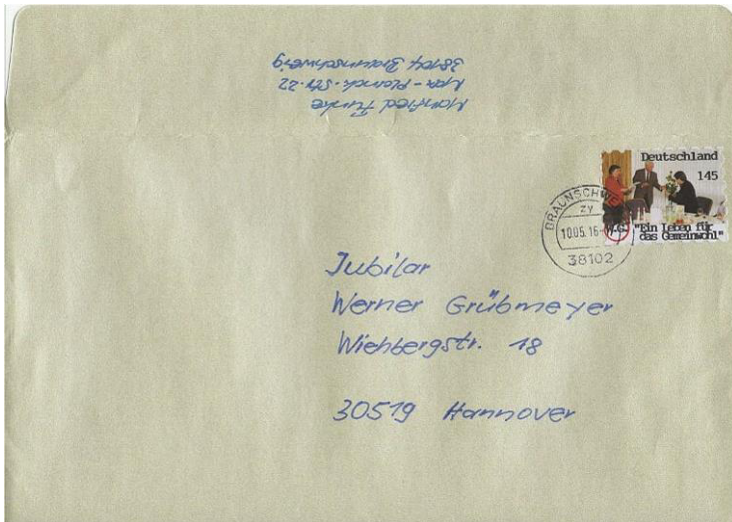
Tennis-Club

SPD-Ostverein

Naturfreunde

Feuerwehr

Feuerwehr



Braunschweig,

1. Juni 2016

„Ein Leben für das Gemeinwohl“

Lieber Werner

mir fallendie richtigen Worte nicht ein, dich durch nur annähernd angemessen zu deinem 90. Geburtstag zu würdigen. So nimm von mir schlichte Geburtstaggrüsse entgegen, verbunden mit Gedanken der Bewunderung für dich und Viele herzliche Dankesaktionen für deine auf- richtigen und hilfreichen Unterstützungen in meinem ver- worrenen familiären Leben. Einen ganz besonderen Dank schulde ich dir für deinen Einsatz um Sybille Ein- stellung bei der KOK. (Sie hat sich dort ganz toll entwickelt!) Wenn ich mir vor Augen führe, wie vielen Menschen

du gehalten oder beigestanden hast; mit wieviel sozia-
lem Engagement du dieses in den verschiedensten
Berufen, Berufungen, Funktionen und Ehrenämtern
völlig uneigennützig für hilfebedürftige Menschen, für
Institutionen, Vereinen, für das Land Niedersachsen,
für die Region Harz und letztendlich auch für die
BR-Deutschland erfolgreich erwirbt oder erkämpft hast,
-und das alles trotz schwerer Kriegsverletzung- kann
ich als dein Kamerad nur schlicht allerhöchste An-
erkennung zollen.

Für ein solches Pensum an Engagement müsste ein
„Normalbürger“ sehr wahrscheinlich 3x90 Jahre alt werden
und so an die 30 verschiedene Berufe, Funktionen und
Verwendungen ausgeübt haben. Du brauchst dazu nur 1x90.



... übermitteln Ihnen, lieber Werner Grübner, unserem langjährigen Mitglied, der Vorstand und die Mitglieder des Ski-Clubs St. Andreasberg.

Mit dem beiliegenden Harzbuch hoffen wir, Ihnen eine kleine Freude zu bereiten.

Glück auf und Ski heil für die nächsten Jahre.

Sehr geehrter Herr Grübner,
zu Ihrem Geburtstag
gratulieren wir Ihnen recht
herzlich, verbunden mit
allen guten Wünschen
für Gesundheit und
Schaffenskraft bei all Ihren
Unternehmungen

Andreas Thiel
und Sylke Mäuser
Nationalpark Harz

Die Hausgemeinschaft gratuliert Ihnen,
lieber Herr Grübner, herzlichst zum
80. Geburtstag und wünscht Ihnen auch
weiterhin alles Gute, Gesundheit und Freude,
Ihre:

1. Juni 2006

Barbara Drösemeyer
Thomas Weisner

Ingrid Heilmann
Regina Verde
Sascha

Dirk Schulz

Andrea
Nicolaus

Elisabeth Heyo-Dejman
Moritz Hoffmann & H. Suel

B. Herrmann

H. Heilmann

M. Borch

Ernste

en Sie nun

und auch

el Heise

has

— A. Thiel



Geburtsstagskind
erzliches Prosit

Lieber Herr Güldenmeyer

Auf 80 Jahre können Sie nun
zurück,
auf manchen Teil und auch
viel Glück. Denken Sie nur
an die guten Zeiten, sie sollen
nechts Sie geliden.
Bleiben Sie gesund und
heißer und „nullen undig
weiber.

Festlichen Glückwunsch zum
Gaudigen Tag.

Ronald Rostri, Oskar Rostri

1. Juni 07
Lieber Werner,
zu deinem Ehrentag laß' dich
herzlich gratulieren und dir
für die nächsten Jahre besonders
Gesundheit wünschen.
Denn: Ohne Gesundheit
ist Alles nichts!
Somit hoffe ich, daß du dir
Stress und Ärger möglichst



Zum Geburtstag für
einen besonders
LIEBEN FREUND

Manche Freunde
sind uns besonders nahe,
wir haben sie für immer
in unser Herz
geschlossen.



Frank Oesterhelweg MdL
Mitglied des Niedersächsischen Landtages



Lieber Herr Grübmeyer,
Zum 80. Geburtstag möchte ich Ihnen ganz herzlich
gratulieren. Ich wünsche Ihnen Gesundheit und
Zufriedenheit sowie weiterhin viel Schaffenskraft.
Bleiben Sie weiter ein Motor für die gesellschaftliche
Entwicklung Ihrer schönen Heimat - Sie werden dort
noch lange gebraucht!
Mit herzlichem Gruß,
Ihr Frank Oesterhelweg



1.6.06
Sehr geehrter Herr Grübmeyer,
ganz herzlich Glück- und Lebens-
wünsche zur Vollendung Ihres
80. Lebensjahres verbunden mit
meinem Dank für Ihren eys-
igen Einsatz in St. Andreasberg
und auf Landesebene.

Eine schöne Geburtstagsfeier im
Kreis Ihrer Lieben wird Ihnen
weiterhin wohlbeschenkt "Um".
Bleib gesund.
Mit vielen Grüßen und von Frank
Ihre Regina Seeriger



Wohlgang Janner
Faksimile
Lohn

zu Ihrem Geburtstag gratuliere ich Ihnen
ganz herzlich.
Ich wünsche für das neue Lebensjahr
vor allem Gesundheit, Glück und Zufriedenheit,
aber auch weiterhin viel Lebensfreude
bei Ihren persönlichen Vorhaben.
Auf dass Sie einen schönen Tag
im Kreise Ihrer Familie und Freunde
verbringen werden.

Lieber Gern,
hierher habe ich mich
so herzlich, ein Tag wie heute
zu verbringen, denn ich habe
auf keine in seinem eifrigeren
Begriffen, denn ich habe wieder
zu Hause und in der Natur
zu sein und ich wünsche dir
von Herzen noch viele Jahre
zu seinem neuen Leben
Lieber Gern,
hierher habe ich mich
so herzlich, ein Tag wie heute
zu verbringen, denn ich habe
auf keine in seinem eifrigeren
Begriffen, denn ich habe wieder
zu Hause und in der Natur
zu sein und ich wünsche dir
von Herzen noch viele Jahre
zu seinem neuen Leben

und ich wünsche mit dem
in diesem Jahr, denn ich habe
mich ohne den Tag, denn ich habe
zu sein und ich wünsche dir
von Herzen noch viele Jahre
zu seinem neuen Leben
Lieber Gern,
hierher habe ich mich
so herzlich, ein Tag wie heute
zu verbringen, denn ich habe
auf keine in seinem eifrigeren
Begriffen, denn ich habe wieder
zu Hause und in der Natur
zu sein und ich wünsche dir
von Herzen noch viele Jahre
zu seinem neuen Leben

Lieber Gern,
hierher habe ich mich
so herzlich, ein Tag wie heute
zu verbringen, denn ich habe
auf keine in seinem eifrigeren
Begriffen, denn ich habe wieder
zu Hause und in der Natur
zu sein und ich wünsche dir
von Herzen noch viele Jahre
zu seinem neuen Leben
Lieber Gern,
hierher habe ich mich
so herzlich, ein Tag wie heute
zu verbringen, denn ich habe
auf keine in seinem eifrigeren
Begriffen, denn ich habe wieder
zu Hause und in der Natur
zu sein und ich wünsche dir
von Herzen noch viele Jahre
zu seinem neuen Leben

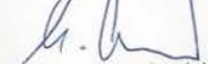
80

... übermitteln Ihnen, lieber Werner Grübmeier, unserem langjährigen Mitglied, der Vorstand und die Mitglieder des Ski-Clubs St. Andreasberg.

Mit dem beiliegenden Harzbuch hoffen wir, Ihnen eine kleine Freude zu bereiten.

Glück auf und Ski heil für die nächsten Jahre.

Für den Vorstand


(Michael Sauer, Vorsitzender)

80

Zum

Geburtstag

die besten
Glückwünsche



REINECKE-ALTENAU

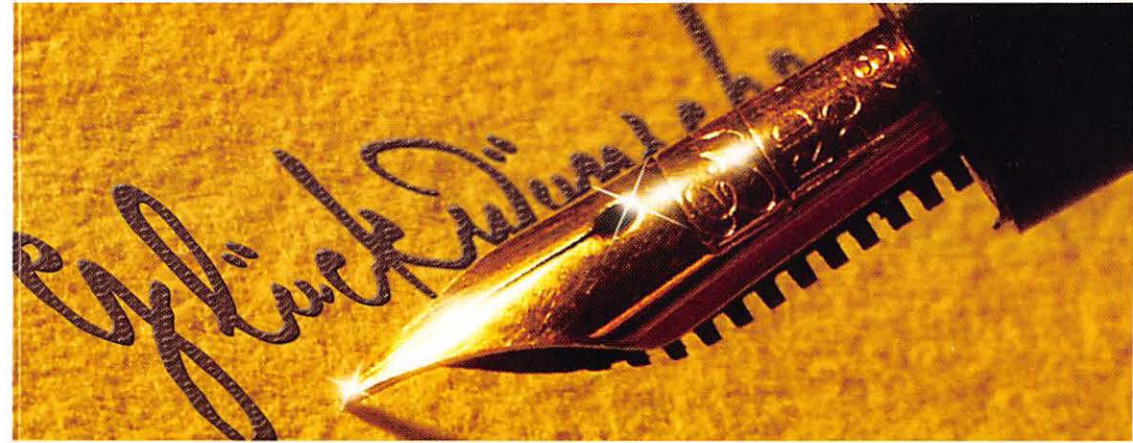
Herzliche
Glückwünsche
zum Geburtstag

"Glück auf"
Barkamt Annerschbarrich e.V.

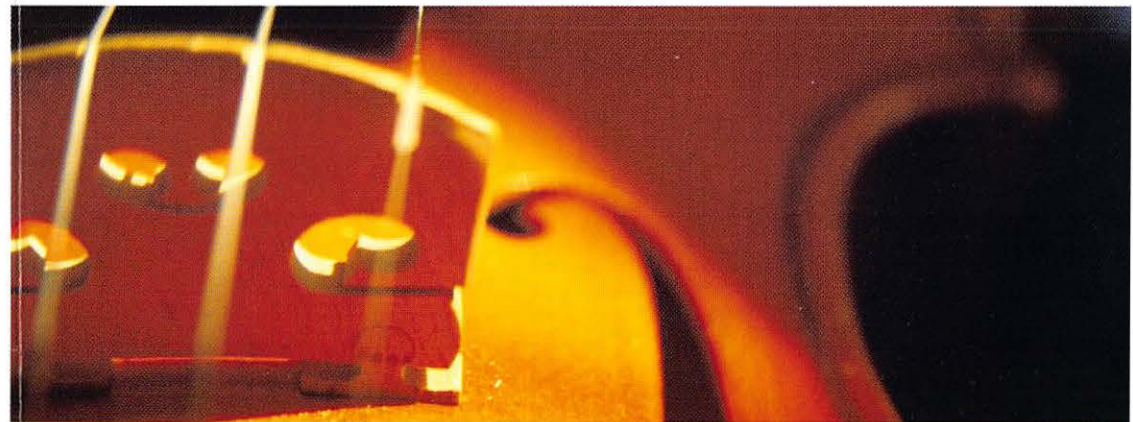
St. Andreasberg, den 01. Juni 2006


Der Vorstand

ZUM GEBURTSTAG



HERZLICHE GLÜCKWÜNSCHE



UND ALLES GUTE

GUTSCHEIN

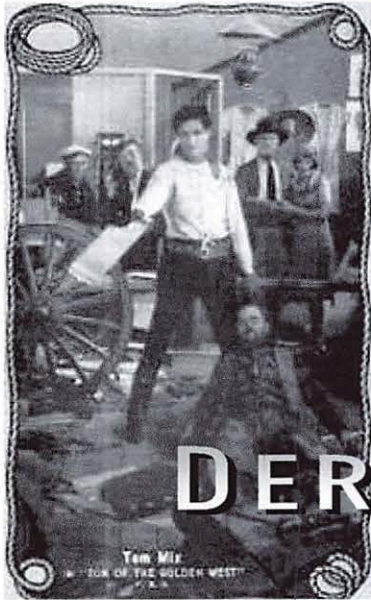
FÜR

WERNER GRÜBMEYER

*verbunden mit den besten Wünschen
für gute Kindheitserinnerungen
von Deinem Manfred*

Per Post kommt in den nächsten Tagen
die VHS-Kassette

Tom Mix, c. 1921.
Photo Date: 1921



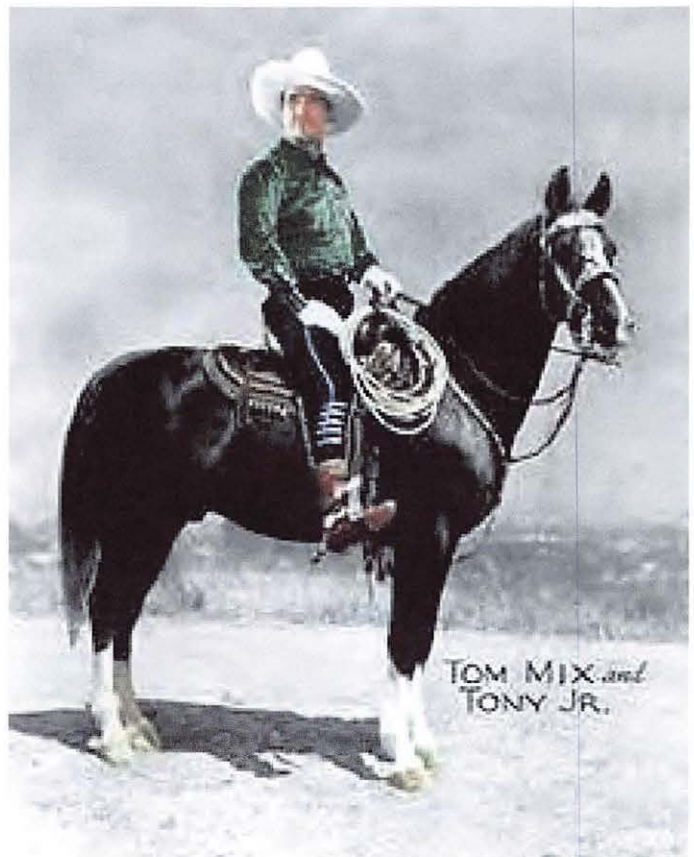
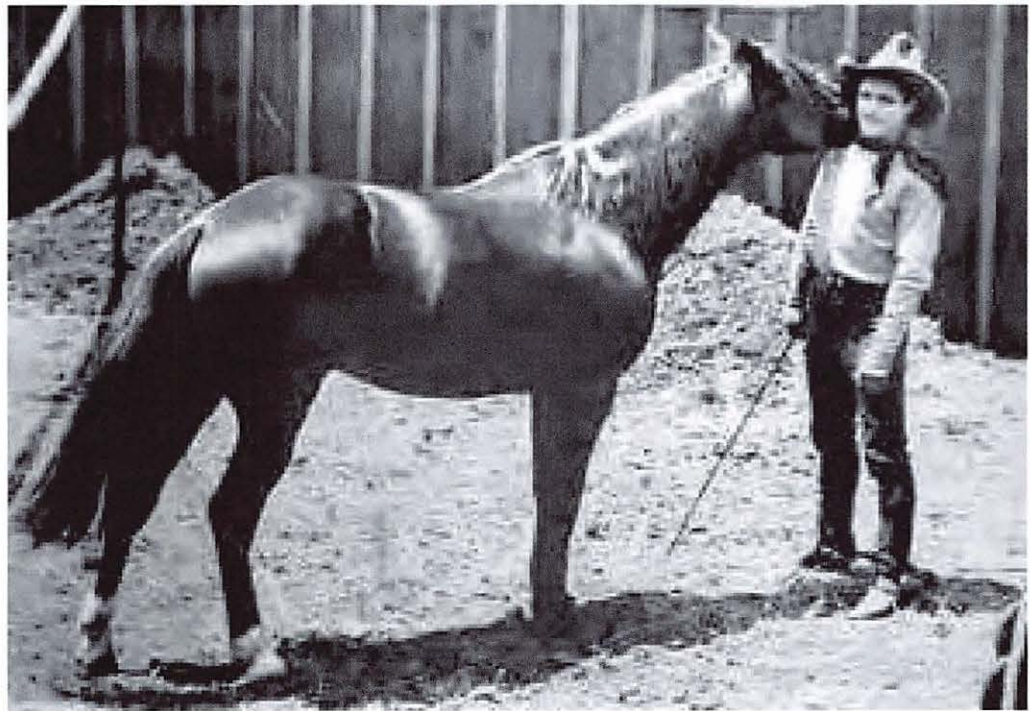
DER RITT INS TODESTAL

TOM MIX, 1932



Tom und sein Pferd Tony verhindern, dass Schurken eine Goldmine übernehmen. Tonfilm mit Stummfilmstar Tom Mix. Actionreich im Death Valley gefilmt!
Originaltitel: The Rider of Death Valley, USA 1932 - **Regie:** Albert S. Rogell
Darsteller: Tom Mix, Lois Wilson, Fred Kohler, Forrest Stanley, Willard Robertson, Edith Fellowes, Mae Busch, Oris Harlan, Tony, das Wunderpferd - **Länge:** 75 Min.

zum 1. Juni 2006
zum 1. Juni 2006





Tom Mix (eigentlich: *Thomas Hezekiah Mix*; * 6. Januar 1880 in Mix Run, Pennsylvania; † 12. Oktober 1940 in Florence, Arizona) war ein US-amerikanischer Filmschauspieler, Regisseur und Produzent. Er gilt als der erste Star des Westerngenres.

Im April 1898 trat er als Thomas E. Mix in die US-Armee ein und nahm am Spanisch-Amerikanischen Krieg teil. Danach arbeitete er in verschiedenen Jobs und tourte von 1906 bis 1909 als Cowboy in Wild-West-Shows durch die Vereinigten Staaten. 1909 gewann er die nationalen Reit- und Rodeomeisterschaften, wurde Stuntman und Berater in Western-Produktionen der *Selig Polyscope Company* und hatte sein Filmdebüt.

Bis 1917 spielte er dort in vielen Ein- und Zweiaktern, wobei er selbst häufig die Regie übernahm und auch als Autor und Produzent auftrat. 1917 ging er zur einflussreichen Fox Film und entwickelte sich mit seinem Pferd Tony zum Cowboy-Filmstar. Seine Filme, insbesondere der 1920er Jahre, sind eine Mischung aus Drama und abenteuerlicher Wild-West-Romantik. Mit Beginn des Tonfilms wechselte er zu Universal. 1935 zog er sich aus dem Filmgeschäft zurück und ging mit eigenem Zirkus auf Gastspielreisen durch die USA und nach Europa. Er soll an mehr als 300 Filmproduktionen beteiligt gewesen sein, von denen nur 9 Tonfilme sind.

Tom Mix starb bei einem nächtlichen Autounfall ohne Fremdeinwirkung. Er ist auf dem Forest Lawn Memorial Park Cemetery in Glendale, Kalifornien begraben. Ein Stern auf dem Hollywood Walk of Fame bei 1708 Vine Street erinnert heute an ihn. In Dewey, Oklahoma und in seinem Geburtsort Mix Run gibt es Tom-Mix-Museen. 1988 spielte Bruce Willis Tom Mix in Blake Edwards' Film *Sunset – Dämmerung in Hollywood*.

Tom Mix



1880 - 1940



Der Schauspieler Tom Mix war einer der bedeutendsten Cowboy-Stars, den die Leinwand je sah. Durch seine enorme Popularität hatte er entscheidenden Einfluss auf das Western-Genre.

Tom Mix war ein bekannter Rodeo-Star und arbeitete für kurze Zeit als Texas Ranger. Schliesslich arbeitete er für die Selig Company und erhielt erste kleine Nebenrollen in Filmen wie "Ranch Life in the Great Southwest" (10), "The Range Rider" (10), "Captain Kate" (11), "The Totem Mark" (11), "Lost in the Jungle" (11) und "Saved by the Pony Express" (11).

Innerhalb kürzester Zeit spielte Tom Mix in über hundert Kurzfilmen und einigen Spielfilmen mit. In den kommenden Jahren agierte er u.a. in "His Father's Deputy" (13), "The Good Indian" (13), "The Escape of Jim Dolan" (13), "The White Mouse" (14), "The Sheriff's Reward" (14), "The Outlaw's Bride" (15), "Slim Higgings" (15), "Along the Border" (16), "Some Duel" (16) und "The Pony Express Rider" (16).

1917 ging Tom Mix zur Fox Film Corporation, wo er in actionreichen Filmen mit komödiantischem Flair spielte. Dank seiner Athletik und seinen Fähigkeiten als Reiter vollbrachte er alle notwendigen Stunts selber. In den kommenden Jahren agierte er in "Hearts and Saddles" (17), "Ace High" (18), "Fame and Fortune" (18), "The Feud" (19) und "The Daredevil" (20).

Als sein Film "The Untamed" (20) in die Kinos kam, avancierte Tom Mix zu einem der Top-Stars und er konnte in einer ganzen Reihe beachtlicher Filme wie "Sky High" (21), "Soft Boiled" (23), "The Lone Star Rander" (23). "North of Hudson Bav"



(23), "The Best Bad Man" (25), "Riders of the Purple Sage" (25), "The Rainbow Trail" (25), "The Great K & A Train Robbery" (26) und "The Last Trail" (27) mitwirken - etliche Filme basierten auf Bestsellern des Schriftstellers Zane Grey.

Gegen Ende der 20er Jahre war der Westernfilm nicht mehr so gefragt wie in den Jahren zuvor. Mit diesem veränderten Anspruch des Publikums begann auch der Stern von Tom Mix zu sinken. Die Qualität der Filme liess nach, dennoch wirkte er bis zum Ende der Stummfilmzeit noch in den Filmen "Outlaws of Red River" (27), "Silver Valley" (27), "Hello Cheyenne" (28), "King Cowboy" (28), "Outlawed" (29) und "The Drifter" (29) mit.

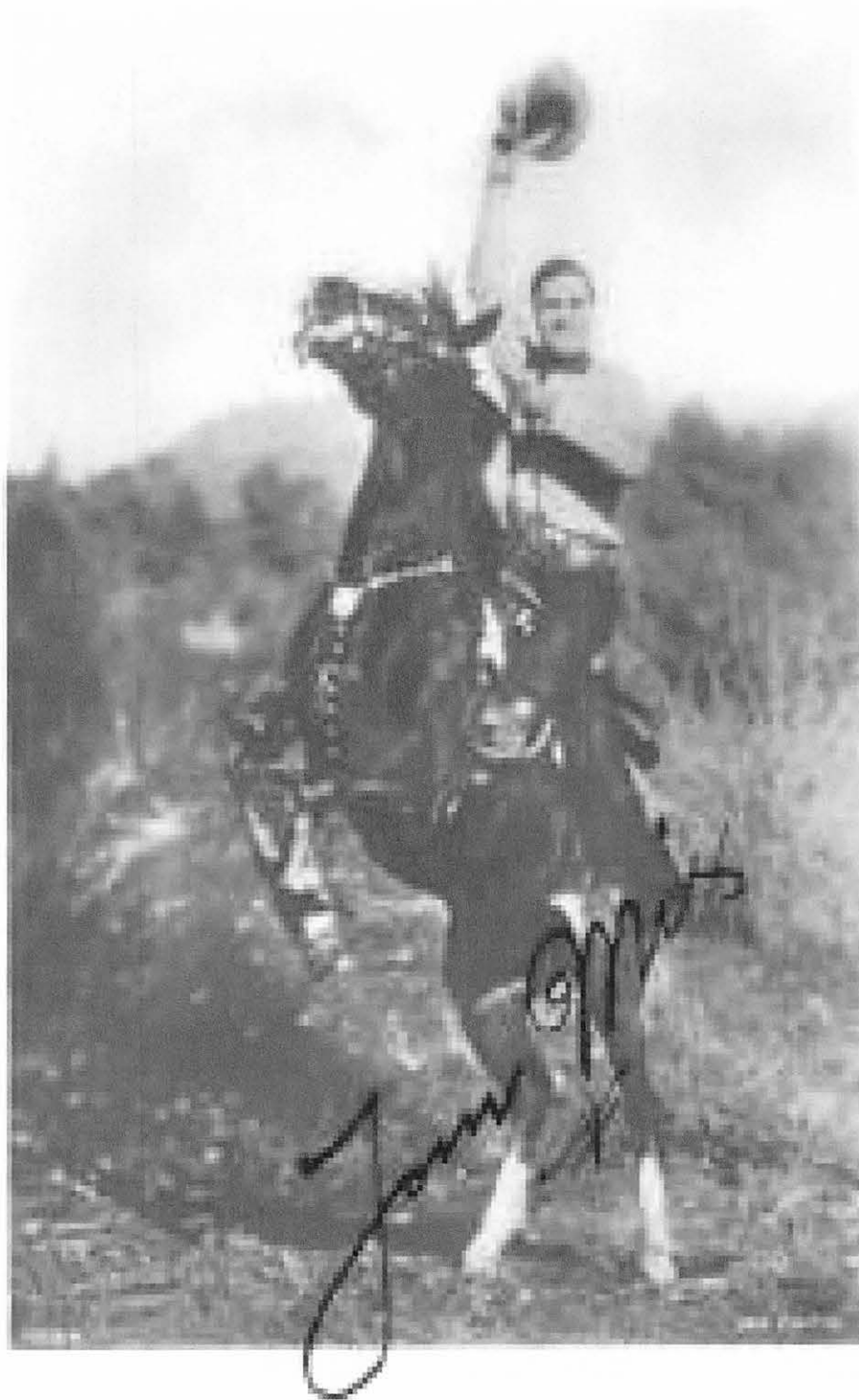


Nach einem dreijährigen Unterbruch kehrte er mit einigen Tonfilmen auf die Leinwand zurück, die für Universal entstanden - "Destry Rides Again" (32), "The Fourth Horseman" (32), "The Rider of Death Valley" (32) und "Terror Trail" (33). In die Jahre gekommen konnte er auch nicht mehr alle Stunts selber ausführen. Sein letzter Film war "The Miracle Rider" (35), wo etliche seiner Szenen von einem Double gespielt wurden.

Neben der Schauspielerei trat Tom Mix auch als Regisseur, Produzent und Drehbuchautor in Erscheinung. Seinen legendären Ruf festigte er mit einer lange Jahre laufenden Radio-Show, die er 1933 begann und die erst 1950 - zehn Jahre nach seinem Tod - eingestellt wurde. 1940 verunglückte Tom Mix mit seinem Roadster tödlich auf dem Highway.

Aus alter Verbundenheit:

„Glück auf“
für das neue Lebensjahrzehnt!



Tier's Eye

Westdeutscher Rundfunk
Zentrale Aufgaben Fernsehen
Mitschnittservice

Z.Hd. Frau KNODEL

50600 Köln

Auftrag: Funke 44930

Titel:..... DER RITT INS TODESTAL

Sendedatum:.....

Medium (VHS oder ~~DVD~~):..... VHS

(Bitte beachten Sie, dass unsere DVD's das Format DVD-R General (-) haben. Eine Rückgabe aus Kompatibilitätsgründen ist ausgeschlossen.)

Ich bestätige, dass der gewünschte Mitschnitt nur privat (innerhalb der Familie) genutzt wird. Mit den oben genannten Kosten bin ich einverstanden und werde den Betrag überweisen.

Bitte deutlich komplette Anschrift eintragen, um den Vorgang zuordnen zu können:

Vorname:..... RENATE

Name:..... FUNKE

Straße:..... WIEHBERGSTR. 18

PLZ / Ort:..... 30519 HANNOVER

Telefon:..... 0511 - 988-2444 (dienstl.)
0511 - 841338 (privat)

Ort/Datum:
31.5.06

Unterschrift:
Renate Funke

Bankverbindung: Kreissparkasse Köln, BLZ 370 502 99, Kto-Nr.: 12797
= wird noch heute eingezahlt!



mitschnittservice@wdr.
de
31.05.2006 09:50

An: r.funke@ndr.de
Kopie:
Thema: Kopierkosten von Sendemitschnitten

31.05.06

Sehr geehrte Frau Funke,
vielen Dank für Ihre Anfrage und Ihr Interesse an unseren Sendungen.
Die von Ihnen gewünschte Sendung gibt es nicht im Handel zu kaufen, daher
erstellen wir - gemäß nachfolgenden Kosten - vom Sendematerial eine Kopie.
Als Ausgangsmaterial können wir Ihnen VHS oder DVD anbieten. Bitte beachten
Sie hierzu auch unseren Hinweis auf der beigefügten Einverständniserklärung
und tragen dort das gewünschte Format ein.

Beitrag	Länge	Preis
1. Der Ritt ins Todestal	75'	50,50 Euro

Sie sind dann berechtigt, das Material für private Zwecke - also
nur innerhalb der Familie - zu nutzen.

Falls Sie die gewünschte Produktion zu einem anderen als dem
beschriebenen Zweck nutzen möchten, bitten wir Sie um detaillierte
Angaben über die geplante Verwendung. Sofern wir hierfür über die
Rechte verfügen, werden Lizenzgebühren fällig, die separat
ausgehandelt werden müssen.

Wenn Sie mit den Bedingungen einverstanden sind, überweisen Sie bitte
den Betrag von 50,50 Euro mit der Angabe:

Verwendungszweck: 333800 Funke 44930
Bank: Kreisparkasse Köln
Kto-Nr.: 12797
BLZ: 370 502 99

Die beigefügte Einverständniserklärung senden Sie uns bitte
unterschrieben zurück. Nach Eingang von Zahlung und
Einverständniserklärung wird Ihre Kopie angefertigt. Dabei müssen Sie
mit einer Wartezeit von ca. 3-5 Wochen rechnen.

Mit freundlichen Grüßen
Ellen Knodel
Zentrale Aufgaben Fernsehen



- AnlageD.TXT



RFunke5009@aol.com

30.05.2006 18:47

An: mitschnittservice@wdr.de

Kopie: r.funke@ndr.de

Thema: Mitschnitt zum 80. Geburtstag

Sehr geehrte, liebe Frau Knodel,

ich bin fest angestellte Fernseh-Redakteurin beim NDR - und ärgere mich so manches mal, wenn Zuschauer kaum Machbares erbitten. Heute geht es mir nun selbst so! Ich bitte schon jetzt um Entschuldigung für meine Bitte.

Es geht um folgendes:

Mein Vater wird am Donnerstag, den 01. Juni 06 80 Jahre alt (also noch in dieser Woche). Vor einigen Tagen erzählte er nett und lebendig aus seiner Kinder- und Jugendzeit, auch, dass er so sehr gern noch einmal einen Film mit Tom Mix sehen möchte. Ich hatte keine Ahnung. Auf Nachfrage erzählte dieser "alte" Mann mit fast leuchtenden Kinderaugen von "seinem" damaligen Westernhelden, der mit seinem Pferd sprechen konnte etc.

Nun wurde ich aktiv: Ich habe quer durch die Republik telefoniert, wo ich wohl einen VHS-Mitschnitt für ihn herbekommen könnte, koste es, was es wolle. Dem Internet entnahm ich einige Informationen zu dem offenbar sehr geschätzten Kinohelden aus den 30-er Jahren (mein Vater und seine sechs Brüder schlichen sich durch's Toilettenfenster, nur einer konnte es sich finanziell erlauben, eine Karte zu lösen; der mußte dann das Toilettenfenster für die anderen öffnen!). Mir ist es völlig gleichgültig, welchen Tom Mix Film ich irgendwo erhalten könnte - aber nirgends hatte ich Glück!

Dann fiel mir der WDR mit seinem hervorragenden Archiv ein. Heute erreichte ich einen ihrer sehr freundlichen Mitarbeiter, der unverzüglich im PC nachsah und mich wissen ließ, dass Ihnen dieser Film mit Tom Mix vorliegt:

"Ritt ins Todestal"

Den würde ich gern bei Ihnen ordern. Auf meine Frage, ob es wohl ausnahmsweise möglich wäre, diesen Film, wenn irgendmöglich, gleich am Mittwoch auf eine VHS-Kassette umzuspielen und sie evtl. noch zur Post zu geben, wies er mich auf die Wartelisten hin, die bei Ihnen (so wie bei uns im NDR auch) existieren.

Ich weiß das und verstehe das - aber, liebe Frau Knodel, wer wird schon während dieser Zeit 80 Jahre?! Wenn's nicht so schnell umzusetzen geht, habe ich dafür allerdings auch Verständnis. Aber ich mache noch einmal sehr, sehr herzlich "Bitte-Bitte", weil mein Vater auch nicht so recht gesund ist und es ihm nicht so gut geht. Und über einen Tom Mix Film würde er sich ganz gewiß sehr freuen.

So - entschuldigen Sie bitte, dass ich Ihre Zeit so stark in Anspruch genommen habe, allein für das Lesen dieser langen Geschichte - aber vielleicht haben Sie für mich und die Situation etwas Verständnis ... - Auf die Kosten kommt es mir nicht an, das Ideelle steht absolut im Vordergrund. Wenn ich darf, rufe ich Sie Mittwoch morgen gegen 09.30 Uhr an, gebe Ihnen aber schon einmal meine privaten und dienstlichen Angaben:

dienstlich im NDR: 0511 - 988 - 2444 - Renate Funke / E-Mail: r.funke@ndr.de
privat: 0511 - 84 13 38 - Anschrift: Renate Funke - Wiehbergstr. 18 - 30519
Hannover
E-Mail: RFunke5009@aol.de

Falls da etwas zu machen ist: Eine beigefügte Rechnung würde ich
selbstverständlich unverzüglich überweisen.
Bis zu unserem Telefonat am Mittwoch morgen grüßt Sie aus dem kalten,
regnerischen und stürmischen Hannover sehr herzlich
Renate Funke

Per Telefax

An
Landesfunkhaus Hannover
-z. Hd. Redakteurin R. Funke -

Telefax Nr. 0511-988-2484

An: Frau
Knodel

WDR

Liebe Frau Knodel,
mein Brädel war so lieb, die Einzahlung zu
erledigen - viele IA der kopierte & gefaxte Policy!
Ganz, ganz herzlichsten Dank Renate Funke

Überweisung 250 100 30
Postbank Hannover

Möglichst Schreibmaschine: Normale Schreibweise Handschrift: BLOCKSCHRIFT IN GROSSBUCHSTABEN	Begünstigter: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen)		MIT SCHNITT SERVICE-WDR	
	Konto-Nr. des Begünstigten		1279111111	
	Kreditinstitut des Begünstigten		KREISSPARKASSE KOLN	
	Betrag: Euro, Cent		EUR 50,50	
	Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Überweisenden - (nur für Begünstigten)		333800 FUNKE 44930 VHS-RITZ	
	noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen)		INS TODESTAL	
	Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)		MANFRED FUNKE*38104 BRAUNSCHWEIG	
Konto-Nr. des Kontoinhabers		40939300		
		01.06. X 20		

* Nähere Erläuterungen
siehe Hinwebleist

31.05.06 Manfred Funke
Datum, Unterschrift



Absender: Manfred Funke
Max-Planck-Str. 22
38104 Braunschweig

Verwendungszweck: 333800 FUNKE 44930

80 Jahre – und kein bisschen müde

Bergstadt gratuliert Ehrenbürger Werner Grübmeier

ST. ANDREASBERG. Keine Frage, St. Andreasbergs Altbürgermeister und Ehrenbürger Werner Grübmeier hat auch im Alter von 80 Jahren nichts von seinem Engagement für die Bergstadt, seinem Optimismus in schwierigen Zeiten und seiner Überzeugungskraft verloren. Und die gute Stunde mit ihm anlässlich seines runden Geburtstages in der Rathaus-Scheune am Donnerstagabend mit den Vertretern der heimischen Vereine und Institutionen dürfte so manchem neuen Mut und neue Zuversicht in einer für die Stadt depressiven Phase gegeben haben.

Sich engagieren

Auch Bürgermeister Hans-Günter Schärf zeigte sich dankbar für die noch immer währende Unterstützung des aktiven Seniors und dessen Engagement für die Bergstadt. Und Dankbarkeit war das beherrschende Thema auch in einer langen Liste von Gratulationsadressen, angefangen von den Vertretern der beiden Kirchengemeinden, Pastor Michael Henheik und Karl-Heinz Brockschmidt, über den Nationalpark mit dessen Leiter Andreas Pusch bis hin zu den Vereinen und zahlreichen Freunden und Bekannten – Dankbarkeit, aber auch die nahezu einhellige Bitte „Andreasberg braucht Sie.“

Die Mehrzahl der Vereine wurde vom Geschworenen des Barkamts Annerschbarrich Wolfgang Holly vertreten, der im Namen dieser dem 80-jährigen ein Portrait Werner Grübmeiers aus der Hand von Heinz Kathöfer überreichte.

Optimistisch sein

Werner Grübmeier nutzte das Forum auch, um an die Andreasberger und ihren Optimismus zu appellieren. „Warum soll es mit der Rehberg-Klinik nicht weitergehen?“, fragte er und fügte gleich noch hinzu: „Warum kein neues Hotel in St. Andreasberg?“ Die Existenz der Bergstadt in Frage zu stellen, hielt der 80jährige für überaus töricht. Denn schließlich wolle er seinen „100.“ wieder in diesem Kreise feiern, bat er und nahm das Angebot des Tanzsportclubs Rot-Gold, dann einen Walzer aufs Parkett zu legen, nur zu gern an.

Musikalisch grüßen

Musikalische Geburtstagsgrüße servierten das Musikensemble des Barkamt Annerschbarrich unter Leitung von Willi Neuse und die Blaskapelle des Waldarbeiter-Instrumental-Musikvereins unter Leitung von Karl-Heinz Plosteiner. cher



Viele Glückwünsche für Werner Grübmeier (rechts). Unter den Gratulanten waren auch Ex-Stadtdirektor Hans-Joachim Grogorenz (links) und Bürgermeister Hans-Günter Schärf.

Foto: Siebeneicher

Herrn
Werner Grübmeier
Wiehbergstraße 18

30519 Hannover

David McAllister MdL
Fraktionsvorsitzender

06.06.2006
McA /Ri

Sehr geehrter, lieber Herr Grübmeier,

mit einer ehrlichen Bitte um Entschuldigung möchte ich Ihnen heute nachträglich ganz herzlich zum 80. Geburtstag gratulieren. In der Alltagshektik des politischen Geschäfts passieren immer wieder einmal Fehler, die eigentlich nie passieren dürften – Gott sei Dank kann ich mich vielleicht damit trösten, dass Sie wie kaum ein anderer dieses politische Geschäft kennen und mir von daher gewogen bleiben.

Im Namen der gesamten CDU-Fraktion möchte ich Ihnen aber um so deutlicher sagen, dass wir wohl wissen, was das Land Niedersachsen und wir an Ihnen haben, und dass wir Ihnen von ganzem Herzen wünschen, dass Sie noch lange Jahre bei guter Gesundheit auf den verschiedensten Feldern Gutes für das Land und uns bewirken.

Ihnen als profundem Kenner der niedersächsischen politischen Strukturen möchte ich gerne als nachträgliches Geburtstagsgeschenk das Buch über Christian Wulff „Der Marathonmann“ mitschicken. Vieles darin werden Sie aus eigenem Erleben wieder erkennen. Ich habe das Buch kaum aus der Hand legen können, weil es eine spannende und treffende Zusammenfassung der letzten 15 politischen Jahre in Niedersachsen darstellt.

Lassen Sie mich abschließend noch gestehen, dass unser Fehler vielleicht auch deshalb entstanden ist, weil wir nicht im Entferntesten davon ausgegangen sind, dass Sie bereits einen so hohen runden Geburtstag feiern. Auch dazu möchte ich Ihnen herzlich gratulieren, es ist sicherlich

ein Geschenk Gottes, wenn man mit so viel Jugendlichkeit und geistiger Frische in ein neues Lebensjahrzehnt geht.

Mit allen guten Wünschen und mit freundlichen Grüßen

Ihr



David McAllister

BERGPOST

ANNERSCHBARRICH

Unabhängige Wochenzeitung für die Bergstadt, Nr. 05/2006 - 08. Juni 20 Cent

80 Jahre und kein bisschen müde

Sankt Andreasberg, Juni 2006 (cher)

Bergstädtische Gratulationscour für Werner Grübmeier - dieser Optimismus täte manchem hier gut.

Kein Frage, St. Andreasbergs Altbürgermeister und Ehrenbürger Werner Grübmeier hat auch mit 80 nichts von seinem Engagement für die Bergstadt, seinem Optimismus in schwierigen Zeiten und seiner Überzeugungskraft verloren. Und die gute Stunde mit ihm anlässlich seines runden Geburtstages in der Rathaus-Scheune am vergangenen Donnerstagabend mit den Vertretern der heimischen Vereine und Institutionen dürfte so manchem neuen Mut und neue Zuversicht in einer für die Stadt depressiven Phase gegeben haben.



Auch Bürgermeister Hans-Günter Schärf zeigte sich dankbar für die noch immer währende Unterstützung des aktiven Seniors und dessen Engagement für die Bergstadt.

(Fortsetzung auf Seite 5)

Gratulanten kamen

(Fortsetzung von Seite 1)

Und Dankbarkeit war das beherrschende Thema auch in einer langen Liste von Gratulationsadressen, angefangen von den Vertretern der beiden Kirchengemeinden, Pastor Michael Henheik und Karl-Heinz Brockschmidt, über den Nationalpark mit dessen Leiter Andreas Pusch, bis hin zu den Vereinen und zahlreichen Freunden und Bekannten - Dankbarkeit, aber auch die nahezu einhellige Bitte „Andreasberg braucht Sie!“

Die Mehrzahl der Vereine wurde vom Geschworenen des Barkamts Annerschbarrich Wolfgang Holly vertreten, der im Namen dieser dem 80jährigen ein Portrait Werner Grübmeiers aus der Hand von Heinz Kathöfer überreichte.

Die Freude darüber war dem Altersjubililar natürlich ins Gesicht geschrieben. Aber Werner Grübmeier nutzte dieses Forum auch, an die Andreasberger und ihrem Optimismus

zu appellieren. „Warum soll es mit der Rehberg-Klinik nicht weitergehen?“, fragte er und fügt gleich noch hinzu: „Warum kein neues Hotel in St. Andreasberg?“ Die Existenz der Bergstadt in Frage zu stellen, hielt der 80jährige für überaus töricht. Denn schließlich wolle er seinen 100. wieder in diesem Kreise feiern, bat er, und nahm das Angebot des Tanzsportclubs Rot-Gold, dann einen Walzer aufs Parkett zu legen, nur zu gern an.

Musikalische Geburtstagsgrüße servierten das Musikensemble des Barkamt Annerschbarrich unter Leitung von Willi Neuse und die Blaskapelle des Waldarbeiter-Instrumentalmusikvereins unter Leitung von Karl-Heinz Plosteiner.



Niedersächsisches
Umweltministerium

Niedersächsisches Umweltministerium, Postfach 41 07, 30041 Hannover



Ministerium für Land-
wirtschaft und Umwelt
Sachsen-Anhalt

Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt
des Landes Sachsen-Anhalt
Postfach 3762, 39012 Magdeburg

Herrn
Werner Grübmeier
Wiebergstraße 18
30519 Hannover

Sehr geehrter Herr Grübmeier,

gemäß Artikel 4 Absatz 3 des Staatsvertrages über die gemeinsame Verwaltung der Nationalparke „Harz (Niedersachsen)“ und „Harz (Sachsen-Anhalt)“ berufen wir Sie mit Wirkung vom 12. September 2006 für die Dauer von fünf Jahren in den gemeinsamen Nationalparkbeirat bei der „Nationalparkverwaltung Harz“.

Wir wünschen Ihnen für Ihre Arbeit viel Erfolg!

Für das
Niedersächsische
Umweltministerium

Dr. Christian Eberl
Staatssekretär

Für das Ministerium für
Landwirtschaft und Umwelt
des Landes Sachsen-Anhalt

Dr. Hermann Onko Aeikens
Staatssekretär

Magdeburg, 12.09.2006

Ihr Zeichen/ Ihre Nachricht
vom:

Mein Zeichen: 41.3

Bearbeitet von:
Herrn Brockmann

Tel.: (0391) 567-1641

E-Mail:
Brockmann@mlu.lsa-net.de

Olvenstedter Str. 4
39108 Magdeburg
Tel.: (0391) 567-01
Fax: (0391) 567-1727
E-Mail: poststelle@mlu.lsa-net.de
www.mlu.sachsen-anhalt.de

Landeshauptkasse Dessau
Deutsche Bundesbank
Filiale Magdeburg
BLZ 810 000 00
Konto-Nr. 810 015 00



Pressestelle

Pressemitteilungen

Einen eigenen Hörsaal zum 80. Geburtstag: TU ehrt Werner Grübmeier

19.06.2006

Clausthal-Zellerfeld. Eigentlich hatte Werner Grübmeier geplant, seinen 80. Geburtstag in Salzburg oder Wien bei einem Mozart-Konzert zu feiern. Statt dessen folgte er einer Einladung zum Kaffee an die Technische Universität (TU) Clausthal und wurde überrascht: Die TU widmete ihrem Ehrenbürger Werner Grübmeier zu seinem 80. Geburtstag am ersten Juni einen Hörsaal im Hauptgebäude an der Adolph-Roemer-Straße.

"Sprachlos" und sichtlich bewegt nahm der Jubilar die Ehrung in Empfang: „Ich muss durch einen guten Stern geleitet worden sein, dass ich Krieg, Verwundung und manche Schwierigkeit überstanden habe, um nach vielen Ehrungen schließlich noch einen eigenen Hörsaal zu bekommen.“ Werner Grübmeier ist der dienstälteste Bürgermeister Niedersachsens, Gründer und verbandsältestes Mitglied des Sozialverbands St. Andreasberg, einziger noch lebender Ehrenbürger derselben Gemeinde, langjähriger Landtagsabgeordneter, Vorsitzender des Beirats des Nationalparks Harz, Träger des großen Verdienstkreuzes des Bundesordens der BRD und Empfänger der höchsten Sportauszeichnung, dem Silbernen Lorbeerblatt – doch selbst diese beeindruckende Liste beschreibt nur einen kleinen Teil seiner Aktivitäten und Ehrungen. „Werner Grübmeiers Leistungen und seine Verdienste als Folge seiner Schaffenskraft sind beispiellos, weithin anerkannt und vielfach ausgezeichnet“, fasste es Professor Dr. Otto Carlowitz, Geschäftsführer des Clausthaler Umwelttechnik-Instituts (CUTEC), bei seiner Laudatio zusammen.

Mit der TU Clausthal verbinden Grübmeier ein jahrzehntelanges Interesse und Visionen, die ihrem Zeitgeist oft weit voraus waren: So hatte er beispielsweise schon sehr früh die Idee, die gerade beginnende Solartechnik an der Hochschule zu verankern. Während seiner Zeit als Lokalpolitiker, als Referent im damaligen Niedersächsischen Wissenschaftsministerium und als Mitglied des Landtags warb Grübmeier um Studierende und machte die Oberharzer Hochschule bei Bürgern und Politikern der Region bekannter. Außerdem ist es seinem hartnäckigen Einsatz zu verdanken, dass das CUTEC seit 1995 in einem eigenen Gebäude in der Leibnizstraße in Clausthal ansässig ist.

Für sein beständiges Werben dankte ihm die Hochschule bereits 1985 mit ihrer Ehrenbürgerwürde. Nun hat sie dem studierten Pädagogen und Regierungsschuldirektor a.D., der stets auch ihr gefragter Ratgeber war und ist, zum 80. Geburtstag mit der Benennung des Hörsaals des Instituts für Technische Mechanik im TU-Hauptgebäude in „Werner Grübmeier Hörsaal“ ein Denkmal gesetzt. „Werner Grübmeier hat nie aufgehört, sich um die TU und das CUTEC zu kümmern“, sagte TU-Präsident Professor Dr. Edmund Brandt bei der Feierstunde am ersten Juni. „Dafür dankt ihm die TU und ist ihm tief verbunden.“

Der Geehrte selbst war froh, nicht zum Konzert nach Wien gefahren zu sein: „Das, was ich hier heute bekommen habe, kann mir Mozart nicht schenken. Den bekomme ich zur Not auch auf CD.“

Technische Universität Clausthal
Pressestelle
Andreas Moseke
Adolph-Roemer-Straße 2a
38678 Clausthal-Zellerfeld
Telefon: (05323) 72-3904
Telefax: (05323) 72-3905
andreas.moseke@tu-clausthal.de

**Kontakt:**

Pressesprecherin Dr. Etwina Gandert, Adolph-Roemer-Straße 2a, 38678 Clausthal-Zellerfeld

Telefon: (05323) 72-3904, Fax: (05323) 72-3905

E-Mail: etwina.gandert@tu-clausthal.de , Internet: <http://www.tu-clausthal.de/presse/>

© TU Clausthal 2005 · [Impressum](#) · Letzte Änderung: 27.06.2005 · Verantwortlich: [Dr. Etwina Gandert](#)

Ski-Club St. Andreasberg von 1896 e.V.



SKI-CLUB • D-37444 ST. ANDREASBERG

16.06.2006

Werner Grübmeier
Wiehbergstr. 18
30519 Hannover

Absender:
Michael Sauer
Vorsitzender SC St. Andreasberg
Glückauf-Weg 18
37444 St. Andreasberg
Telefon 05582/1806 (privat)
05582/802-115 (Büro)
Telefax 05582/1835

Ihre 50-jährige Mitgliedschaft im Ski-Club St. Andreasberg

Lieber Werner Grübmeier,

die „Ski-Club-Familie“ gratuliert Ihnen von ganzen Herzen für Ihre lange Mitgliedschaft im Ski-Club.

Leider können Sie an der heutigen Ehrung anlässlich der Jahreshauptversammlung nicht teilnehmen. Wir bedauern dies natürlich sehr. Sie erhalten deshalb den vorgesehen Ehrenpreis für 50-jährige Mitgliedschaft, einen gläsernen Skilangläufer, mit diesem Schreiben sowie eine Urkunde und noch ein kleines Geschenk.

Bei dieser Gelegenheit ist an Sie auch nochmals unser Dank zu richten und zwar für Ihre Unterstützung für den Ski-Club, gerade auch während Ihrer Amtszeit als langjähriger Bürgermeister.

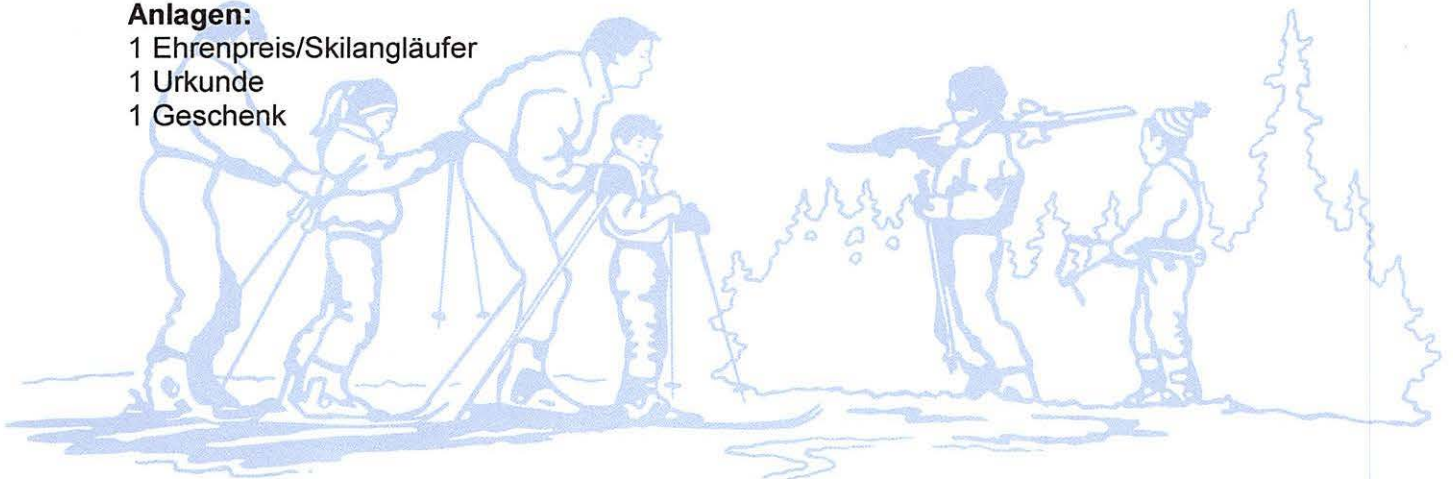
Wir grüßen Sie mit Ski heil und Glück auf.



(Michael Sauer, Vorsitzender)

Anlagen:

- 1 Ehrenpreis/Skilangläufer
- 1 Urkunde
- 1 Geschenk



Urkunde

Aus Dank und in Anerkennung für

50 Jahre Mitgliedschaft

im Ski-Club St. Andreasberg

wird Herrn

Werner Grübmeier

diese Urkunde verliehen.



St. Andreasberg, 16. Juni 2006

Michael Sauer, Vorsitzender



Busverkehr erheblich verbessert

ST. ANDREASBERG. "Mit der Neuordnung der Buslinien im Oberharz hat die Bergstadt eine wichtige Aufgabe als Drehscheibe im südlichen Oberharz bekommen." Das betonte Dr. Martin Kleemeyer, Verbandsdirektor des Zweckverbandes Großraum Braunschweig anlässlich eines Ortstermins. Dabei verwies er auf die Verknüpfung einer Ost-West-Verbindung durch den Harz von Lautenthal bis Braunlage sowie auf verbesserte Verbindungen vom Oberharz in das südliche Harzvorland mit Anschlüssen an die Eisenbahnlinie Northeim-Nordhausen.

Ein hilfsbereiter Busfahrer half über Unsicherheiten beim Fahrplanstudium hinweg, ohne seinen Fahrgast zu kennen. Und während der knapp 20-minütigen Reise sorgte eine freundliche Stimme dafür, dass die Orientierung nicht verloren ging. Schützenstraße, Rehberg-Klinik, Oderhaus, Lausebuche und weitere Bereiche - auch ein ortsunkundiger Fahrgast hätte keine Mühe gehabt, an der richtigen Station auszusteigen. Diesmal konnte der Bus manche Haltestelle einfach ignorieren.

Wenn St. Andreasbergs Bürgermeister Werner Grübmer mit dem Bus der KVG nach Braunlage fährt, dann muss das schon einen besonderen Grund haben. Der lag in der Bereisung des Oberharzes durch Verbandsdirektor Dr. Martin Kleemeyer vom Zweckverband Großraum Braunschweig, seinen Mitarbeiter Wilhelm Kloß und Geschäftsstellenleiter Jörg Meier von der RBB Regionalbus GmbH Goslar.

Treffpunkt war die Haltestelle "Von-Langen-Straße" in Braunlage. Gemeinsam ging es wieder zurück nach St. Andreasberg, nur zehn Minuten nach der Ankunft in Braunlage. "Für ein Ticket der zweiten Zone wäre dieser kurze Trip des Bürgermeisters für jeden möglich gewesen", unterstrich Dr. Kleemeyer mit sichtlicher Zufriedenheit und machte damit deutlich, dass, wer sich auskennt, auf den neuen Linien auch Geld sparen kann.

Vom Stadtbahnhof hätte diese Reisegruppe einen Anschlussbus nach Bad Lauterberg, auch nach Altenau oder Clausthal-Zellerfeld erreicht. Nicht umsonst sprachen deshalb der Verbandsdirektor des Zweckverbandes Großraum Braunschweig und Jörg Meier von der Aufgabe als "Drehscheibe im südlichen Oberharz", die dem Stadtbahnhof nunmehr zufalle.

Ursache dafür sind zwei Entwicklungen: Zum einen gibt es jetzt eine verknüpfte Ost-West-Verbindung durch den Harz von Lautenthal über Clausthal-Zellerfeld, Altenau, St. Andreasberg nach Braunlage und von dort mit weiteren Anschlüssen nach Schierke, Drei-Annen-Höhne (Brocken) und Wernigerode. Zum anderen gibt es verbesserte Verbindungen vom Oberharz in das südliche Harzvorland, also insbesondere nach Bad Lauterberg und nach Scharzfeld mit Anschlüssen an die Eisenbahnlinie Northeim-Nordhausen.

Die Verknüpfung und zeitlich abgestimmte Umsteigemöglichkeit dieser Linien findet in St. Andreasberg statt. Das bedeutet für die Fahrgäste, dass sie zu festen Zeiten gesicherte Umsteigemöglichkeiten haben. Montags bis freitags werden diese Linien im Zwei-Studentakt konsequent befahren und bieten damit leicht merkbare Zeiten zur weiträumigen Benutzung der Busse.

In einem Gespräch mit Bürgermeister, Stadtdirektor und Kurgeschäftsführerin wiesen die Gäste noch einmal auf die verbesserten Verbindungen öffentlicher Verkehrsmittel hin, mochten aber unterschiedliche Bewertungen des Linienangebotes, auch Umstellungsschwierigkeiten nicht verhehlen. Einig war man sich allerdings in der Beurteilung, dass diese Fahrplangestaltung und -verknüpfung auf Dauer Vorteile bringen und die Bereitschaft zur Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel erhöht werde. Auch die von Kurgeschäftsführerin Heike Geils kritisierten, durch notwendiges Umsteigen in Clausthal-Zellerfeld oder Altenau bedingten längeren Fahrzeiten zwischen St. Andreasberg und Goslar, dürften nach Meinung der Fachleute durch mehr Flexibilität kompensiert werden.

Die Fahrpläne erscheinen durch das bessere Linienangebot nicht gerade übersichtlicher. Auch von traditionellen Strecken muss sich künftig verabschiedet werden. Kein Wunder, dass Stadtdirektor Hans-Joachim Grogorenz nach einem Blick auf den Fahrplan ein wenig verunsichert fragte: "Wie und wann komme ich denn nun nach Goslar?" Erst der RBB-Geschäftsstellenleiter konnte durch Hinweis auf Linien über Altenau/Clausthal-Zellerfeld, Oker oder Braunlage/Bad Harzburg für Aufklärung sorgen.

Für Werner Grübmer stellte sich ein Problem darin, das verbesserte Angebot im öffentlichen Nahverkehr den Bürgern und Gästen näher zu bringen. "Es ist uns bis jetzt nicht gelungen, die Vermieter für die öffentlichen Verkehrsmittel so zu interessieren, dass sie ihre Gäste mit Informationen versorgen können", so das Stadtoberhaupt. Er war sich andererseits sicher, dass es der Kurverwaltung gelingen werde, übersichtliche Pläne zu erstellen. Eine frohe Botschaft hatte der Bürgermeister noch: Spätestens im Herbst werde es an wichtigen Einsteig- und Umsteigepunkten Wartehäuschen in Form von Köhlerhütten geben. cher

Lösung lautet Grübmeier/Schärf

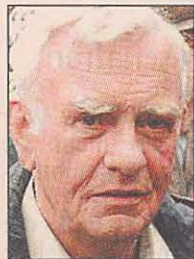
Nationalparkfusion: St. Andreasberger schlagen neue Mitglieder für den Beirat vor

ST. ANDREASBERG. Die Frage, wer für die nächsten fünf Jahre in den Beirat des Nationalparks Harz entsendet werden sollte, nahm während der jüngsten Ratssitzung einige Zeit in Anspruch. Auch eine Sitzungsunterbrechung wurde nötig.

Nach der Zusammenlegung der beiden Nationalparke Harz (Niedersachsen) und Hochharz (Sachsen-Anhalt) läuft die Wahlperiode der beiden amtierenden Beiratsmitglieder Werner Grübmeier und FDP-Ratsherr Hans Bahn aus. Der Rat der Bergstadt war daher von der Nationalparkverwaltung Harz aufgefordert worden, Vorschläge zu unterbreiten.

Laut Beschlussvorlage sollte Grübmeier dabei bleiben, sein Stellvertreter Hans-Günter Schärf werden. Eine Alternative kam dann aber von Hans Bahn (FDP): Hartmut Humm

(CDU) statt Grübmeier. Bahn schätze zwar die Leistungen des Ehrenbürgermeisters. Doch: „Es geht uns darum, möglichst zeitnah informiert zu werden und Einfluss für die



W. Grübmeier



H.-G. Schärf

Gemeinde nehmen zu können.“ Ihm sei es wichtig „jemanden aus unserer Mitte“ in diesem Gremium zu haben. „Elf Jahre lang hat Grübmeier uns im Rat nicht unterrichtet“, monierte

Fraktionskollegin Gabriela Koblitz.

Die Idee von Ulrich Wemheuer (SPD) zielte in eine ähnliche Richtung ab. Er schlug vor, „den Bürgermeister in den Beirat zu schicken, denn der wird am besten informiert“. Grübmeier solle die Stellvertreterposition einnehmen.

Nach einer mehrminütigen Sitzungsunterbrechung erklärte sich Humm, Vize-Bürgermeister: „Es ehrt mich, Herr Bahn, dass Sie mich vorgeschlagen haben.“ Allerdings stehe er derzeit für das Amt nicht zur Verfügung. Bei einer Enthaltung (Bahn) beschloss der Rat letztlich die Kombination Grübmeier/Schärf. Gabriela Koblitz hatte zuvor noch mit Nachdruck darum gebeten, in den Beschluss einzuarbeiten, dass der St. Andreasberger Rat künftig Informationen aus dem Nationalpark-Beirat erhalte. st

Vorstand

Herrn
Werner Grübmeier
Wiehbergstraße 18
30519 Hannover

Dipl.-Kaufmann
Rolf Degener
Telefon 05321 706-1400
Telefax 05321 706-1922
rolf.degener@
sparkasse-goslar-harz.de

11. Juli 2006
3000/1110-Zn

Sehr geehrter Herr Grübmeier,

nachträglich, aber umso herzlicher, gratuliere ich Ihnen zu Ihrem *80. Geburtstag*. Für Ihr neues Lebensjahr wünsche ich Ihnen vor allem Gesundheit und Schaffensfreude. Sie haben mit großem Engagement sich über viele Jahrzehnte insbesondere für eine positive Entwicklung der Bergstadt St. Andreasberg, der TU Clausthal, aber auch der Kreissparkasse Clausthal-Zellerfeld eingesetzt.

Persönlich danke ich Ihnen für die stets angenehme Zusammenarbeit. Sie sind mir seit mehr als 15 Jahren ein verlässlicher Gesprächspartner. Ihr Wort - *Ihre Meinung* - hat mich stets interessiert. Gern hat die Sparkasse die vielfältigen, stets auf hohem Niveau durchgeführten Aktivitäten der Einwohner St. Andreasbergs unterstützt.

In der Hoffnung, mit Ihnen noch viele Jahre zum Wohle der Oberharzer Bevölkerung zusammenarbeiten zu dürfen, verbleibe ich

mit einem Oberharzer Glückauf

Ihr


Rolf Degener

Herrn
Werner Grübmeier
Dr. Willi Bergmann Str. 23
37444 St. Andreasberg

Hannover, den 12. Juli 2006

Sehr geehrter, lieber Herr Grübmeier,

aus zweierlei Gründen ist es mir ein wichtiges persönliches Anliegen, Ihnen zu schreiben:

Erstens las ich kürzlich im RUNDBLICK, dass Sie vor einigen Tagen Ihren 80. Geburtstag feiern durften. Nun ist mehr als eine Woche seit diesem Ereignis vergangen und damit die Frist, die man gemeinhin als statthaft ansieht, um versäumte Gratulationen nachzuholen. Dennoch möchte ich Ihnen – im Namen des NHB wie auch persönlich – ganz herzlich gratulieren und Ihnen für die Zukunft alles Gute, vor allem Gesundheit, wünschen! Ich hoffe, dass Sie einen schönen Festtag verlebt haben.

Zweitens möchte ich mich noch einmal in aller Form für die unglückliche Entwicklung im Hinblick auf die Vertretung des NHB im Nationalpark-Beirat durch Sie entschuldigen. Es ist einer Unachtsamkeit meinerseits zu schulden, dass nicht frühzeitig Klarheit geschaffen wurde. Ich habe Ihren berechtigten Vorschlag, den NHB zu vertreten, hier im Hause nicht klar genug kommuniziert, so daß dann der anderer Kandidat nominiert wurde. Ich bin sicher, dass auch dieser seine Arbeit gut machen wird – mein Versäumnis ist aber im Hinblick auf Ihre Person und nicht zuletzt im Hinblick auf Ihre Verdienste und Ihr Engagement für den NHB sehr bedauerlich. Ich möchte Ihnen versichern, dass es dabei nicht um „böse Absicht“, sondern um ein Versehen handelt und bitte diese zu entschuldigen.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Sommer und verbleibe
mit freundlichen Grüßen



Beratergruppe für den Nationalpark Harz

Beirat hat sich gestern zusammengefunden – Vorsitzender ist der St. Andreasberger Werner Grübmeier

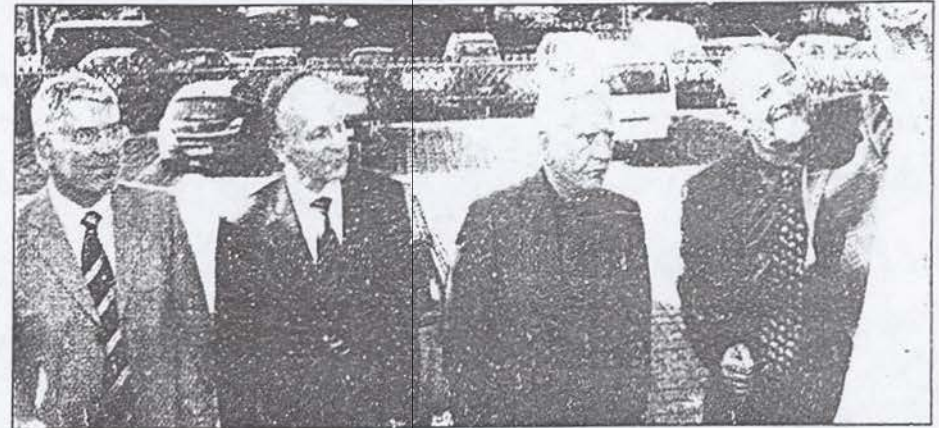
Von Oliver Stade

Neun Monate nach der Nationalparkfusion hat sich gestern in Wernigerode der 39-köpfige erste gemeinsame Beirat konstituiert. Zum Vorsitzenden wurde Werner Grübmeier aus St. Andreasberg gewählt, Stellvertreter ist der Wernigeröder Oberbürgermeister Ludwig Hoffmann.

Bei einem Pressetermin am Nachmittag demonstrierten die Beteiligten Einigkeit. Nach GZ-Informationen hatten Beiratsmitglieder aus dem Landkreis Goslar eine Kampfabstimmung befürchtet. Entgegen der Absprachen, so heißt es, habe der Ostharz mit Hoffmann zunächst einen eigenen Kandidaten für den Vorsitz ins Spiel bringen wollen. Wie sensibel Personalfragen behandelt werden, ist an einer Abmachung

zwischen Grübmeier und Hoffmann abzulesen. Grübmeier deutete an, dass beide ihre Positionen im Laufe der fünfjährigen Amtszeit tauschen werden. Die länderübergreifende Verwaltung solle „konstruktiv-kritisch“ begleitet werden. Ein wichtiges Thema sei der Wegeplan.

An der Premierensitzung nahmen neben Parkleiter Andreas Pusch mit den Umweltstaatssekretären Christian Eberl (Niedersachsen) und Hermann Onko Aeikens (Sachsen-Anhalt) hochrangige Vertreter beider Länder teil – ein Zeichen für die große Bedeutung, die dem Beirat beigemessen wird. Eberl und Aeikens sagten, die Gründung sei der Schlusspunkt des Fusionsprozesses. Im Beirat sind die im Schutzgebiet liegenden Kommunen vertreten, dazu kommen Interessengruppen wie Natur-



Ludwig Hoffmann (l.) und Werner Grübmeier mit den Staatssekretären Hermann Onko Aeikens (2.v.l.) und Christian Eberl (r.). Foto: Stade

schutzverbände, Harzklub und Harzer Verkehrsverband. Ein Vorsitzender aus dem Westen wird von niedersächsischer Seite für gerechtfertigt gehalten, weil die Westharzer

Fläche mit 15 800 Hektar deutlich größer ist als die Ostharzer (8900 Hektar). Zudem ist Wernigerode Verwaltungssitz, in St. Andreasbergs Ortsteil Oderbrück existiert eine Abteilung für Rangerdienst und Waldumbau – Bereiche, die in der vereinten Verwaltung von getrennten Dezernaten wahrgenommen werden.

Mit dem 80-jährigen Grübmeier steht ein Mann an der Spitze des Beirats, der sich in Kommunal- und Landespolitik auskennt. Der langjährige Bürgermeister St. Andreasbergs war CDU-Landtagsabgeordneter und hat sich als Berater der TU Clausthal hervorgetan.

DAS STICHWORT

Der Nationalparkbeirat soll mit der Nationalparkverwaltung zusammenarbeiten, um das Schutzgebiet zu erhalten und zu entwickeln. Vor der Nationalparkfusion waren Stimmen laut geworden, dem Gremium mehr Einflussmöglichkeiten

einzuräumen, dazu kam es nicht. Bevor die Parke zusammengelegt wurden, hatte jeder seinen eigenen Beirat. Vorsitzender im Westharz war Werner Grübmeier, an der Spitze des Ostharzer Gremiums stand Wernigerodes Bürgermeister

Hoffmann. Neben der Beratergruppe, die sich gestern konstituiert hat, gibt es einen wissenschaftlichen Beirat, der im Juni seine Arbeit aufgenommen hat und die Nationalparkverwaltung in Fachfragen berät. oli

Zeitung für Sachsen-Anhalt · Gegründet 1890

Harzer Volksstimme

Mittwoch, 13. September 2006

www.volksstimme.de

Nationalpark Harz

Werner Grübmeier leitet den fusionierten Beirat

Wernigerode
(tk). Werner Grübmeier

(Foto) ist gestern zum Vorsitzenden des Beirates für den fusionierten Nationalpark Harz gewählt worden. Stellvertreter des 80-jährigen St. Andreasbergers



(Niedersachsen) ist Wernigerodes Oberbürgermeister Ludwig Hoffmann (63). Beide hatten zuvor die Beiräte in den bis zum Jahresende 2005 getrennten Harzer Naturschutzgebieten geleitet. Das 39-köpfige Gremium aus Vertretern von Kommunen und Verbänden soll die Nationalparkverwaltung beraten.

Werner Grübmeier will beratendes Gremium mit Ludwig Hoffmann als Team führen

Andreasbergs Altbürgermeister gestern als Beiratschef für Nationalpark gewählt

Von Tom Koch

Wernigerode. Seit gestern ist das Nationalpark-Mosaik komplett. Nun gibt es auch einen fusionierten Beirat für das fusionierte Naturschutzgebiet im Harz. Auf der so genannten konstituierenden Sitzung in der Nationalparkverwaltung hatten niedersächsische Kommunen mit Werner Grübmeier den bisherigen Beiratschef des dortigen Nationalparks nominiert.

Einmütig wurde der frühere Bürgermeister von St. Andreasberg für fünf Jahre gewählt. Sein Beirats-Chefkollege aus Sachsen-Anhalt, Wernigerodes Oberbürgermeister, hatte auf eine Kandidatur für den Vorsitz nach dem Grübmeier-Vor-



Gestern nach der ersten Sitzung des Beirates (von links): Staatssekretär Christian Eberl (FDP/Niedersachsen), Beiratsvorsitzender Werner Grübmeier (CDU),

und Verbänden in beiden Bundesländern als fairen und kritisch-konstruktiven Begleiter der Wernigeröder Verwaltung um Andreas Pusch führen zu wollen, und das zudem partner-

Nationalparkleiter Andreas Pusch, Beiratsvize Ludwig Hoffmann (SPD) und Staatssekretär Hermann Onko Aekens (CDU/Sachsen-Anhalt).

Foto: Tom Koch

schaftlich mit seinem Vize Ludwig Hoffmann. Der St. Andreasberger verhehlte nicht, dass er sowohl den Staatssekretär Christian Eberl, noch länger aber dessen Amtsbruder Her-

mann Onko Aekens kenne, darum wolle er etwaige Probleme nicht auf bürokratischem Dienstwege regeln, sondern in seiner bekannten Manier: im persönlichen Gespräch. Zugleich will der Beiratschef das Miteinander mit dem bereits zuvor fusionierten Wissenschaftlichen Beirat für das Harzer Schutzgebiet forcieren.

Nationalparkchef Andreas Pusch sagte der Volksstimme, er erwarte vom jetzt gemeinsamen Beirat, dass dieser als Bindeglied der Bevölkerung zur Verwaltung des Schutzgebietes fungiere und seine Verwaltung berate. Pusch zeigte sich angesichts der personellen Kontinuität zuversichtlich: „Und das so konstruktiv wie bisher.“

Wernigerode (Hr.) Werner Grübmeier (Foto) ist gestern zum Vorsitzenden des fusionierten Nationalpark Harz gewählt worden. Stellvertreter des 80-jährigen St. Andreasbergers



Nationalpark Harz
Werner Grübmeier leitet
den fusionierten Beirat

Mittwoch, 13. September 2006

HARZER VOLKSSTIMME

Werner Grübmeier will beratendes Gremium mit Ludwig Hoffmann als Team führen

Andreasbergs Altbürgermeister gestern als Beiratschef für Nationalpark gewählt

Von Tom Koch

Wernigerode. Seit gestern ist das Nationalpark-Mosaik komplett. Nun gibt es auch einen fusionierten Beirat für das fusionierte Naturschutzgebiet im Harz. Auf der so genannten konstituierenden Sitzung in der Nationalparkverwaltung hatten niedersächsische Kommunen mit Werner Grübmeier den bisherigen Beiratschef des dortigen Nationalparks nominiert.

Einstimmig wurde der frühere Bürgermeister von St. Andreasberg für fünf Jahre gewählt. Sein Beirats-Chefkollege aus Sachsen-Anhalt, Wernigerodes Oberbürgermeister, hatte auf eine Kandidatur für den Vorsitz nach dem Grübmeier-Vor-



Gestern nach der ersten Sitzung des Beirates (von links): Staatssekretär Christian Eberl (FDP/Niedersachsen), Beiratsvorsitzender Werner Grübmeier (CDU),

schlag verzichtet. Ludwig Hoffmann wurde dafür ebenso einstimmig zu dessen Stellvertreter gewählt. Werner Grübmeier kündigte an, das Gremium aus 39 Vertretern von Kommunen

Nationalparkleiter Andreas Pusch, Beiratsvize Ludwig Hoffmann (SPD) und Staatssekretär Hermann Onko Aeikens (CDU/Sachsen-Anhalt). Foto: Tom Koch

und Verbänden in beiden Bundesländern als fairen und kritisch-konstruktiven Begleiter der Wernigeröder Verwaltung um Andreas Pusch führen zu wollen, und das zudem partner-

schaftlich mit seinem Vize Ludwig Hoffmann. Der St. Andreasberger verhehlte nicht, dass er sowohl den Staatssekretär Christian Eberl, noch länger aber dessen Amtsbruder Her-

mann Onko Aeikens kenne, darum wolle er etwaige Probleme nicht auf bürokratischem Dienstwege regeln, sondern in seiner bekannten Manier: im persönlichen Gespräch. Zugleich will der Beiratschef das Miteinander mit dem bereits zuvor fusionierten Wissenschaftlichen Beirat für das Harzer Schutzgebiet forcieren.

Nationalparkchef Andreas Pusch sagte der Volksstimme, er erwarte vom jetzt gemeinsamen Beirat, dass dieser als Bindeglied der Bevölkerung zur Verwaltung des Schutzgebietes fungiere und seine Verwaltung berate. Pusch zeigte sich angesichts der personellen Kontinuität zuversichtlich: „Und das so konstruktiv wie bisher.“

Die 137-fache „Qual der Wahl“

Jury der 12. Kunstausstellung „Natur – Mensch“ ermittelt Andreas-Preissträger – Verleihung am Samstag

Von Karl-Heinz Siebeneicher

ST. ANDREASBERG. Wer wird Andreas-Kunstpreissträger 2006? Die mit Spannung erwartete Antwort auf diese Frage wird am morgigen Samstag um 19 Uhr in der Rathaus-Scheune der Bergstadt gegeben.

Hinter der Jury der 12. Kunstausstellung „Natur – Mensch“ liegt derweil ein hartes Stück Arbeit. Insgesamt 137 Werke hatten die Experten in der Rathaus-Scheune, den beiden Kirchen und im Kurpark zu sichten und zu bewerten. Aus der Fülle der großartigen Werke den Kunstpreis-Träger zu ermitteln, um diese Aufgabe war die Jury mit Elke Geertz, Christina-Estella Braune, Dr. Andrea Kirzinger, Dr. Elfi Krajevski, Theresa Thomas sowie Klaus-Ulrich Ehlers, Heinz Kathöfer, Horst W. König und Rüdiger Metzger weiß Gott nicht zu beneiden.



Ein hartes Stück Arbeit liegt hinter der Jury, die die 137 Kunstwerke in Augenschein nahm. Wem der Andreas-Preis zugesprochen wird, dieses Geheimnis wird am Samstag Abend gelüftet. Foto: Siebeneicher

Auftakt mit dem Luchs

Auf wen die Wahl fiel, ist ein gut gehütetes Geheimnis. Bis zur Vernissage mit der die Kunstausstellung am Samstag Abend eröffnet wird, müssen sich Künstler und Kunstfreunde gedulden, ehe der Schleier um den Andreas-Preis gelüftet wird.

Dem Part „Natur“ im Titel der Kunstausstellung, die Nationalpark Harz und Bergstadt St. Andreasberg gemeinsam präsentieren, ist derweil der Samstag nachmittag gewidmet. Um 15 Uhr spricht Nationalparkleiter Andreas Pusch im Kurhaus zum Thema „Natur – Mensch: Das Verhältnis geht uns alle an“. Direkt im Anschluss spricht Ole Anders vom Nationalpark Harz über den Luchs und dessen „Rückkehr in den Harz“.

Die eigentliche Eröffnung der Kunstausstellung, die unter der Schirmherrschaft des Niedersächsischen Umweltministers Hans-Heinrich Sander steht, und vor allen Dingen die Verleihung des Andreas-Preises nehmen um 19 Uhr Bürgermeister Hans-Günther Schärf, Werner Grübmeier, Vorsitzender des Nationalpark-Beirates, und Andreas Pusch gemeinsam vor. Musikalisch umrahmt wird die Veranstaltung in der Rathaus-Scheune vom Swing Quartett Prague.

Mit diesem interessanten Programm am Samstag jedoch startet „Natur – Mensch“ erst richtig durch. In der Zeit 1. bis 21. Oktober wartet

nicht allein für sich entdecken mag, der hat am Sonntag, 1. Oktober, um 14 Uhr an der Rathaus-Scheune Gelegenheit, sich von einer Expertin in die Welt der Künstler begleiten zu lassen. Elke Geertz übernimmt die fachkundige Führung entlang der faszinierenden Kunstmeile durch die Bergstadt.

Mit Finissage und Abschlussgottesdienst klingt die 12. Kunstausstellung „Natur – Mensch“ am Sonntag, 22. Oktober, von 10 Uhr an in der St.-Andreas-Kirche aus. Das besondere Augenmerk gilt an diesem Tag der Verleihung des Publikumspreises sowie der Auszeichnung der Sieger des Kinderkunst-Wettbewerbs.

die Nationalparkgemeinde St. Andreasberg mit einer erstaunlichen Fülle sehenswerter Exponate und erlebnisvoller Aktionen auf. Die Kunstausstellung in Rathaus-Scheune, Martini-Kirche, St.-Andreas-Kirche und Kurpark ist während dieser Wochen täglich von 11 bis 17 Uhr geöffnet. Gleiches gilt für die parallel laufende Kinder-Kunstausstellung, die im Nationalparkhaus, in der Erzwäsche 1 und im Kurhaus präsentiert wird.

Fachkundige Führung

Wer die Kunst in St. Andreasberg in den kommenden drei Wochen

Der 12. Andreas-Kunstpreis – 30.09.06

Andreas-Preis an Tanja Röder

ST. ANDREASBERG. Der 12. Andreas-Kunstpreis ist vergeben. Er geht an die aus der Nähe Frankfurts stammende Künstlerin Tanja Röder für ihr Werk „Das Paar“. Die Bedeutung der Kunstausstellung „Natur – Mensch“ spiegelt sich in den beeindruckenden Zahlen wider, die Bürgermeister Hans-Günter Schärf den Besuchern in der Rathaus-Scheune zur Vernissage präsentierte: Rund 300 Künstler haben sich mit rund 560 Werken beworben.

Davon wiederum ließ die Jury 109 Künstler mit 144 Werken zu.

Die mit Spannung erwartete Bekanntgabe der Preisträger und deren Laudatio steuerte Dr. Elfi Krajewski bei. Mit einfühlsamen Worten ließ sie das Publikum quasi an der Entscheidungsfindung der Jury teilhaben. Drei Kunstpreise, die die Jury untereinander nicht gewichten mochte, gingen an Stefan Diehl, Karl Oppermann und Mo Sestakova.

Großer Beifall dann für Tanja Röder, die den Andreas-Preis entgegennehmen durfte. Die im Eingangsbereich hängenden Figuren ihrer Lindenholzskulptur zweier aneinander zugewandter Holzfiguren orientierten sich, so Dr. Krajewski, „an der Schönheit menschlicher Gestalt, an Maß, Proportion und harmonischer Ausgewogenheit“. Die Skulptur vermittele den „wunderbaren Einklang, der im Kunstwerk entsteht, wenn schöpferisches Tun sich dem zu bearbeitenden Material unterordnet und so dessen Schönheit voll zur Geltung bringt“. Eine Schönheit, die noch bis zum 21. Oktober zu bewundern ist.





Rolf Degener, Vorstand der Sparkasse Goslar/Harz, übergibt den Andreas-Preis 2006 an Tanja Röder. Beifällig begleitet von Dr. Elfi Krajewski, Hans-Günter Schärf, Andreas Pusch und Werner Gröbmeyer. Fotos: Beckmann

Andreas-Preis schmückt ein „Paar“

Tanja Röder zur Eröffnung der 12. Kunstausstellung „Natur – Mensch“ ausgezeichnet – Hunderte Bewerbungen

Von Werner Beckmann

ST. ANDREASBERG. Der 12. Andreas-Kunstpreis ist vergeben. Er geht an die aus der Nähe Frankfurts stammende Künstlerin Tanja Röder für ihr Werk „Das Paar“.

„Natur – Mensch“, dem Motto der Kunstausstellung entsprach harmonisch selbst das äußere Ambiente. Ein fast sommerlicher Herbstabend, froh gestimmte Gäste in der Rathaus-Scheune. Die unzähligen Helfer hinter den Kulissen hatten einmal

„Natur – Mensch“, dem Motto der Kunstausstellung entsprach harmonisch selbst das äußere Ambiente. Ein fast sommerlicher Herbstabend, froh gestimmte Gäste in der Rathaus-Scheune. Die unzähligen Helfer hinter den Kulissen hatten einmal mehr alles bestens bereitet, um der Kunst in der Bergstadt den ihr gebührenden Raum und Rahmen zu geben.

Dabei ist die 12. Kunstausstellung durchaus eine besondere, denn der Mitveranstalter der Bergstadt, der Nationalpark Harz, präsentierte sich erstmals als großer, Länder-übergreifender Park. Wobei für den Zusammenschluss zwar manche Hürde habe überwunden werden müssen, erklärte Nationalpark-Chef Andreas Pusch, die Beteiligung an der Kunstausstellung „Natur – Mensch“ jedoch

haben zu keinem Zeitpunkt in Frage gestanden. Auch dies ein Beleg für die Bedeutung der Ausstellung und des Kunstpreises, die weit über die Harzregion hinaus reicht.

144 Werke gesichtet

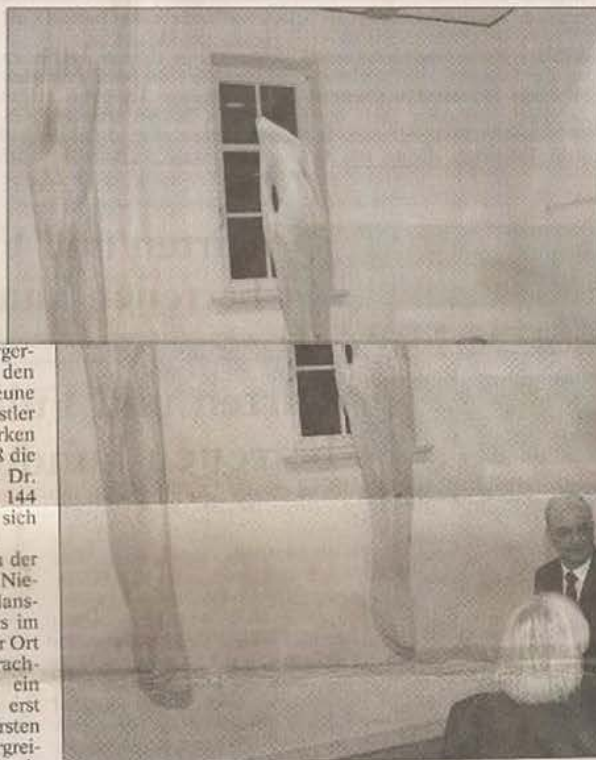
Dies spiegelt sich in den beeindruckenden Zahlen wider, die Bürgermeister Hans-Günter Schärf den Besuchern in der Rathaus-Scheune präsentierte: Rund 300 Künstler haben sich mit rund 560 Werken beworben. Davon wiederum ließ die Jury um die Kunsthistorikerin Dr. Elfi Krajewski 109 Künstler mit 144

Werk

ckenden Zahlen wider, die Bürgermeister Hans-Günter Schärf den Besuchern in der Rathaus-Scheune präsentierte: Rund 300 Künstler haben sich mit rund 560 Werken beworben. Davon wiederum ließ die Jury um die Kunsthistorikerin Dr. Elfi Krajewski 109 Künstler mit 144 Werken zu – und beschränkte sich selbst damit die Qual der Wahl. Keine Wahl hatte unterdessen der Schirmherr der Veranstaltung, Niedersachsens Umweltminister Hans-Heinrich Sander, der anders als im vergangenen Jahr nicht selbst vor Ort sein konnte. Seine Grüße überbrachte mit Werner Gröbmeyer ein St. Andreasberger, der gerade erst zum Ersten Vorsitzenden des ersten Beirates der ersten länderübergreifenden Nationalparks gewählt wurde und dafür Beifall erntete.

Applaus auch für seine nachdenkliche Rede zum Verhältnis „Natur – Mensch“ und vor allen Dingen Natur und Kunst. Im Grunde, so Gröbmeyer, brauche zunächst allein die Kunst die Natur. Und sei es als Lieferant für Farbstoffe und Baumaterialien. „Schwer angeschlagen vom Wirken der Menschen“ jedoch brauche letztlich dann auch die Natur wieder die Kunst: „Zum Aufrütteln, zum Wecken der Sinne und zur Unterstützung unserer Überzeugungsarbeit, damit Natur und Mensch eine Zukunft haben auf diesem Planeten.“

Die mit Spannung erwartete Bekanntgabe der Preisträger und deren Laudatio steuerte schließlich Dr. Elfi



„Das Paar“: Zwei Holzfiguren „orientiert an der Schönheit und Harmonie der Gestalt, an Maß, Proportion und harmonischer Ausgewogenheit“

Krajewski bei. Mit einfühlsamen Worten ließ sie das Publikum quasi an der Entscheidungsfindung der Jury teilhaben. Drei Kunstpreise, die die Juroren untereinander nicht gewichten mochten, gingen an Stefan Diehl, Karl Oppermann und Mo Sestakova (Bericht folgt).

„Wunderbarer Einklang“

Großer Beifall dann für Tanja Röder, die den von Anna Barth geschaffenen Andreas-Preis entgegennehmen durfte. Die im Eingangsbereich hängenden Figuren ihrer

Lindenholzkulptur zwei der zugewandter Holzfiguren ließ sie das Publikum quasi teilhaben. Drei Kunstpreise, die die Juroren untereinander nicht gewichten mochten, gingen an Stefan Diehl, Karl Oppermann und Mo Sestakova (Bericht folgt).

Eine Schönheit, die in der Ausstellung „Natur – Mensch“ vom 21. Oktober täglich von zu bewundern ist.

Preisträger

1995	Maria Jösch
1996	Dieter Utermöhlen
1997	Erika Grüttnner
1998	Sergej Sologub
1999	Gerhard Wokurka
2000	Zinate Engel
2001	Uwe H. Schmidt
2002	Moritz Bormann
2003	Tina Heuter
2004	Hartmut Renner
2005	Reiko Georg Glaser
2006	Tanja Röder

Wie ist sie auf den Baum gekommen?

„Natur – Mensch“: Der Gang über die Kunstmeile beschert überraschende Aus- und Einblicke

Von Werner Beckmann

ST. ANDREASBERG. Wenn auf den Straßen und im Kurpark der Bergstadt nicht mehr über das Wetter, sondern über moderne Kunst gesprochen wird, bewundernd oder rätselnd, dann ist Oktober. Die Kunstausstellung „Natur – Mensch“ bestimmt das Stadtbild nachhaltig.

Das Interesse ist auch am Tag nach der Vernissage groß. Erstaunlich groß. Zu erklären wohl nur durch die Vielfalt der Kunstwerke, die von der mythisch anmutenden Installation bis zum naturalistischen Fuchsporträt reicht. Und durch die Vielfalt der Ausstellungsstätten, die zu einem inspirierenden Bummel bergauf, bergab durch St. Andreasberg einladen. Von der Rathaus-Scheune zur Martini-Kirche, weiter in den Kurpark und in die Andreas-Kirche.

Vier Preisträger

Im Mittelpunkt stehen gerade die Werke der vier Preisträger. Neben Tanja Röder, die für ihre im freien Raum hängende Skulptur „Das Paar“ den begehrten Andreas-Preis erhielt (die GZ berichtete), sind dies Stefan Diehl, Karl Oppermann und Mo Sestakova.

SERVICE: ORTE UND ZEITEN

Die 12. Kunstausstellung „Natur – Mensch“ kann noch bis zum 21. Oktober besichtigt werden. **Ausstellungsstätten:** Rathaus-Scheune, Martini-Kirche, St.-Andreas-Kirche und Kurpark. Gemeinsam bilden sie eine (ausgeschilderte) Kunstmeile. Geöffnet ist die Ausstellung täg-



Ehrende und Geehrte nach einer überaus gelungenen Vernissage zur Ausstellung „Natur – Mensch“ (v.l.): Stefan Diehl, Karl Oppermann, Mo Sestakova, Rolf Degener, Werner Grübmeyer, Tanja Röder, Dr. Elfi Krajewski, Andreas Pusch, Eike Geertz und Hans-Günter Schärf. Fotos: Beckmann

„In Form und Ausdruck eine Herausforderung an den Betrachter“, so in ihrer Laudatio die Goslarer Kunsthistorikerin Dr. Elfi Krajewski, sei die Installation des Bildhauers Stefan Diehl. Aus von ihm hergestellten ungebrannten Lehmziegeln gestaltet, mit schwarzen Holzflächen versehen, aus denen weiße Gips-Masken den Betrachter ihrerseits zu

lich von 11 bis 17 Uhr. Eine **Finissage** mit Abschlussgottesdienst beschließt die Ausstellung am Sonntag, 22. Oktober, um 10 Uhr in der St.-Andreas-Kirche. Hier wird der Publikumspreis verliehen und der Sieger des Kinderkunst-Wettbewerbes ausgezeichnet.

beobachten scheinen, muss dieses Werk ohne Titel in der Natur selbst erlebt werden. „Eine eindrucksvolle Arbeit, die zum Nachdenken anregt, auf Vergehen und Werden hinweist und auch darauf, wie unabdingbar der Mensch mit der Natur verbunden ist“, erläuterte Dr. Krajewski.

„Eine ausdrucksstarke Darstellung von hoher künstlerischer Sensibilität“ ehrte die Jury mit Karl Oppermanns großformatigem Ölbild „Das große Hallali“. Während ein brutal ungesichtig wirkender Träger das erlegte Tier davonschleppt, steigt dessen Seele als blauer Schatten zum Himmel. Dem Werk, so Dr. Krajewski, das zeige, die wichtig ein behutsamer Umgang mit der Natur sei, habe die Jury in großer Übereinstimmung einen Preis zuerkannt.

Erkennbar für die meisten fröhlichen Diskussionen sorgte derweil Mo Sestakovas Bild „Frühling 2006“,

auf dem eine überaus füllige Blondine es sich nackt bis auf einen Stöckelschuh in der Astgabel eines blühenden Obstbaumes bequem gemacht hat. Mürrisch-trotzig und erkennbar wenig von Frühlingsgefühlen beseelt schaut sie auf die Betrachter herab. Während diese sich auch und gerade mit einer von Dr. Elfi Krajewski aufgeworfenen höchst praktischen Frage beschäftigen: Wie ist die junge Frau auf den Baum gekommen?

Kunstspaziergang

Fragen dürfte der Gang über die Kunstmeile zuhauf aufwerfen. Und überraschende Aus- und Einblicke. Auf jedenfall aber ist der Bummel durch die Ausstellungsstätten ein Herbstspaziergang der ganz besonderen Art und einen Abstecher nach St. Andreasberg unbedingt wert.



Den Nationalpark kennenlernen

ST. ANDREASBERG. Unter dem Motto: „Mit dem Ranger den Nationalpark kennenlernen“ führt heute eine rund dreistündige Tour durch das weite Naturschutzgebiet.

Interessierte Wanderer treffen sich um 13.30 Uhr am Drei-Brode-Parkplatz. Anmeldung und Information unter Telefon (0 55 20) 92 30 39.

Kaffeetrinken fällt am Freitag aus

ST. ANDREASBERG. Der monatliche Kaffeenachmittag, zu dem sich die Frauengruppe des Sozialverbandes St. Andreasberg regelmäßig im Hotel Glockenberg trifft, fällt am Freitag, 6. Oktober, aus. Die Frauen nehmen an diesem Tag am Kirchenkreistreffen in Bad Lauterberg teil.

GOSLARSCHER ZEITUNG

Amtliches Bekanntmachungsblatt

Lokalredaktion

Adolph-Roemer-Str. 25
38678 Clausthal-Zellerfeld
Telefon (05323) 9373-11
Telefax (05323) 9373-99
Geschäftsstelle
Telefon (05323) 9373-0

Geschäftsstelle St. Andreasberg
Fis. W. Sille
Dr.-Willi-Bergmann-Str. 1
Telefon (05582) 720

04.10.2006



Wir sind Weltmeister ...



Sie denken an Fußball, begeistert tanzen die Fans auf den Fan-Meilen, packende Spiele und dann an den Sieger – Italien! Sie haben Recht, wir sind Dritter der diesjährigen Fußball-Weltmeisterschaft geworden. Ich denke eher an die Wirtschaft: nach einem Bericht des Handelsblattes von Anfang Juli werden wir voraussichtlich auch in 2006 unseren Titel verteidigen und damit Export-Weltmeister bleiben. Parallel dazu hilft die wachsende Nachfrage im privaten Konsum der lange lahrenden Binnenwirtschaft wieder auf die Beine. Das sind doch sehr erfreuliche Nachrichten, wenn man im Hinterkopf behält, dass sich daraus längerfristige Prognosen nur bedingt ableiten lassen, ohne in die bloße Spekulation abzurutschen. Welche Auswirkungen die Änderungen wie beispielsweise die Mehrwertsteuererhöhung auf die Wirtschaft haben werden, bleibt abzuwarten.

Von uns gibt es ebenfalls Erfreuliches zu berichten: die Drittmittel übersteigen in diesem Gesellschafterjahr erstmals die Schwelle von 4 Millionen Euro, wozu ein kürzlich abgeschlossener Großauftrag aus der Region nicht unerheblich beiträgt. Sehr viel weiter entfernt, aber ebenso erfreulich, fand der Abschluss eines mehrjährigen Beratervertrages mit der Regierung in Nigeria statt. Lesen Sie dazu den Bericht auf Seite 5. Ganz nah, nämlich bei uns im Haus, haben wir den ersten interdisziplinär

ausgerichteten Cluster zum Thema „Kraft-, Brenn- und Chemierohstoffe aus Biomasse“ eingerichtet, über den wir im Schwerpunktthema dieser Ausgabe ausführlich auf der Seite 3 berichten.

Völlig überraschend kam für uns im Mai der Tod unseres Abteilungsleiters der Chemischen Prozesstechnik. Im Gedenken an Universitätsprofessor Dr.-Ing. Michael Claußen drucken wir in dieser Ausgabe den Nachruf ab, den wir direkt nach seinem Tod auf unserer Homepage veröffentlicht hatten.

Zurück zum Fußball: Im übertragenen Sinne führt unsere Verwaltung seit August in der Gruppe A (wie Ausbildung) mit 3 vor den Werkstätten mit 2 und dem Labor sowie der Abteilung Chemische Prozesstechnik mit jeweils einem Auszubildenden. Darauf sind wir stolz!

Ihr Otto Carlowitz

IN DIESER AUSGABE

- Nachlese zur internationalen Konferenz „AOP4“ 2
- Schwerpunktthema: Ergebnisse und Vorhaben des Clusters Kraft-, Brenn- und Chemierohstoffe aus Biomasse 3
- Neue Erkenntnisse im Projekt RENEW 3
- Neuer Forschungsverbund Energie Niedersachsen (FEN) eingerichtet 4
- EU-Projekt BIOWELL offiziell gestartet 4
- Consulting-Vertrag mit der Zentralregierung von Nigeria unterzeichnet 5
- in memoriam:
Prof. Dr.-Ing. Michael Claußen 5
- CUTEC besucht nationale und internationale Messen ... 6
- Ausbildung bei CUTEC 7
- Bericht des Betriebsrats 7
- Neu im CUTEC-Team 8
- CUTEC: in eigener Sache 8

4. Clausthaler Fachgespräch zum Thema: „Alternativen zum Erdöl“

BMU-Staatssekretärin Astrid Klug hält den Festvortrag

Die Abhängigkeit moderner Industrie- gesellschaften vom Energieträger Erdöl birgt hohe Risiken in sich. Deshalb stand das 4. Clausthaler Fachgespräch, das am 15. Juni 2006 im CUTEC-Institut stattfand, unter dem Motto „Alternativen zum Erdöl“. Gastgeber der Veranstaltung waren CUTEC, die Evangelische Akademie Loccum (EVLKA) und die TU Clausthal.

„Unsere Anstrengungen, den knappen Rohstoff Erdöl mittelfristig zumindest teilweise zu ersetzen, müssen verstärkt werden. Sicherheit bei der Energieversorgung und Klimaschutz sind zwei Seiten einer Herausforderung, die wir in den nächsten Jahren in eigenem Interesse und dem der nächsten Generationen bestehen müssen“ betonte Astrid Klug, Staatssekretärin im Bundesministerium

für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU), die stellvertretend für ihren Minister Sigmar Gabriel den Festvortrag hielt.



BMU-Staatssekretärin Astrid Klug im Kreis der Gastgeber und Referenten

Fortsetzung auf Seite 2

Nachlese zur internationalen Konferenz „AOP4“

Dr. Sievers von CUTEC zum neuen Chairman der Specialist Group AOP gewählt



Wissenschaftliches Komitee und Planungsteam der Konferenz

Im Mai 2006 wurde in Goslar unter der Federführung der Abteilung Physikalische und Biologische Prozesstechnik der CUTEC in Zusammenarbeit mit den Technischen Universitäten in Clausthal und Berlin die 4. internationale Tagung „Oxidation Technologies for Water and Wastewater Treatment“ ausgerichtet. Die Resonanz war mit 180 Teilnehmern aus 38 Ländern sehr positiv. Die Tagung beschäftigte sich mit der Oxidation von Abwasserinhaltsstoffen mittels fortgeschrittener Oxidationsprozesse (AOPs) in Wasser, Abwasser und Schlämmen. Zu den AOPs gehören unter anderem die Ozonung, die Oxidation mittels UV Strahlung/Wasserstoffperoxid und die Photokatalyse. Grund-

lagen und Anwendungen dieser Disziplinen wurden in 30 teilweise hochkarätigen Beiträgen und 140 Postern behandelt. Der Fokus dieser Tagung lag auf der Oxidation von antropogenen Mikroverunreinigungen wie z. B. Antibiotika. Die Einbindung von acht Ausstellern förderte den Erfahrungsaustausch zwischen Forschern aus Instituten oder Universitäten und Ingenieuren aus der Industrie.

Insgesamt 17 Teilnehmern aus einkommensschwachen Ländern wurde aufgrund einer Förderung durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) die Teilnahme ermöglicht. Dies stellt einen wichtigen Beitrag zum fachlichen Informationsaustausch insbesondere auch über die deut-

sche Umwelttechnik dar, wofür an dieser Stelle der DBU nochmals herzlich gedankt sei. Besonders positiv wurde die Besichtigung der Abwasserreinigungsanlage der Fa. Hella in Lippstadt sowie der Deponiesickerwasserreinigungsanlage Hellsiek bei Detmold aufgenommen, da es dort möglich war, AOPs in der technischen Umsetzung zu besichtigen. Die Exkursion endete auf der ACHEMA, wo zum einen die Stände der Aussteller WEDECO AG, Werle Umwelttechnik GmbH und der Linde AG besucht wurden und zum anderen die Möglichkeit bestand, sich umfassend in den Messehallen zu informieren.

In der Specialist Group AOP, unter deren Schirmherrschaft die Tagung stattfindet, gab es personelle Veränderungen. Prof. Vogelpohl verabschiedete sich von seinem Vorsitz als Chairman aus Altersgründen. Dr. Michael Sievers von CUTEC wurde als neuer Chairman gewählt und das freigewordene Amt des Sekretärs wurde mit Dr. Achim Ried von WEDECO besetzt.

Die Tagung war ein voller Erfolg: Bei einer Befragung am Ende der Veranstaltung gaben die Teilnehmer Bestnoten insbesondere für die Organisation, die technische Unterstützung und den Ablauf sowie für die Themen Grundlagen bzw. Innovationen. (schä)

Fortsetzung von Seite 1

4. Clausthaler Fachgespräch zum Thema: „Alternativen zum Erdöl“

BMU-Staatssekretärin Astrid Klug hält den Festvortrag

Die energiepolitische Bedeutung der neuen Energieträger sei mit Blick auf die Entwicklung des Weltmarktes für Erdöl nicht zu unterschätzen. Neben den großen Verbrauchern in den westlichen Industrienationen wird immer mehr Öl in den aufstrebenden Volkswirtschaften des mittleren und fernen Ostens benötigt; China hat bereits Japan von Platz zwei der Verbraucherliste verdrängt. Wachsende Mobilität und steigender Lebensstandard lassen die Ressource Öl schwinden.

„Damit Energie kein Luxus wird“, müssen nachhaltige und ökonomisch sinnvolle Lösungen erarbeitet werden. Neue Technologien, darunter die der Biokraftstoffe der 2. Generation, bieten die Chance, unsere Mobilität zu wahren und sie den neuen Handelsmächten zu ermöglichen. Unter Einbindung vorhandener Infrastrukturen, wie Tankstellen

oder Erdgasversorgungsleitungen, müssen wirtschaftlich erfolgreiche Konzepte geschaffen werden, um die Versorgung mit Energie nachhaltig sichern zu können.

Die Biokraftstoffe der 2. Generation zeichnen sich gegenüber den bisher vorhandenen Biokraftstoffen durch deutlich verbesserte CO₂-Bilanzen aus und erbringen bei geringerem Flächenverbrauch höhere Erträge. Zudem sind für ihre Produktion viel mehr Rohstoffe geeignet.

Dr. Schütte von der Fachagentur für Nachwachsende Rohstoffe e.V. stellte anschließend unterschiedliche Konzepte zu Biokraftstoffen vor, Dr. Heinrich von VW brachte den Blickwinkel der Automobilindustrie ein. Prof. Carlowitz berichtete über entsprechende Forschungsschwerpunkte der CUTEC und Prof. Beck,

Vizepräsident der TUC, zeigte die Energieforschung in Niedersachsen auf. Die von Dr. Dally, EVLKA, und Dr. Lahl, BMU, moderierte Veranstaltung ermöglichte einen fruchtbaren Gedankenaustausch zu den verschiedenen Aspekten der Entwicklung und Förderung innovativer Biokraftstoffe.

Ab 2007 sollen in Deutschland neue Rahmenbedingungen für die Förderung von Biokraftstoffen gelten, u. a. ist die steuerliche Begünstigung der Biokraftstoffe der 2. Generation bis 2015 vorgesehen. Mit diesen politischen Instrumenten müssen jedoch auch Forschungsprojekte von Wissenschaft und Wirtschaft einhergehen. Frau Klug bescheinigte den Clausthaler Forschern, hier auf dem richtigen Weg zu sein, „wir freuen uns auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit“. (kra)

„Es hat ein leichtes Wachs-Aroma“

Hochwertiger Dieselkraftstoff aus Biomasse: Synthesegasanlage im Cutec-Institut zeigt Wege in die Zukunft auf

Von Dieter Böhl

Förderbänder, Kessel, Rohre, Stromkabel und Messinstrumente: Über drei Stockwerke erstreckt sich die mächtige Synthesegasanlage, das technische Herz des Clausthaler Umwelttechnik-Instituts (Cutec). Gespeist mit Biomasse aus deutschen Landen, spuckt sie am Ende einer dreiteiligen Verfahrenskette eine unscheinbare, klare Flüssigkeit aus: Dieselkraftstoff, hochwertiger als seine Vetter aus Raps und Rohöl – und teurer. Noch. Denn in absehbarer Zeit sollen bäuerliche „Energiewirte“ in Massen Rohstoffe für eine echte Alternative zu fossilen Brennstoffen liefern.

Auch die Geruchsprobe verrät wenig über die wahren Qualitäten dieser zweiten Generation von Biokraftstoff, auch „Sunfuel“ genannt. „Es hat ein leichtes Wachs-Aroma“, sagt Diplom-Ingenieur Oliver Keich, „das kommt von den Paraffinwachsen“. Und dann gerät der für chemische Prozesse verantwortliche Cutec-Mitarbeiter ins Schwärmen: „Aus nachwachsenden Rohstoffen entsteht hier ein Kraftstoff, der beim Verbrennen kaum rußt und auch sonst weniger Schadstoffe produziert, und er senkt den Verbrauch eines jeden Dieselmotors.“



Mit geballter Technik auf dem Weg in die Zukunft: Die Synthesegasanlage im Cutec-Institut, hier bei der Einweihung im Jahr 2005 mit Geschäftsführer Prof. Otto Carlowitz und Umweltminister Hans Heinrich Sander (v.r.). Fotos: Böhl

Einzigartiger „Allesfresser“

Für eine eigene Tankstelle im Feldgrabengebiet der TU Clausthal ist es allerdings noch zu früh. Nach jedem 100-stündigen Versuch über fünf Tage kommen gerade mal zwei Liter „Sunfuel“ heraus. Der Grund: Nur 5 Prozent des bei der Verbrennung von Biomasse entstehenden synthetischen Gases strömen in den Versuchsreaktor, der es zu Diesel umwandelt, der große Rest muss ungenutzt abgepackt werden. „Der Weg ist das Ziel“ heißt es ebenso philosophisch wie praktisch beim Betrieb dieser Anlage, die als „Allesfresser“ ausgerichtet und somit einzigartig in Deutschland ist. „Welche Biomassen ergeben welche Synthesegas-Eigenschaften?“ lautet die erste Frage, und die zweite: „Welche dieser Eigenschaften wirken sich wie auf das Produkt aus?“

Denn die Rohstoffe für den Biokraftstoff der neuen Generation sprudeln aus vielen Quellen. Besser: Sie wachsen in vielerlei Gestalt nach. Etwa in Form von Holz, Mais,

Getreide und Stroh, oder sie werden als Zuckerrübenschnitzel-Pellets aus der Zuckerfabrik und als Rapsschrot aus der Ölmühle angeliefert. Versuchsweise gefördert wird seit September zudem die Trocknung und anschließende Pelletierung der holzartigen Silage-Anteile aus Biogasanlagen – ein Projekt namens „BioLog“ (Biomasse und Logistik). So könnte auch Kraftstoff aus kohlenwasserstoffhaltigem Abfall entstehen, wenn er erst einmal die Synthesegasanlage durchläuft.

„Energiewirte“ gefragt

„Viele landwirtschaftliche Flächen in Europa liegen brach oder werden, wie in Rumänien und Polen, noch extensiv bewirtschaftet“, sagt Dr. Stefan Vodegel, Cutec-Prokurist und verantwortlich für thermische Prozesse. „Da kann sich noch einiges

ändern.“ Bevor es dabei zu einer weiteren Überproduktion von Nahrungsmitteln komme, sei es besser für den Landwirt, sich als „Energiewirt“ auf nachwachsende Rohstoffe zu konzentrieren.

Fast zehn Projekte

Dass der heutige Entwicklungsstand nicht sehr weit von solchen Vorstellungen entfernt ist, zeigt der Vorstoß des Mineralölkonzerns Shell, mit „V-Power“ einen Kraftstoff auf den Markt zu bringen, der synthetischen Diesel enthält, gewonnen allerdings aus Erdgas. Im Rahmen von „Renew“, dem größten von etwa zehn Cutec-Projekten zur so genannten Biomassekonversion, erforschen die Clausthaler Wissenschaftler mit EU-Fördermitteln zunächst bis Ende 2007 Machbar- und Wirtschaftlichkeit der Kraftstoffherstellung aus Biomasse, beziehungsweise Synthesegas. „Als Werkanlage ist dieser Prozess schon rechenbar“, sagt Oliver Keich. Sie funktionieren in sich, als „Insellösung“, da bei der Vergasung ausreichend Energie für den Energiebedarf anfiel: 40 bis 50 Prozent der Biomasse – „das ist der unangenehme Teil“ – würden dafür derzeit benötigt, weitere 40 bis 50 Prozent landeten schließlich im Kraftstoff.

Noch während hier an Verbesserungsmöglichkeiten gearbeitet wird, legt Cutec-Geschäftsführer Prof. Otto Carlowitz ein Strategiepapier vor, das in einem Alternativprozess der „Sunfuel“-Herstellung auch die Gewinnung von Biomethan als weiteren Kraft- und Brennstoff der Zukunft vorsieht. Unter Hinweis auf den rasant steigenden Rohölbedarf allein in China und die damit

einhergehenden Preissteigerungen betont er die Notwendigkeit für Deutschland und Europa, „über alternative Quellen weiter gehender als bisher nachzudenken“.

CUTEC & SUNFUEL

► 1990 Gründung der Cutec-Institut GmbH als Einrichtung des Landes Niedersachsen.

► Ziel/Positionierung: Anwendungsbezogene Forschung in der Umwelttechnik; Bindeglied zwischen Hochschule und Industrie.

► 1995 Neubau in der Leibnizstraße; Investition: 25 Mio DM

► Beschäftigte: 79, davon 76 Vollzeitstellen, sowie 40 wissenschaftliche Hilfskräfte.

► Gesamthaushalt: rund 7 Mio. Euro, davon heute mehr als 4 Mio. Euro Drittmittel.

► Sunfuel® steht für Kraftstoffe, die aus Biomasse synthetisiert werden. Im Gegensatz zu Biodiesel wird BtL-Kraftstoff („Biomass to Liquid“) aus fester Biomasse, ggf. auch aus der gesamten Pflanze, und nicht nur aus Ölfrüchten hergestellt. Damit ist der Ertrag höher.

► Die Synthesegasanlage wurde nach erfolgreichen Testreihen im August 2005 von Niedersachsens Umweltminister Hans Heinrich Sander eingeweiht.



Kristallklarer Dieselkraftstoff als Endprodukt steht zunächst noch bildhaft im Vordergrund: Der Weg dahin – mit unterschiedlicher Biomasse als Rohstoff – interessiert Oliver Keich (l.) und Dr. Stefan Vodegel am meisten.







Walter Hirche Niedersächsischer Minister
für Wirtschaft, Arbeit
und Verkehr

Herrn
Werner Grübmeier
Wiehbergstraße 18

30519 Hannover

27. Dezember 2006

Sehr geehrter Herr Grübmeier,

herzlichen Dank für Ihre freundlichen Weihnachtsgrüße. Ich habe mich über sie
sehr gefreut.

Ihnen und Ihrer Familie wünsche ich besinnliche Festtage, um Kraft zu tanken für
die Herausforderungen des kommenden Jahres und Rückschau zu halten über
das vergangene Jahr, vor allem aber Glück und Gesundheit für 2007.

Mit freundlichen Grüßen

W
Walter Hirche



Alles Gute: Niedersachsen.

 www.60-jahre-niedersachsen.de

Friedrichswall 1
30159 Hannover
Telefon: (05 11) 1 20-54 37/54 38
Telefax: (05 11) 1 20-54 82
E-Mail: walter.hirche@mw.niedersachsen.de



Liebe Herr Förderer!

Ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest!

Und für 2007: Gesundheit, Glück und Gottes Segen!

Weihnachten und der Jahreswechsel bieten Gelegenheit zum Blick ins neue Jahr, zum Rückblick und zur Besinnung. Ein arbeit ereignisreiches Jahr 2006 geht zu Ende. Für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit möchte ich mich herzlich bedanken. Es würde mich freuen, wenn wir auch im kommenden Jahr die vor uns liegenden Aufgaben mit Mut und Engagement gemeinsam

*Danke für das Vertrauen und die
stets schnelle und offene Reaktionen!*

Dr. ...